

GEGENSTAND DES BERICHTS

Geltungsbereich Im Auftrag der Steiermärkischen Landesregierung und des Arbeitmarktservice Steiermark setzt die St:WUK mit ihren PartnerInnen gemeinnützige Projekte in den Bereichen Wissenschaft, Natur, Umwelt, Kunst, Kultur und Archäologie um. Ziel ist es, Personen beim Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt zu unterstützen und Projektinhalte umzusetzen.

Berichtszeitraum und Berichtszyklus 01.01.2017 – 31.12.2017
einmal jährlich

Anwendung des Social Reporting Standards Der Social Reporting Standard 2014 wird angewendet seit 2015.

AnsprechpartnerInnen Mag. Michael Teubl
Mag.^a Daniela Zeschko

Der vorliegende Jahresbericht beschreibt die in den Projekten stattfindenden Aktivitäten, die handelnden Personen und gibt einen Überblick über die Struktur der St:WUK sowie über die wichtigsten Zahlen und Fakten.



INHALT

	VORWORTE	04
St:WUK	▪ DIE VISION	07
	▪ LEITBILD St:WUK	09
	▪ ORGANISATION	10
	DIE GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNG	11
	UNSER LÖSUNGSANATZ	11
	DIREKTE ZIELGRUPPEN	12
	ZIELSETZUNGEN	12
	ERREICHTE ZIELE	13
	VERMITTLUNGSARBEIT	13
	QUALITÄTSSICHERUNG	13
	PLANUNG UND ZIELE	14
	CHANCEN UND RISIKEN	14
	ORGANISATIONSSTRUKTUR	14
	BUCHFÜHRUNG UND RECHNUNGSLEGUNG	15
	FINANZIELLE SITUATION UND PLANUNG	15
	▪ FINANZEN	16
	▪ GENDER UND DIVERSITY	18
	ST:WUK VEREIN(T) FÜR EINE LEBENSWERTE ZUKUNFT	18
	▪ DER BETRIEBSRAT	20
	▪ ENTRY – „EINTRITT DURCH NIEDERSCHWELIGE BESCHÄFTIGUNG“	21
NATUR UND UMWELT	▪ ARBEITSPLÄTZE FÜR STEIRISCHE NATURPARKREGIONEN	22
	▪ AU(S)BLICKE GOSDORF	26
	▪ HAUS DER ENERGIE	30
	▪ NATURERLEBNISPARK – WISSENSWERKSTATT	34
	▪ NATURSCHUTZBUND STEIERMARK	38
	▪ TIERGARTEN LEIBNITZ	42
KUNST, KULTUR, ARCHÄOLOGIE	▪ ASIST – ARCHÄOLOGISCH SOZIALE INITIATIVE STEIERMARK	46
	▪ DIE MANUFAKTUR	50
	▪ HOLZMUSEUM MURAU	54
	▪ uniT DRAMA FORUM UND KUNSTLABOR GRAZ	58
	▪ KULTURPARK HENGIST	62
	▪ KULTUR SCHAFFT ARBEIT	66
	▪ PROFESSIONALISIERUNG UND VERNETZUNG	70
	▪ stART – styrian ART	74
St:WUK	▪ ZAHLEN UND FAKTEN	78



Mag.^a Doris Kampus
Landesrätin für Soziales,
Arbeit und Integration
© Rothwangl

Gemeinsam mit der St:WUK und dem AMS konnte das Land Steiermark in der Vergangenheit wichtige Projekte im Bereich der gemeinnützigen Beschäftigung umsetzen. Derzeit lassen uns die Wirtschaftsdaten voller Hoffnung in die Zukunft blicken, jeden Monat sinkt die Arbeitslosenquote weiter. Die Steiermark befindet sich in dieser Entwicklung im österreichischen Spitzenfeld. Dennoch dürfen wir dabei nicht auf jene vergessen, die bisher noch kein Glück hatten. Besonders im Bereich der Langzeitarbeitslosigkeit und der Beschäftigung von behinderten Menschen ist noch viel zu tun. Ich bin froh, dass ich in dieser Sache die St:WUK als Verbündete auf meiner Seite weiß. Mein besonderer Dank geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ohne die diese positive Kooperation nicht möglich wäre.

Mag.^a Doris Kampus
Landesrätin für Soziales, Arbeit
und Integration



Mag.^a Christina Lind
stv. Landesgeschäftsführerin
AMS Steiermark
© AMS Steiermark

Ob Wissenschaft, Umwelt und Natur oder Kunst, Kultur und Archäologie: Mit ihren gemeinnützigen Projekten erbringt die St:WUK einen wesentlichen gesellschaftlichen Beitrag für die gesamte Steiermark – und unterstützt im Sinne der aktiven Arbeitsmarktpolitik Menschen beim Wiedereinstieg in Beschäftigung. Gerade für Personen mit Vermittlungshemmnissen wie Ältere, Langzeitarbeitslose oder MigrantInnen bietet eine Teilnahme an den Projekten der St:WUK die Möglichkeit, die eigenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt deutlich zu verbessern. Für eine Erreichung dieses wertvollen Ziels ist eine gute Kooperation aller Beteiligten unerlässlich. Ich bedanke mich daher bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der St:WUK für die positive Zusammenarbeit mit dem AMS Steiermark im abgelaufenen Jahr 2017.

Mag.^a Christina Lind
stv. Landesgeschäftsführerin
AMS Steiermark



Mag. Christopher Drexler
Landesrat für Kultur, Gesundheit, Pflege
und Personal
© Rothwangl

Die St:WUK leistet seit vielen Jahren wertvolle Arbeit für die Steiermark, indem sie immer wieder beachtliche Impulse in den Bereichen Wissenschaft, Umwelt, Kunst, Kultur und Archäologie setzt und dabei wichtige arbeitsmarktpolitische Anliegen verfolgt. Die Projekte ermöglichen in den verschiedenen Bereichen innovative Arbeitsfelder und stellen für die Steiermark insgesamt einen großen Mehrwert dar.

Für das werthaltige Engagement, das seit Jahren innovative Projekte ermöglicht und sowohl neuartige als auch flexible Lösungen sucht und findet, bedanke ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und wünsche für das aktuelle Projektjahr den gewohnten Erfolg!

Mag. Christopher Drexler
Landesrat für Kultur, Gesundheit,
Pflege und Personal



V. l. n. r.:

Mag. Michael Teubl, Prokurist,
Dr.ⁱⁿ Evelyn Hoffmann, Gender- und
Diversitybeauftragte,
Christian Schwarz, Geschäftsführer,
Dr.ⁱⁿ Mag.^a Monika Küttner, Controllerin,
Mag. Werner Langs, Projektkoordinator,
Mag.^a Daniela Zeschko, Medien- und
Marketingverantwortliche

© J. J. Kucek

Seit nunmehr 20 Jahren leistet die St:WUK mit ihren Projekten und PartnerInnen einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Miteinander und zur Sicherung der Lebensqualität in der Steiermark. Die zahlreichen Erfolge der vergangenen Jahre sind dem großartigen Engagement vieler gemeinnütziger Vereine und Organisationen sowie dem St:WUK-Kernteam und den St:WUK-MitarbeiterInnen geschuldet. Dafür sei allen herzlich gedankt!

„Wir bringen seit 20 Jahren Menschen mit innovativen Projekten in Arbeit.“

Erfreulicherweise entwickelt sich in Österreich die Wirtschaft aktuell positiv und bringt so nicht nur Dynamik in den Arbeitsmarkt, sondern auch vielen ÖsterreicherInnen, die auf Jobsuche sind, die Chance auf einen neuen Arbeitsplatz. Trotz der guten Konjunktur stagnieren allerdings die Zahlen der älteren Arbeitslosen und jene der Langzeitbeschäftigungs-

losen – Personen mit gesundheitlichen, privaten oder anders gelagerten Herausforderungen und/oder fehlenden Qualifikationen, die nicht

direkt in den ersten Arbeitsmarkt einsteigen können. Für diese Personen bietet die St:WUK in Kooperation mit

den ProjektpartnerInnen befristete Arbeitsplätze als Sprungbrett in den Arbeitsmarkt an. Die St:WUK-Projektlandschaft ist seit 20 Jahren so vielfältig und gut vernetzt, dass es nicht nur viele Betätigungsfelder, sondern auch exzellente Kontakte zu wichtigen Playern in den Bereichen Wissenschaft, Umwelt, Natur, Kunst, Kultur und Archäologie gibt. Durch das Knüpfen von Kontakten, Weitergeben von Fertigkeiten, Teamarbeit sowie Training on the Job, Wertschätzung und Perspektivenentwicklung kommt es für die TeilnehmerInnen zur nachhaltigen Verbesserung ihrer beruflichen Chancen. Beson-

ders erfreulich sind die zahlreichen persönlichen Erfolgsgeschichten der TeilnehmerInnen, die die St:WUK nachhaltig unterstützen konnte. Einige dieser Geschichten finden Sie in der Sonderbeilage 20 Jahre St:WUK, die diesem Jahresbericht, der einen Überblick über die umfangreichen Leistungen und Aktivitäten der Projekte und der gesamten St:WUK gibt, beigelegt ist.

Ohne die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem AMS, dem Land Steiermark, den ProjektpartnerInnen, dem St:WUK-Kernteam und dem St:WUK-Stammpersonal wären all diese Erfolge nicht möglich. Herzlichen Dank für das Engagement in den vergangenen 20 Jahren, das mich positiv in die Zukunft blicken lässt.

Christian Schwarz
Geschäftsführer Steirische
Wissenschafts-, Umwelt- und
Kulturprojekträger GmbH



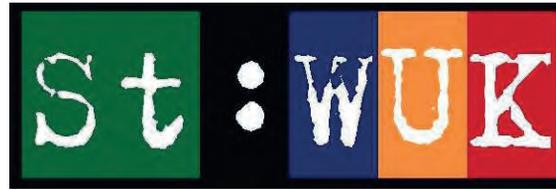


DIE VISION

St:WUK-Projekte schaffen einen Mehrwert für die Gesellschaft, bieten Arbeitsplätze für Personen, denen eine Teilhabe am ersten Arbeitsmarkt vorerst nicht direkt möglich ist, und unterstützen so die aktive Arbeitsmarktpolitik.

St:WUK-Projekte verhindern, dass sich Arbeitslosigkeit verfestigt, bringen arbeitsmarktferne Menschen in Arbeit und verknüpfen die Bereiche Wissenschaft, Umwelt, Natur(schutz), Kunst, Kultur und Archäologie mit der steirischen Bevölkerung und Wirtschaft.

ENGAGEMENT KULTUR & ARCHÄOLOGIE WISSEN ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIVE ARCHAEOLOGIE KUNST
WISSENSCHAFT KULTUR & ARCHÄOLOGIE ENGAGEMENT WISSEN ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIVE ARCHAEOLOGIE KUNST
STEIERMARK PERSPEKTIVE KULTUR & ARCHÄOLOGIE WISSEN ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIVE ARCHAEOLOGIE KUNST
INNOVATION ENGAGEMENT KULTUR & ARCHÄOLOGIE WISSEN ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIVE ARCHAEOLOGIE KUNST
GEMEINNÜTZIGKEIT PERSPEKTIVE KULTUR & ARCHÄOLOGIE WISSEN ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIVE ARCHAEOLOGIE KUNST
ARBEIT für MENSCHEN STEIERMARK WISSENSCHAFT KULTUR & ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIVE ARCHAEOLOGIE KUNST
MENSCHEN in ARBEIT STEIERMARK WISSENSCHAFT KULTUR & ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIVE ARCHAEOLOGIE KUNST
KULTUR & ARCHÄOLOGIE ENGAGEMENT KULTUR & ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIVE ARCHAEOLOGIE KUNST
WISSENSCHAFT KULTUR & ARCHÄOLOGIE ENGAGEMENT KULTUR & ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIVE ARCHAEOLOGIE KUNST
STEIERMARK WISSEN ENGAGEMENT PERSPEKTIVE ARBEIT STEIERMARK WISSEN ENGAGEMENT
KUNST KULTUR & ARCHÄOLOGIE NATUR für MENSCHEN KUNST KULTUR & ARCHÄOLOGIE NA
INNOVATION ENGAGEMENT PERSPEKTIVE MENSCHEN in ARBEIT GEMEINNÜTZIGKEIT STEIERMARK
UMWELT & NATUR STEIERMARK WISSENSCHAFT KUNST INNOVATION ENGAGEMENT PERSPEKTIVE
KULTUR WISSEN ARCHAEOLOGIE WISSENSCHAFT KUNST KULTUR & ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIV
BILDUNG KULTUR & ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIV STEIERMARK WISSENSCHAFT KUNST KULTU
WISSENSCHAFT KULTUR & ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIV STEIERMARK WISSENSCHAFT KUNST KULTU
STEIERMARK WISSENSCHAFT KUNST KULTU für MENSCHEN INNOVATION ENGAGEMENT P
ARBEIT GEMEINNÜTZIGKEIT STEIERMARK WISSENSCHAFT KUNST KULTU für MENSCHEN
KULTUR ENGAGEMENT ARCHAEOLOGIE PERSPEKTIV STEIERMARK WISSEN ENGAGEMENT
STEIERMARK WISSEN ENGAGEMENT KUNST KULTUR & ARCHÄOLOGIE NA STEIERMAR
MENSCHEN in ARBEIT GEMEINNÜTZIGKEIT STEIERMAR INNOVATION ENGAGEMENT KULTUR WISSEN A
INNOVATION ENGAGEMENT KULTUR WISSEN ARCHÄOLOGIE UMWELT & NATUR WISSENSCHAFT KULTUR & ARCHÄOLOGIE PERS
UMWELT & NATUR BILDUNG KULTUR & ARCHÄOLOGIE PERS WISSENSCHAFT KULTUR ENGAGEMENT
STEIERMARK PERSPEKTIVE STEIERMARK WISSENSCHAFT KUNST STEIERMARK PERSPEKTIVE STEIERMARK WISS
GEMEINNÜTZIGKEIT ENGAGEMENT KULTUR WISSEN ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIVE KULTUR & A
INNOVATION ENGAGEMENT KULTUR WISSEN ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIVE KULTUR & A
ARBEIT für MENSCHEN WISSENSCHAFT KULTUR & ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIVE KULTUR & A
MENSCHEN in ARBEIT STEIERMARK WISSENSCHAFT KULTUR & ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIVE KULTUR & A
KULTUR & ARCHÄOLOGIE PERSPEKTIVE ARCHAEOLOGIE PERSPEKTIVE ARCHAEOLOGIE
WISSENSCHAFT KULTUR ENGAGEMENT ARBEIT für MENSCHEN WISSENSCHAFT KULTUR & ARCHÄOLOGIE
ARBEIT für MENSCHEN INNOVATION ENGAGEMENT ARCHAEOLOGIE PERSPEKTIVE ARCHAEOLOGIE
MENSCHEN in ARBEIT GEMEINNÜTZIGKEIT STEIERMARK WISSENSCHAFT KUNST KULTUR & ARCHÄOLOGIE
INNOVATION KULTUR ENGAGEMENT ARCHAEOLOGIE PERSPEKTIV STEIERMARK WISSENSCHAFT KUNST KULTU
ARCHÄOLOGIE ARBEIT



LEITBILD St:WUK

STEIRISCHE WISSENSCHAFTS-, UMWELT- UND KULTURPROJEKTTRÄGER GMBH

Wir fördern Wissenschaft, Umwelt, Natur, Kunst, Kultur und Archäologie in der Steiermark.

Wir wertschätzen und fördern unsere MitarbeiterInnen und respektieren sie in ihrer Vielfalt.

Wir fördern gemeinnützige, für die Gesellschaft wichtige Projekte.

Wir schaffen mit unseren PartnerInnen Arbeitsplätze.

Wir bringen Menschen in Arbeit.

Als gemeinnützige Organisation im Eigentum des Landes Steiermark fördert die St:WUK Projekte mit den Schwerpunkten Wissenschaft, Umwelt, Natur, Kunst, Kultur und Archäologie. In Zusammenarbeit mit dem AMS und dem Land Steiermark geschieht dies, um einerseits Arbeitsplätze zu sichern und zu schaffen und andererseits um für die Gesellschaft wichtige Projekte umzusetzen. Zu den Zielgruppen zählen dabei

arbeitsmarktferne Personen, Langzeitbeschäftigungslose, WiedereinsteigerInnen, Personen mit körperlichen Einschränkungen, Personen mit Fluchterfahrung, MigrantInnen sowie ältere Personen.

Gesellschafts- und arbeitsmarktpolitisch relevante Anliegen werden in Kooperation mit unseren ProjektpartnerInnen verwirklicht. Wir setzen auf unsere kompetenten

und engagierten MitarbeiterInnen, die es ermöglichen, die formulierten Ziele zu erreichen, und die die Grundsätze der Antidiskriminierung, der sozialen Integration, des Gender Mainstreamings und des Diversity Managements sowie der Gemeinnützigkeit leben.



ORGANISATION

STEIRISCHE WISSENSCHAFTS-, UMWELT- UND KULTURPROJEKTTRÄGER GMBH

Adresse

Friedrichgasse 9
8010 Graz
Tel: +43/316/877-2798
postfach@stwuk.at
www.stwuk.at

Leitungs- und Geschäfts- führungsorgan

Christian SCHWARZ (Geschäftsführer)
Mag. Michael TEUBL (Prokurist)

Eigentümerstruktur

100 % Land Steiermark
Beteiligungen werden nicht gehalten

Handelsgericht: Landesgericht für
Zivilrechtssachen Graz
Firmenbuchnummer: 159813w
Gründungsjahr: 1997
Weitere Niederlassungen: keine, die
Projekte finden steiermarkweit statt

Die Gesellschaft ist nicht auf Gewinn ausgerichtet, sondern fördert ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke nach Maßgabe der §§ 34 ff BAO.

Die St:WUK ist ein zertifiziertes, soziales Integrationsunternehmen und entspricht somit den Vorgaben der Quality Austria. 2014 wurde sie im Rahmen des Staatspreises zu einem exzellenten Unternehmen Österreichs gekürt.

Aufsichtsorgan

Die Generalversammlung wird von der Leiterin der Abteilung 8 Gesundheit, Pflege und Wissenschaft des Landes Steiermark, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Birgit Strimitzer-Riedler, wahrgenommen.

Wissenschaftlicher Beirat

Der Beirat hat die Aufgabe, die Geschäftsführung hinsichtlich der inhaltlichen Umsetzung von Projekten zu beraten. Der Beirat setzt sich aus sieben Mitgliedern zusammen:

Mag. Patrick SCHNABL (BV)*
Ing.ⁱⁿ Mag.^a Regina GEIGER (stv. BV)*
Dr.ⁱⁿ Elisabeth FIEDLER
Mag.^a Sonja JÖBSTL-FINDEIS
Mag.^a Nina PÖLZL
HR DI Johann WIEDNER
HR Dr. Johann ZEBINGER

Vom Beirat gem. § 2 (4) Beiratsgeschäftsführung beigezogene Expertin:
Mag.^a Christina LIND, stv. Geschäftsführerin Arbeitsmarktservice Steiermark

Betriebsrat

betriebsrat.stwuk@gmail.com

JAHRESVERGLEICH 2017 | 2016

STEIRISCHE WISSENSCHAFTS-, UMWELT- UND KULTURPROJEKTTRÄGER GMBH Angaben 2017 | 2016

VZÄ* SK*: **33,07 | 28,4**
VZÄ TAK*: **133,32 | 99**
Köpfe SK: **54 | 41**
Köpfe TAK: **429 | 309**

Neuzugänge: **359 | 279**
Projekt absolviert 2016: **251**
Vermittlungen 2016: **68 (27 %)**
Weiterbildungen: **529 | 409**



Die gesellschaftliche Herausforderung

An das Land Steiermark treten zahlreiche Initiativen heran, die sich gesellschaftsrelevanter Themen in den Bereichen Wissenschaft, Umwelt, Natur(schutz), Kunst, Kultur und Archäologie annehmen und Projekte in diesen Bereichen umsetzen möchten. Oftmals reichen die finanziellen Förderungen allein jedoch nicht aus, da die Projektideen meist sehr personal- und kostenintensiv sind.

Gleichzeitig steht die Arbeitsmarktpolitik vor immer größeren Herausforderungen, bestimmte Personengruppen in Beschäftigung zu bringen. Zur Erreichung dieses Ziels unterstützt sie unter anderem gemeinnützige Beschäftigungsprojekte. In den Projekten werden Produkte hergestellt oder Dienstleistungen angeboten, an denen ein öffentliches oder gemeinnütziges Interesse besteht.

„Wir verbinden Wissenschaft, Kunst, Kultur, Umwelt, Natur(schutz) und Archäologie mit der steirischen Bevölkerung und der Wirtschaft.“

Unser Lösungsansatz

Die Idee der St:WUK besteht darin, Projekte bzw. Projektideen und arbeitslose Personen im Rahmen eines gemeinnützigen Beschäftigungsprojekts zusammenzuführen und in der Folge eine Vermittlung auf den Arbeitsmarkt zu erzielen. Mit Unterstützung der öffentlichen Hand werden so mehrere Ziele gemeinsam und gleichzeitig verwirklicht.

Durch die gemeinnützigen Beschäftigungsprojekte werden zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen und gesellschaftlich wertvolle Projekte realisiert. Da die St:WUK eine gemeinnützige GmbH ist, steht sie nicht in Konkurrenz zu privat-gewerblichen Unternehmen.

Durch die zeitlich befristete Projektarbeit soll die Vermittlungschance der angestellten Personen in den ersten Arbeitsmarkt gesteigert wer-

den. Zentraler Lösungsansatz der St:WUK ist es, das Heranführen von Langzeitbeschäftigungslosen an den ersten Arbeitsmarkt durch gemeinnützige Beschäftigung zu erreichen.

Der Schwerpunkt der St:WUK liegt auf der Unterstützung von kleineren, regionalen Initiativen, die dadurch wesentlich gestärkt werden.



Leistungen:

Die St:WUK übernimmt im Auftrag des Landes Steiermark und des Arbeitsmarktservice Steiermark die Trägerschaft von Projekten in den Bereichen Wissenschaft, Natur, Umwelt, Kunst, Kultur und Archäologie. Dazu werden vom AMS förderbare Personen bei der St:WUK angestellt und im Rahmen von Kooperationen als Arbeitskräfte an Vereine vermittelt. Die Zielverfolgung erfolgt synergetisch: Es werden einerseits Personen beim Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt unterstützt, andererseits wird ein besonderes Augenmerk auf die inhaltlichen Projektziele gelegt, die interessante Arbeitsfelder eröffnen. Die zur Verfügung gestellten öffentlichen Mittel (Arbeitsmarktservice Steiermark, Land Steiermark, Sozialfonds der Europäischen Union (ESF)) erzielen damit einen doppelten Nutzen. Zielgruppen sind arbeitsmarktferne Personen und Vereine, die in der inhaltlichen Projektarbeit unterstützt werden.

Strukturell gibt es zwei Schwerpunktbereiche, in welchen praxisnahe Projekte, unter Berücksichtigung gesellschaftsrelevanter Anliegen und Themen, umgesetzt werden: „Natur und Umwelt“ (sechs Projekte) sowie „Kunst, Kultur, Archäologie“ (acht Projekte). Im Rahmen dieser Projektbereiche wird auch das Projekt ENTRY – „Einstieg durch niederschwellige Beschäftigung – Stundenweise Niederschwellige Beschäftigung für arbeitsmarktferne Personen“ (ENTRY) abgewickelt, finanziert durch den ESF und das Land Steiermark.

Direkte Zielgruppen

Zu unserer direkten Zielgruppe gehören Personen, die von den regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zugewiesen werden: Langzeitbeschäftigungslose, arbeitsmarktferne Personen, Personen mit Behinderung, WiedereinsteigerInnen, Jugendliche, Ältere (Frauen und Männer ab 45 Jahren), Zielgruppe 50+, Personen mit sozialer Fehlanpassung, Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte.

Zielsetzungen

AMS Steiermark: Die Ziele des AMS Steiermark lassen sich mit der Schaffung von Arbeitsplätzen, der Stabilisierung, Vermittlung sowie der Integration der förderbaren Personen in den ersten Arbeitsmarkt beschreiben. Das AMS Steiermark erwartet sich von der St:WUK, dass eine bestimmte Anzahl von Arbeitsplätzen zur Verfügung gestellt und eine vorgesehene Anzahl von Per-

sonen (sogenannte TransitmitarbeiterInnen) zeitlich befristet beschäftigt werden. In weiterer Folge sollen diese MitarbeiterInnen stabilisiert und in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden.

Land Steiermark: Auf Basis des Arbeitspaktes zwischen AMS Steiermark und Land Steiermark überschneiden sich deren Ziele zu einem großen Teil. Das Land Steiermark erwartet sich darüber hinaus Unterstützung bei der inhaltlichen Umsetzung von Projekten.

TransitmitarbeiterInnen: Diese erwarten sich bzw. haben das Bedürfnis nach Beschäftigung und Stabilisierung mit dem Ziel der Reintegration in den ersten Arbeitsmarkt.

KooperationspartnerInnen: Umsetzung von Projektideen in den Bereichen Wissenschaft, Umwelt, Natur, Kunst und Kultur, Archäologie

Gesellschaft: Die Gruppe „Gesellschaft“ ist in diesem Kontext weit zu fassen und betrifft beispielsweise Unternehmen (insbesondere steirische Klein- und Mittelbetriebe)

und Non-Profit-Organisationen. Diese erwarten sich von der St:WUK, dass durch die Projekte ein Pool an potenziellen MitarbeiterInnen zur Verfügung steht, die gesellschaftlich relevante Themen aufgreifen und bearbeiten.

Durch diese Gesamtausrichtung ist die St:WUK im Sinne des Gemeinwohls tätig. Eine Gemeinwohlorientierung ist in Gesellschaften notwendig, damit diese auf Dauer stabil, nachhaltig sicher, gesund und wachstumsfähig sind. Damit erfüllt die St:WUK zahlreiche gesellschaftspolitisch wertvolle Aufgaben, die sich an Kernaufgaben des Landes Steiermark orientieren. Der Nutzen für die Allgemeinheit kommt dabei sowohl durch die inhaltliche Umsetzung verschiedener Projektinhalte (Naturschutz, Erhalt von Kulturerbe, Ermöglichung kultureller Vielfalt) als auch durch Reintegration der arbeitsmarktpolitischen Zielgruppen (Verminderung der negativen Auswirkungen von

Arbeitslosigkeit auf die Gesellschaft) zum Ausdruck.

Erreichte Ziele

Im Jahr 2016 bzw. 2017 hat die St:WUK 333 bzw. 415 langzeitbeschäftigungslosen Personen ein Arbeitsverhältnis am sogenannten zweiten Arbeitsmarkt geboten. Diese Menschen sind oft mit vielfältigen Arbeitsmarkthindernissen konfrontiert: lange Abwesenheit vom Berufsleben, Mangel an Qualifikationen, Praxismangel, gesundheitliche Einschränkungen, soziale Probleme, nicht nachgefragte Ausbildungen etc.

Durch die praktische Arbeit in einem der 14 Projekte werden die Arbeitsfähigkeit entwickelt, zusätzliche Kompetenzen erworben, nach langer Abwesenheit vom Berufsleben wieder Praxis gesammelt sowie die Beschäftigungsfähigkeit verbessert und Kontakte geknüpft. „Learning on the Job“ ist sowohl für die fachliche Qualifikation als auch für die Wiedereingewöhnung in Arbeitsstrukturen wichtig, die ohne konkreten Arbeitsbezug kaum erreichbar wäre. Das Unterstützungsangebot eines Transitarbeitsplatzes inkludiert ebenso die persönliche Stabilisierung wie den Abbau von Arbeitsmarkthindernissen. Darunter fallen beispielsweise Überschuldung, drohender Wohnungsverlust, familiäre Probleme oder fehlende Kinderbetreuung. Dem Ziel der Reintegration dienen zusätzlich ergänzende Qualifizierungen und eine sozialpädagogische Betreuung sowie die Ausweitung bzw. der Aufbau beruflich relevanter Kontakte und/oder Netzwerke. Die befristeten Arbeitsplätze sind das zentrale Instrument, um die Personen wieder leichter in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.



20 Jahre St:WUK – Feierlichkeiten in der Alten Universität Graz

© J. J. Kucek

Vermittlungsarbeit

Arbeitsmarktpolitische Zielsetzungen und Leistungen sind der Kern von Beschäftigungsprojekten. Besonders die Integration in den ersten Arbeitsmarkt, aber auch die Möglichkeit für Langzeitbeschäftigungslose, sich zumindest während einer befristeten Zeit in Beschäftigung zu stabilisieren, neu zu orientieren und/oder auch bewähren zu können, sind zentrale Ziele dieser Form der Arbeitsmarktpolitik. Das AMS verwendet derzeit zur Messung des Arbeitsmarkterfolges den Status am 92. Tag nach dem individuellen Maßnahmenende. Als Erfolg wird dabei ein Dienstverhältnis, eine selbstständige Beschäftigung oder eine Ausbildung gewertet. Wir freuen uns, dass im Jahr 2016 68 Menschen (gemessen an 251 erfolgsrelevanten TeilnehmerInnen) erfolgreich vermittelt wurden. Für das Jahr 2017 liegen derzeit noch keine aussagekräftigen Zahlen vor.

Qualitätssicherung

Die St:WUK trägt seit 2010 das Gütesiegel für soziale Unternehmen und absolviert im Zuge dieser Zertifizierung alle drei Jahre ein Assessment, das von externen AuditorInnen durchgeführt wird. Zusätzlich zu dem Gütesiegel führen die einzelnen Projekte unterschiedliche Maßnahmen zur Qualitätssicherung und begleitenden Evaluation durch. Darüber hinaus wurden bisher drei externe Evaluierungen zur Darstellung der Leistungen und Wirkungen der St:WUK durchgeführt. 2014 bewarb sich die St:WUK um den Staatspreis für Unternehmensqualität und wurde als exzellentes Unternehmen Österreichs ausgezeichnet.



20 Jahre St:WUK – Fachtagung „Zukunft – Gemeinnützige Beschäftigung“ in der Alten Universität Graz

© J. J. Kucek

Planung und Ziele

Durch das Angebot der St:WUK können aktuell 14 Projekte (inkl. ENTRY) umgesetzt werden. Trotz sinkender öffentlicher Budgets und der guten Konjunktur gilt es, die aktuell erreichte Größe zu halten, vorhandene Stammarbeitsplätze abzusichern und darüber hinaus durch flexible Angebote einen Zuwachs anzustreben. Eine große Herausforderung stellt die Anpassung an sich laufend ändernde Rahmenbedingungen durch das AMS Steiermark dar. Gleichzeitig gilt es, das unternehmensinterne Qualitätsmanagement weiter auszubauen. 2017 wurde im Rahmen von fit2work ein Projekt zur Installation von Gesundheitsvertrauenspersonen gestartet. Im Rahmen dieses Projekts wurde der aktuelle Gesundheitszustand der StammmitarbeiterInnen erhoben. Ziel ist es, die aktuell gute berufliche Gesundheit der MitarbeiterInnen zu erhalten und in Zukunft stetig zu steigern.

„Wir bringen ältere und langzeitbeschäftigungslose Personen in Arbeit.“

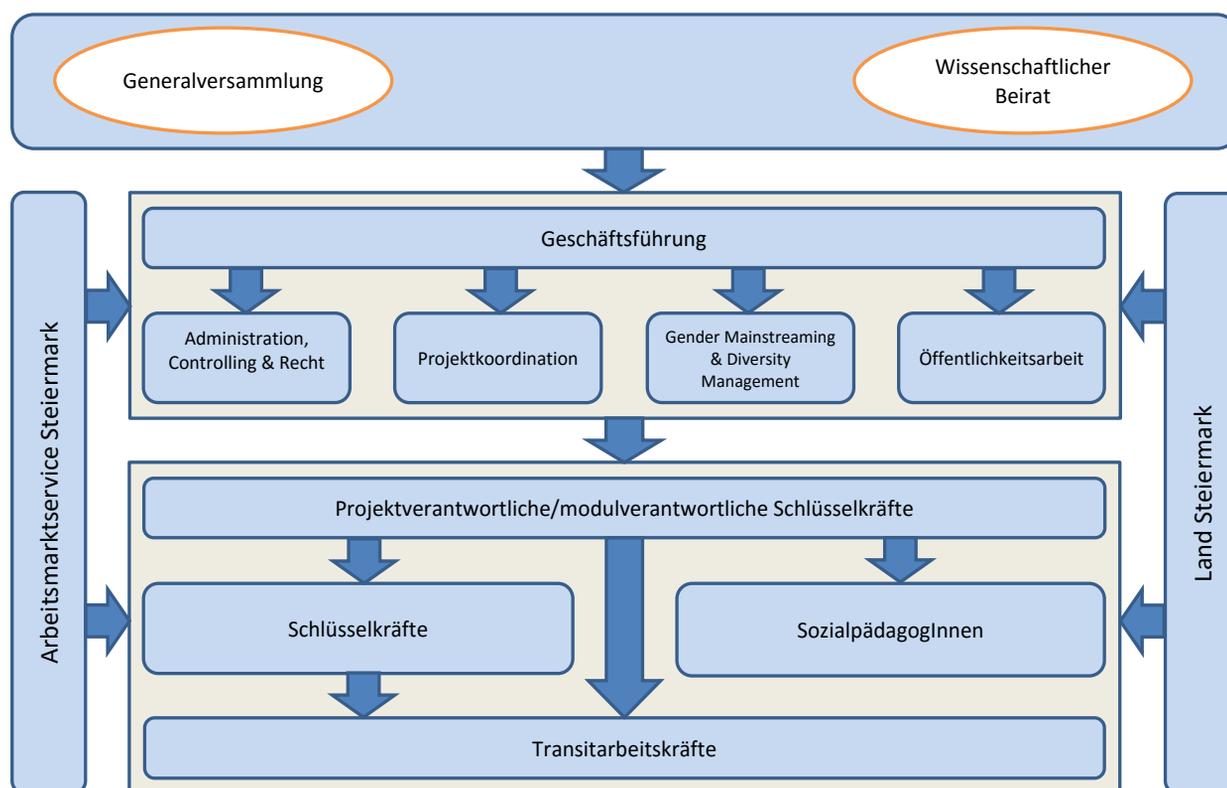
Einflussfaktoren: Chancen und Risiken

Die Möglichkeiten hängen stark mit den Förderungsrahmenbedingungen des AMS Steiermark zusammen. Hier wird zunehmend auf ein niederschwelliges Angebot an Arbeitsplätzen mit sich verkürzender Verweildauer gesetzt, wodurch einige Projekte der St:WUK in der Erreichung ihrer inhaltlichen Projektziele stark eingeschränkt werden. Gleichzeitig wurden in der Vergangenheit kollektivvertragliche Anpassungen bei den Gehältern vom AMS nicht finanziert. Die arbeitsmarktpolitische Zielsetzung, mit vorhandenen Budgets zunehmend mehr Personen in Beschäftigung zu bringen, führt zu einem größer werdenden Zielkonflikt mit der inhaltlichen Umsetzung bei einzelnen Projekten sowie zu einer größeren Belastung der St:WUK-StammmitarbeiterInnen. Die aktuell stagnierenden Arbeitslosenzahlen bei Langzeitbeschäftigungslosen und Älteren trotz guter Konjunktur und global betrachtet sinkender

Arbeitslosenzahlen sowie der steigende Prozentsatz an Personen mit Fluchterfahrung und MigrantInnen, die auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen sollen, bieten auch Chancen für Beschäftigungsbetriebe, die in Gesprächen mit dem Fördergeber rechtzeitig erkannt und umgesetzt werden sollen. Das 2016 gestartete und durch den Europäischen Sozialfonds mitfinanzierte Projekt ENTRY wurde weitergeführt. Es wurde die Chance ergriffen, hier weiter als Partner des Landes mitzuwirken.

Organisationsstruktur

Geleitet wird die St:WUK von der – aus Geschäftsführer und Prokurist gebildeten – Geschäftsführung. Daneben sind zwei Stabsstellen („Gender Mainstreaming & Diversity Management“ und „Projektkoordination“) sowie zwei Abteilungen („Administration, Controlling & Recht“ und „Öffentlichkeitsarbeit“) eingerichtet. Diese Einheiten bilden den Kreis des St:WUK-Kernteam. Im Jahr 2011 wurden die Projekte der St:WUK zu zwei Bereichen („Natur und Umwelt“ sowie „Kunst, Kultur und Archäologie“) zusammengefasst. Die einzelnen



Das Organigramm zeigt die Organisation der St:WUK

Projekte bleiben innerhalb der beiden Bereiche unverändert bestehen, unterliegen aber den Gesamtzielen der Bereiche. Zur Koordination und Abwicklung der Projektbereiche wurde mit 1. März 2011 (Bereich „Natur und Umwelt“) bzw. mit 1. Mai 2011 (Bereich „Kunst, Kultur und Archäologie“) die „Projektkoordination“ als Stabsstelle der Geschäftsführung eingeführt.

Demgegenüber stehen die St:WUK-Projekte, mit denen Arbeitsgemeinschaften gebildet werden. Jedes Projekt wird von einer projektverantwortlichen Schlüsselkraft geführt; diese übt die Vorgesetztenfunktion für die weiteren Schlüsselkräfte (fachlich und organisatorisch), die sozialpädagogische Betreuungskraft (in organisatorischen Fragen) und die TransitmitarbeiterInnen aus. Die weiteren (allgemeinen) Schlüsselkräfte sind jedenfalls fachliche Vorgesetzte der Transitarbeitskräfte, organisatorisch jedoch nur, wenn ihnen

entsprechende Befugnisse von der projektverantwortlichen Schlüsselkraft übertragen werden.

Mit 1. Jänner 2012 wurde ein neues Kooperationsprojekt (SNB) mit dem Verein bbs Netzwerk Beschäftigungsbetriebe Steiermark gestartet. Dieses Projekt wurde in die bestehende Struktur von vier Teilprojekten integriert. Als Folgeprojekt wurde „ENTRY – Einstieg durch niederschwellige Beschäftigung – Stundenweise Niederschwellige Beschäftigung für arbeitsmarktfremde Personen“ gestartet, das vom ESF kofinanziert wird.

Buchführung und Rechnungslegung

Es werden die Rechnungslegungsvorschriften des Unternehmensgesetzbuches in der geltenden Fassung angewandt. Die Gewinn- und Verlustrechnung ist in Staffelform nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt. Die Gesellschaft ist als „kleine Gesell-

schaft“ im Sinne des § 221 UGB einzustufen. Rechnungswesen und Lohnverrechnung werden von der BFP Steuerberatungs GmbH, 8010 Graz, Schubertstraße 62, abgewickelt. Zahlungen können nur vom Geschäftsführer gemeinsam mit dem Prokuristen durchgeführt werden.

Finanzielle Situation und Planung

Ziel ist ein ausgeglichenes Jahresergebnis. Der Finanzplan zielt darauf ab, die Zahlungsfähigkeit möglichst ohne Zwischenfinanzierung durch einen Kredit aufrechtzuerhalten. Für die Aufnahme von Fremdmitteln ist laut gültigem Gesellschaftsvertrag die Zustimmung der Generalversammlung einzuholen. Die Finanzierung setzt sich zu fast 100 % aus Fördermitteln des AMS Steiermark und des Landes Steiermark zusammen. Ausgaben sind neben Administrationskosten zum Großteil Personalkosten.

FINANZEN

Gewinn- und Verlustrechnung per 31.12.2017 (Währung: Euro)

	2016	2017
Sonstige betriebliche Erträge		
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	720,00	852,00
übrige	4.725.534,05	5.802.261,89
	4.726.254,05	5.803.113,89
Aufwendungen für Material	0,00	0,00
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	-4.209.919,59	-3.405.824,27
Aufwendungen für Abfertigungen	0,00	0,00
Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeträge	-529.769,33	0,00
sonstige Sozialaufwendungen	-1.013.050,96	-1.193.587,57
	-4.418.875,23	-5.403.507,16
Abschreibungen	-4.826,26	-5.163,86
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-219.035,79	-204.521,11
Betriebsergebnis	83.516,77	189.921,76
Finanzergebnis (sonstige Zinsen und ähnliche Erträge und Aufwendungen aus Finanzanlagen)	6,41	6,95
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	83.523,18	189.928,71
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	83.523,18	189.928,71
Auflösung von Kapitalrücklagen	0,00	0,00
Auflösung von Gewinnrücklagen	0,00	0,00
Zuweisung von Gewinnrücklagen	-83.523,18	-189.928,71
Jahresgewinn	0,00	0,00

Bilanz per 31.12.2016 (Währung: Euro)

	2016	2017
AKTIVA		
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen	7.581,24	5.105,44
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	323.981,13	39.255,40
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	367.159,43	815.694,36
	691.140,56	854.949,76
C. Rechnungsabgrenzungsposten	10.852,77	6.859,78
Summe Aktiva	709.574,57	866.914,98

	2016	2017
PASSIVA		
A. Eigenkapital		
I. Stammkapital	36.336,42	36.336,42
II. Kapitalrücklagen (nicht gebunden)	193.634,04	193.634,04
III. Gewinnrücklagen (freie Rücklagen)	122.444,48	312.373,19
	352.414,94	542.343,65
B. Rückstellungen		
Rückstellungen für Abfertigungen	149.122,58	153.801,31
sonstige Rückstellungen	100.845,52	104.719,02
	249.968,10	258.520,33
C. Verbindlichkeiten		
sonstige Verbindlichkeiten	107.191,17	63.099,42
davon aus Steuern	8,37	0,00
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit	35,29	0,00
D. Rechnungsabgrenzungsposten	0,00	2.951,58
Summe Passiva	709.574,57	866.914,98

GENDER UND DIVERSITY

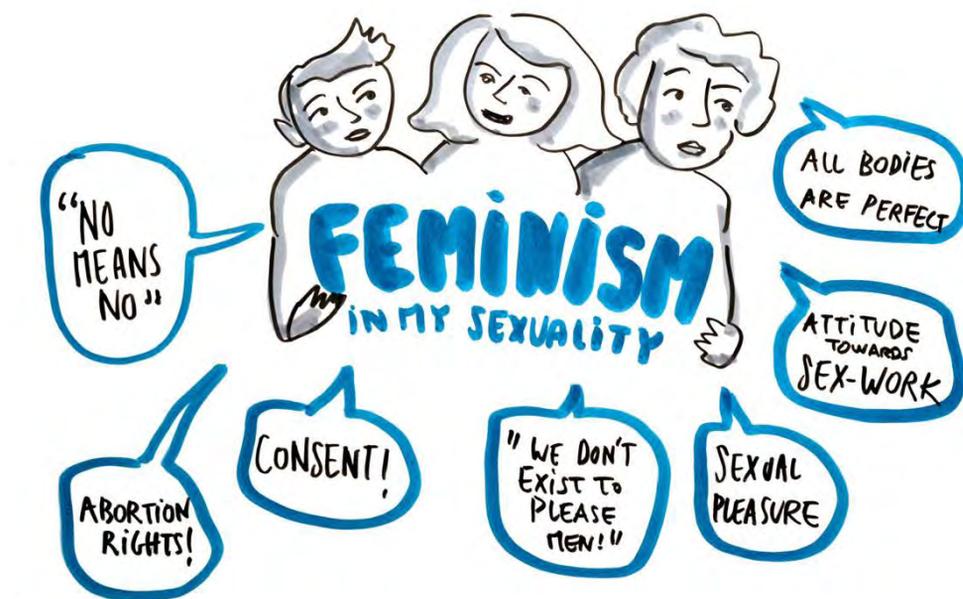
St:WUK VEREIN(t) für eine lebenswerte Zukunft

In den kooperierenden Vereinen (ProjektpartnerInnen) der St:WUK ist die Beschäftigung von Menschen aus verschiedenen Gesellschaftsgruppen und Kulturen Realität und die Integration in unseren Arbeitsmarkt eine der Schlüsselfragen für das Gelingen unserer Zukunft. Das Management und der Zugang zur Vielfalt der für einen definierten Zeitraum beschäftigten MitarbeiterInnen der St:WUK ist eine Herausforderung, der sich die einzelnen ProjektpartnerInnen stellen. Sie bieten – orientiert an ihren zentralen gemeinnützigen Aufgaben (Vereinszwecken) – Teilnahme, Ausbildung und Arbeit an, die den Zugang zu vielfältigen gesellschaftspolitischen Themen schaffen.

Für das Jahr 2017 werden zwei ausgewählte Angebote der St:WUK-ProjektpartnerInnen vorgestellt, die einerseits aus dem Bereich Umwelt und andererseits aus dem Bereich Kultur stammen.

Gender & Diversity in Klimaschutzangelegenheiten – Projekte „Haus der Energie“, „Au(s)blicke Gosdorf“ und „Tiergarten Leibnitz“ – Dr.ⁱⁿ Irmtraud Pribas (Energieagentur Weststeiermark (EAW))
Form: Bildungsprogramm

Die Wahrnehmung der Themen Klimawandel und -schutz wird bezüglich des eigenen Handelsspielraums oftmals als zu komplex wahrgenommen und bezüglich der Verantwortung primär der strukturellen Ebene



Coline Robin, Dokumentation des Symposiums „Feministisches Gelage“

© queerograd 2017

zugeschrieben. Verständliche Übersetzungen der Zusammenhänge und Vermittlung der individuellen Lösungskompetenz werden oft vernachlässigt. Das hat zur Folge, dass einerseits Informationen und Wissen nur zu bereits informierten oder interessierten Personenkreisen gelangen, andere aber ausgeschlossen bleiben bzw. werden. Besonders betroffen sind Männer und Frauen, Burschen und Mädchen, die bereits von vornherein tendenziell von Bildungsveranstaltungen oder -angeboten ausgeschlossen sind oder sich ausgeschlossen fühlen. Daher setzt das Bildungsprogramm mit seiner Wissensvermittlung, Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung auch niederschwellig an und vermittelt vermeintlich „ferne“

Themen mit einem konkreten Bezug zum Alltag und somit zur Lebenswelt jeder/jedes Einzelnen. Das Bildungsprogramm steuert den oben genannten Hintergründen entgegen, indem Angebote entlang konkreter Nachfragen (z. B. Solarcafés), konkreten Bedarfs (z. B. Neophytenmanagement) oder Interesses (z. B. selber gärtnern) gemacht werden. Die Wissensvermittlung, Vertiefung und Weiterführung der Themen Klimawandel und Klimaschutz finden ebenfalls Beachtung.

Alle TransitmitarbeiterInnen machen sich auch intern in gemeinsamen Fortbildungen mit Wissenswertem zu Klimawandel und Klimaschutz, erneuerbarer Energie und einem nachhaltigen Lebensstil vertraut,

um ihr neues Wissen und Verständnis auch als MultiplikatorInnen an ihr Umfeld weiterzugeben. So kam die Gewinnerin der „Ich tu's-Ener-

„Gemeinsam individuelle Perspektiven gestalten.“

giejagd“ des Landes Steiermark aus dem Projekt „Haus der Energie“ in Deutschlandsberg. Sie nahm diese Initiative für Klimaschutz und Energiesparen ernst und nahm ihre Energiekosten unter die Lupe. „Ich tu's!“, sagte sie zu ihren Kindern, und diese machten begeistert mit. Sie setzte ihren Wäschetrockner vor die Tür, tauschte erbarmungslos stromfressende Glühbirnen aus, verbannte den alten Elektroherd, drehte rigoros die Umwälzpumpe auf ein Minimum zurück, regulierte die Kühlschranktemperatur, verzichtete streng auf den Stand-by-Betrieb aller Geräte und setzte damit viele Ratschläge des Energieberaters Gerald Brandstätter um. Zusätzlich erweiterte sie den Umsetzungskatalog, indem sie die familiären Gewohnheiten in Sachen Fernsehen und den Umgang mit der Unterhaltungselektronik veränderte.

Das Ergebnis spricht für sich: Reduktion des Stromverbrauchs um 67,7 % und eine Kostenersparnis von ca. € 600,--.

Die multiplen Formen der Diskriminierung – Festival queerograd – Projekt „Kultur in Graz“ – Anita Hofer (Kultur in Graz – KiG!)
Form: Festival für Kunst und Diskurs

Das jährliche Leitthema für queerograd wird im Laufe des Frühjahrs im Team gemeinsam erarbeitet. Das Team besteht aus allen befristeten

und unbefristeten Mitarbeitenden von Kultur in Graz sowie den geladenen KünstlerInnen, TheoretikerInnen und PraktikerInnen. Durch diese Vernetzung im Vorfeld des Festivals entsteht eine sehr heterogene inhaltliche Auseinandersetzung, die sich schließlich in den Programmpunkten von queerograd widerspiegelt. Ziel ist einerseits die Präsentation der unterschiedlichen Zugänge und Perspektiven aller AkteurInnen, ohne sie zu nivellieren oder sie zu instrumentalisieren, und andererseits die Verbindung aller Veranstaltungen des Festivals durch einen roten Faden (2006 – Die Frage nach dem Nichtidentischen, 2007 – Fragmente zu queerem Universalismus & Emanzipation, 2009 – Ausgestattet mit der edlen Ideologie des Leibes, 2010 – Vorspiel, 2011 – queeris not dead, 2013 – Das Begehren nach sozialer Transformation, 2014 – Über die Haut, 2015 – drinnen und draußen, 2016 – kaputale, 2017 – On Love).

Durch die unterschiedlichen Formate – Installationen, Vorträge, Performances, Interventionen und Musik – entsteht ein schillernder Festivalkosmos, in dem es viel zu entdecken gibt. Die aktive Teilnahme der Festivalgäste gelingt durch partizipative und interaktive Programmelemente sowie die Entwicklung von zusätzlichen Features wie Führungen durch die Ausstellung, Workshops, Austausch beim gemeinsamen Essen am Nachmittag, Kinderbetreuung und ein mehrsprachiges Dolmetschangebot.

Besonders erfolgreich stellt sich die Entwicklung eines neuen Diskursformats heraus: Der Verzicht auf eine klassische Vortragsituation (kein Podium, die ExpertInnen sitzen im Raum verteilt mitten unter dem Publikum) macht barrierefreie Gespräche zwischen ExpertInnen und Publikum möglich, da quasi „nur“ mit dem Raumsetting eine Gesprächssituation auf Augenhöhe erzeugt wird.



Wir formen Teams aus Personen mit multiplen Fähigkeiten und verschiedenen Backgrounds.

© gettyimages

DER BETRIEBSRAT



V. l. n. r.: Bernhard Schrettle, Gudrun Diestler, Anita Lari, Bettina Mitter, Andreas Kristl

© J. J. Kucek

Aufgaben des Betriebsrates

- verhandelt Betriebsvereinbarungen (BV) und sorgt für die Einhaltung der Kollektivverträge und der BVs
- macht Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Sicherheit
- hat Mitspracherecht bei der Gestaltung der Arbeitsplätze und bei Personal und Wirtschaftsangelegenheiten
- hat das Recht, zu Kündigungen und Entlassungen Stellung zu nehmen, diese bei Gericht anzufechten und kann sie unter bestimmten Voraussetzungen verhindern
- muss über ArbeitnehmerInnen betreffende Angelegenheiten informiert werden

„Wir kümmern uns um die Anliegen der MitarbeiterInnen.“

Arbeitsschwerpunkte 2017

- fit2work-Betriebsberatung und die Evaluierung psychischer Belastungen
- Info und Beratung zum Arbeitsrecht
- Abhaltung von Betriebsversammlungen
- Mitarbeit an der St:WUK-Organisationsentwicklung
- Stellungnahmen zu inhaltlichen und organisatorischen Veränderungen und Anpassungen
- regelmäßige Quartalsbesprechungen mit der Geschäftsführung
- Bearbeitung der Anliegen von MitarbeiterInnen

Das St:WUK-Betriebsratsteam (in alphabetischer Reihenfolge)

Gudrun Diestler, seit 2008 bei der St:WUK; als Schlüsselkraft bei KiG! im Projekt „Kultur schafft Arbeit“ und als Sozialpädagogin im Projekt „Arbeitsplätze für steirische Naturparkregionen“ tätig und Betriebsratsmitglied seit 2008 (mit Unterbrechung wegen Karenz)

Andreas Kristl (stellvertretender Vorsitzender) leitet seit Mai 2000 das St:WUK-Projekt „Arbeitsplätze für steirische Naturparkregionen“; er ist Biologe sowie Natur- und Landschaftsführer und seit 2008 Betriebsratsmitglied

Anita Lari, seit 1999 bei der St:WUK; Schlüsselkraft im Projekt MUSIS und seit 2008 Betriebsratsmitglied

Bettina Mitter (Betriebsratsvorsitzende), seit 2008 bei der St:WUK; Schlüsselkraft bei uniT

Bernhard Schrettle, seit 2007 bei der St:WUK; Projekt-/Vereinsleitung ASIST – Archäologisch Soziale Initiative Steiermark und geschäftsführender Vereinsobmann

Für Fragen und Anliegen unserer KollegInnen stehen wir jederzeit gerne zur Verfügung!

Kontakt:

betriebsrat.stwuk@gmail.com

Bettina Mitter: 0664/4826430
Andreas Kristl: 0676/7294626

PROJEKT: ENTRY

„EINTRITT DURCH NIEDERSCHWELIGE BESCHÄFTIGUNG“

Das Projekt ENTRY – „Eintritt durch niederschwellige Beschäftigung“ ist das Erfolgsmodell zur Arbeitsmarktintegration! Zusätzlich zu den gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten beteiligen sich die St:WUK-Projekte „stART – styrian ART“, „ASIST – Archäologisch Soziale Initiative Steiermark“, „Haus der Energie“ und „Au(s)blicke Gosdorf“ an dem Projekt ENTRY – „Eintritt durch niederschwellige Beschäftigung“ des Steirischen Beschäftigungspakts (STEBEP).

Das Projekt

Zusätzlich zu den Regelprojekten schafft die St:WUK mit dem Projekt ENTRY Transitarbeitsplätze für BewerberInnen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung und für arbeitsmarktferne Personen. Dabei ist es möglich, der Beschäftigung auch stundenweise nachzugehen und die individuellen Strukturen jederzeit an persönliche Bedürfnisse anzupassen.

Sozial und erfolgreich!

Gerade das anfänglich stundenweise Beschäftigungsangebot nimmt Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten der ArbeitnehmerInnen. Mit diesen strukturgebenden Vorbereitungen werden die ProjektteilnehmerInnen schrittweise und erfolgreich wieder in den Arbeitsmarkt geführt.

Beteiligte St:WUK-Projekte

Mit dabei sind die St:WUK-Projekte „stART – styrian ART“, „ASIST“, „Haus der Energie“ und „Au(s)blicke Gosdorf“ seit 2012. Die Umsetzung der stundenweisen Beschäftigung des Projekts ENTRY erfolgt steiermarkweit im Rahmen bestehender Projekte und wird vom Europäischen Sozialfonds und dem Land Steiermark aus Mitteln der Sozialabteilung finanziert.



Projektmitarbeit bei stART – styrian ART

© start

PROJEKT:

ARBEITSPLÄTZE FÜR STEIRISCHE NATURPARK- REGIONEN

Die Naturparke Eisenwurzen, Pöllauer Tal, Zirbitzkogel-Grebenzen, Sölkäler, Südsteiermark, Mürzer Oberland und Almenland sind wichtige Regionen, welche die Steiermark repräsentieren. Ihre gesetzlichen Funktionen sind: Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung. Die verschiedenen Tätigkeitsbereiche in unserem Projekt tragen zur Schaffung von neuen und zukunftsorientierten Arbeitsplätzen bei.

Adresse

Alberstraße 10
8010 Graz
Tel: +43/316/318848-99
Mobil: +43/676/7294626
gavdos97@inode.at
www.naturparke.at

Schlüsselkräfte

Gudrun Diestler, Bakk.^a (SP*)
Mag. Dr. Andreas Kristl (PL*)
Paul I. Reinthaler (SP*)
Nina Riebesmeier (SK*)

Arbeitsplätze in den Bereichen

Landschaftspflege und Management
von Naturschutzflächen, Neophyten-

bekämpfung, Naturparkbetreuung
und -management, Museums- und
Ausstellungsbetreuung, Betreuung von
Projekten und BesucherInnenzentren,
Öffentlichkeitsarbeit, Büroorganisation,
Natur- und Landschaftsführungen,
Betreuung von wissenschaftlichen und
Naturpark-Projekten

Projektspezifische Indikatoren

- 2.000 Arbeitstage in der Landschaftspflege allgemein
- > 100 Arbeitstage in der Pflege von Naturschutzflächen
- > 150 Arbeitstage in der Neophytenbekämpfung
- Betreuung des 126 km langen

Erlebnisweges „Via natura“ im Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen

- > 500 Arbeitstage in der Betreuung von BesucherInnen

Erreichte Personen

Palfauer Wasserlochklamm: 25.500
Naturparkhaus Schloss Großsölk: 5.000
GeoWerkstatt in Gams: 1.100
Nothklamm: 2.600

Trägerverein

Verband der Naturparke Österreichs
Kontakt: GF Franz Handler
office@naturparke.at
www.naturparke.at
Gründungsjahr: 1995

JAHRESVERGLEICH 2017 | 2016

Die Zahlen des Projekts NATURPARKREGIONEN verstehen sich inkl. einem Eigenanteil von 0,03 VZÄ SK

PROJEKT NATURPARKREGIONEN Angaben 2017 | 2016

VZÄ* TAK*: **12,9 | 11,6**
VZÄ SK*: **2,9 | 2,5**
Köpfe TAK: **31 | 24**
Köpfe SK: **4 | 5**

Neuzugänge: **24 | 24**
Projekt absolviert: **30 | 23**
Vermittlungen 2016: **7 (33,3 %)**
Weiterbildungen: **68 | 68**

TRÄGERVEREIN VERBAND DER NATURPARKE ÖSTERREICHS OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN Angaben 2017 | 2016

MitarbeiterInnen: **5 | 5**
davon hauptamtlich: **2 | 2**
davon Teilzeitkräfte: **3 | 3**
davon Honorarkräfte: **0 | 0**
davon ehrenamtlich: **0 | 0**



Landschaft im Naturpark Almenland

© A. Kristl



Erfahrungen werden geteilt

© A. Kristl

Die gesellschaftliche Herausforderung

Für die Zukunft von ländlichen Regionen sind die Schaffung von zukunftsorientierten, zusätzlichen Arbeitsplätzen und die damit verbundene Verhinderung der Abwanderung von existenzieller Bedeutung. Hier setzt das vom Verband der Naturparke Österreichs 1999 initiierte Projekt an. Ziele sind: die Schaffung neuer und die Sicherung vorhandener Arbeitsplätze in den Bereichen Landwirtschaft, sanfter Tourismus und Gewerbe in den sieben steirischen Naturparkregionen sowie die Erhaltung und die nachhaltige Entwicklung von ökologisch intakten Kulturlandschaften. Naturparke sind „Mehrwert-Landschaften“ – sie sind Lebens-, Erholungs- und Bildungsraum für Menschen und bieten einzigartige Naturräume mit jahrhundertealten, traditionell genutzten landwirtschaftlichen Flächen, mit besonderen „Naturpark-Spezialitäten“ und einem hohen Maß an Biodiversität.

Bisherige Lösungsansätze

Die ersten Naturparke in der Steiermark wurden 1983 gegründet, und die Arbeit war in den ersten Jahren stark von Ehrenamtlichkeit geprägt. Ende der 1990er-Jahre erfolgte eine Neuorientierung in der Naturparkarbeit – als Folge der Gründung des Verbandes der Naturparke Österreichs 1995 – hin zu einem 4-Säulen-Modell mit den Funktionen Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung.

Mit der Verpflichtung, diese Funktionen auf Naturparkebene auch umzusetzen, erfolgte eine gänzliche Neuausrichtung in der Naturparkarbeit.

Dies machte auch ein professionelles Naturparkmanagement notwendig. Gespräche mit den Verantwortlichen der steirischen Naturparke machten deutlich, dass der Personalbedarf in den steirischen Naturparks grundsätzlich sehr groß ist.

Unser Lösungsansatz

Es zeigte sich aber auch, dass die einzelnen Naturparke nicht über die nötigen finanziellen Ressourcen verfügen, die es ihnen ermöglichen würden, ihre Personalvorstellungen in die Realität umzusetzen. Gerade dieser Mangel an MitarbeiterInnen machte es auf der Ebene der Naturparke generell sehr schwierig bis unmöglich, Projekte und Initiativen zu realisieren, die für die regionale Entwicklung wesentlich wären.

Infolgedessen erschien es dringend notwendig, die steirischen Naturparke im Personalbereich zu unterstützen – und genau hier setzt das Projekt „Arbeitsplätze für steirische Naturparkregionen“ in Kooperation mit dem Arbeitsmarktservice Steiermark an, das am 1. Mai 2000 in sein erstes Projektjahr startete.

Leistungen:

- Allgemeine Kulturlandschaftspflege, Pflege und Erhaltung von traditionellen Kulturlandschaften (z. B. Almen, Trockenwiesen, Streuobstwiesen etc.) und Landschaftselementen
- Pflege und Erhaltung von ökologisch wertvollen Flächen
- Management und Pflege von Naturschutzflächen (z. B. Natura-2000-Gebiete)
- Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität in den steirischen Naturparken
- Bereitstellung von attraktiven Erholungsräumen
- Herstellung und Wartung von Infrastruktureinrichtungen
- Betreuung von BesucherInnen, z. B. als Natur- und LandschaftsvermittlerInnen
- Betreuung von Schulgruppen im Rahmen spezieller Naturerlebnistage und -wochen
- Mitarbeit bei der Erstellung von naturparkbezogenen Erlebnisprogrammen
- Betreuung von Bildungseinrichtungen (Naturlabor im Naturpark Mürzer Oberland, Naturlabor im Naturpark Sölk­täler, GeoWerkstatt im Naturpark Eisenwurzen)
- Betreuung von wissenschaftlichen Projekten
- Mitarbeit in den einzelnen Naturparkbüros und -zentren
- Mitarbeit im Naturparkmanagement

Direkte Zielgruppen

Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien, Studierende, Forschungseinrichtungen, Natur- und Naturschutzinteressierte, Naturparkgemeinden, Erholungsuchende, Naturschutzbeauftragte, BewohnerInnen der Naturparke

Zielsetzungen

Unser Ziel ist es, die steirischen Naturparke bei der Umsetzung der vielfältigen Aufgaben im Rahmen des 4-Säulen-Modells (Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung) maßgeblich zu unterstützen, wobei der Arbeitsschwerpunkt 2016 im Bereich der Erhaltung der Biodiversität gesetzt wurde. Diese Umsetzung eröffnet Menschen aus den Naturparken eine Reihe von neuen Arbeitsplätzen bzw. Beschäftigungsmöglichkeiten und zeigt deutlich, dass Natur- und Landschaftsschutz in keinem Widerspruch zu Arbeit an sich steht.

Erreichte Ziele

Sämtliche Vorhaben in der Landschaftspflege konnten umgesetzt werden: 14 NaturparkpflegerInnen waren insgesamt 2.000 Arbeitstage für die Pflege der Kulturlandschaften im Einsatz. Zwei Naturparkpflegerinnen waren mehr als 150 Arbeitstage ausschließlich in der Bekämpfung von Neophyten eingesetzt. Die GeoWerkstatt im Naturpark Eisenwurzen wurde weiter ausgebaut. 2018 soll hier ein völlig neues „Geo-Zentrum“ inklusive eines Begegnungskonzepts entlang der Nothklamm entstehen. 2017 wurden insgesamt 1.100 BesucherInnen, vorwiegend SchülerInnen, betreut. Die Palfauer Wasserlochklamm konnte mit 25.500 BesucherInnen einen neuen Rekord verzeichnen, während das Naturparkhaus im Naturpark Sölk­täler mit dem Na-

turparklabor aufgrund der Wetterkapriolen einen leichten BesucherInnenrückgang verzeichnete. Wieder war für eine Mitarbeiterin die Ausbildung zur zertifizierten Natur- und Landschaftsvermittlerin möglich.

Erreichte Wirkungen

Die steirischen Naturparke repräsentieren charakteristische Kultur-

landschaften, deren Pflege auf die nachhaltige ökologische Entwicklung von wertvollen Landschafts-

„Wir erhalten steirische Kulturlandschaften und machen sie für die Bevölkerung zugänglich.“

typen, Landschaftselementen und Sonderstandorten abzielt und somit einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der Biodiversität in all ihren Facetten leistet. Die Pflege von Kulturlandschaften im Rahmen des Projekts umfasst eine Reihe von unterschiedlichen Arbeitsmaßnahmen, z. B. die aktive Eindämmung der



Zweiblättrige Waldhyazinthe

© A. Kristl

Ausbreitung von Neophyten, gezielte Mäharbeiten von Sonderstandorten oder die Pflege von Heckenlandschaften. All diese Maßnahmen spiegeln sich in den attraktiven Landschaften der Naturparke und den steigenden BesucherInnenzahlen wider. Auch aktive Naturschutzarbeit wird permanent geleistet, tragen doch die Pflegearbeiten z. B. in Streuobstwiesenbeständen oder auf Almen zu einem besonders hohen Ausmaß an Biodiversität bei. Wie gut die Angebote in den Naturparken angenommen werden, zeigen auch neue BesucherInnenrekorde in der GeoWerkstatt oder der Wasserlochklamm im Naturpark Eisenwurzen.

Vermittlungsarbeit

Die steirischen Naturparke befinden sich in ländlich geprägten, strukturschwachen Regionen, die mit starken Abwanderungstendenzen zu kämpfen haben. Dies ist ein Grund dafür, dass sich die Vermittlungsarbeit für das Betreuungsteam generell sehr



Ein Teil des Teams als GipfelstürmerInnen

© A. Kristl

schwierig darstellt. Umso wichtiger ist die enge Zusammenarbeit mit den Naturparken, den Naturparkgemeinden selbst und regionalen Gewerbe- bzw. Tourismusbetrieben in Hinblick auf die beruflichen Perspektiven unserer MitarbeiterInnen. Hier gelingt es uns regelmäßig, dass MitarbeiterInnen vom Naturpark selbst oder von Naturparkgemeinden übernommen werden. 2017 war es in vier Fällen möglich, MitarbeiterInnen in ihren wohlverdienten Ruhestand zu begleiten. Wie wichtig diese Kooperation mit allen beteiligten Akteuren, dem Naturpark, den MitarbeiterInnen, dem Betreuungsteam und möglichen ArbeitgeberInnen ist, soll folgendes Beispiel verdeutlichen: Das Projekt bietet regelmäßig zeitlich flexible Arbeitsplätze an, die speziell WiedereinsteigerInnen ansprechen sollen. So war es in einem Naturpark möglich, dass eine alleinerziehende Frau nach einer mehrjährigen Pause einen Teilzeitjob annehmen konnte, der auch die Betreuung der Kinder gewährleistete. Diese Mitarbeiterin

zeigte ausgesprochen viel Engagement und „wuchs“ richtig in ihren Aufgabenbereich hinein. Eine Vertragsverlängerung ebnete ihr schließlich den weiteren beruflichen Weg: Sie wurde vom Naturpark in ein ungefordertes Dienstverhältnis übernommen.

Erkenntnisse

Unsere projektinterne Weiterbildungsreihe, der LERN-Gang, hat sich wieder als wichtige Basis der Vermittlungsarbeit erwiesen, wenn es um die berufliche Zukunft der MitarbeiterInnen geht. Daher wird diese Seminarreihe auch weitergeführt und laufend den aktuellen Bedürfnissen unserer MitarbeiterInnen angepasst. Die Erfahrungen im Bereich des Neophytenmanagements im Naturpark Mürzer Oberland sind so gut, dass diese Möglichkeit der Reduktion von negativen Einflüssen auf die Biodiversität auch in anderen Naturparken umgesetzt werden soll.

PROJEKT:

AU(S)BLICKE GOSDORF

Ein Garten, der nicht nur Arbeit macht, sondern gleichzeitig Arbeit schafft – der Klimaschutzgarten Gosdorf. Ziel ist die ökologische und ressourcenschonende Gestaltung und Pflege einer besonderen Gartenlandschaft auf über 18.000 m² unter dem Aspekt des Gärtners in Zeiten des Klimawandels. Individuelle Gartenführungen, Schulprojektwochen, Neophytenmanagement und KlimaschutzbotschafterInnen sensibilisieren für das Thema Natur- und Klimaschutz. Dazu zählen Angebote für sanften Tourismus („Perlen am Grünen Band Europas“), Bewusstseinsbildung in der Klima- und Energiemodellregion „Grünes Band Südsteiermark“ und die Erzeugung ökologischer Produkte.

Adresse

Misselsdorf 154
8482 Gosdorf
Tel.: +43/664/1544373
i.pribas@energie-agentur.at
www.energie-agentur.at

Schlüsselkräfte

Josef Giesauf
Mag. Peter Hofman (SP*)
Dipl.-Soz.päd.ⁱⁿ (FH) Antje Keimel-Lessing
Mag. Dr. Peter Köck (ENTRY*)
Dr.ⁱⁿ Irmtraud Pribas (PL*)
Ingrid Scharf

Arbeitsplätze in den Bereichen

Gartenbau, Kräuteranbau und -verarbeitung, Produktherstellung, kleine Gärtnerei, Holzbau, ökologische Dienstleistungen, Neophytenmanagement, Angebote für Schulen

Projektspezifische Indikatoren

- Anlage und Pflege des Klimaschutzgartens (Stauden-, Rosen-, Kräuter- und Schattengarten, Lehmfeuchtbiotop, kleine Gärtnerei etc.)
- KlimaschutzbotschafterInnen

Erreichte Personen

3.500 BesucherInnen des Gartens
Veranstaltungen: 13

Medienauftritte: 9 (Presse und ORF)

Trägerverein

Energieagentur Weststeiermark
Kontakt: Dr.ⁱⁿ Irmtraud Pribas
i.pribas@energie-agentur.at
www.energie-agentur.at
Gründungsjahr: 1996

Weitere Niederlassungen

Haus der Energie (siehe S. 30)
Tiergarten Leibnitz (siehe S. 42)

JAHRESVERGLEICH 2017 | 2016

Die Zahlen des Projekts AU(S)BLICKE GOSDORF verstehen sich

2016 inkl. ENTRY und einem Eigenanteil von 0,11 VZÄ SK
2017 inkl. ENTRY und einem Eigenanteil von 0,1 VZÄ SK

PROJEKT AU(S)BLICKE GOSDORF Angaben 2017 | 2016

VZÄ* TAK*: **16,9 | 16,2**
VZÄ SK*: **4,9 | 5,1**
Köpfe TAK: **43 | 48**
Köpfe SK: **7 | 7**

Neuzugänge: **33 | 42**
Projekt absolviert: **39 | 35**
Vermittlungen 2016: **6 (17%)**
Weiterbildungen: **25 | 15**

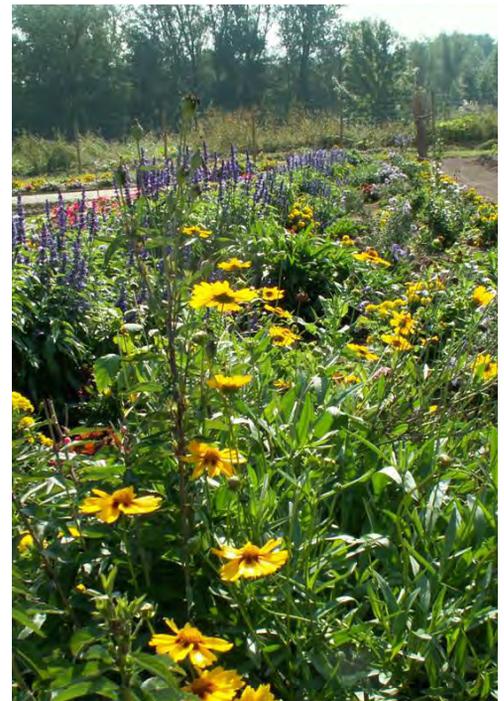
TRÄGERVEREIN ENERGIEAGENTUR WESTSTEIERMARK OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN Angaben 2017 | 2016

MitarbeiterInnen: **27 | 27**
davon hauptamtlich: **3 | 3**
davon Teilzeitkräfte: **0 | 0**
davon Honorarkräfte: **9 | 9**
davon ehrenamtlich: **15 | 15**



Osterluzeiraupe

© eaw



Im Klimaschutzgarten

© eaw

Die gesellschaftliche Herausforderung

Klimawandel findet statt. Wir alle sind unmittelbar von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Die Anpassung an diese Veränderungen erfordert ein hohes Maß an gesellschaftlichem Umdenken und betrifft alle Bereiche unseres täglichen Lebens – Konsum, Wohnen, Freizeit und Mobilität. Es kommt deshalb gar nicht so sehr darauf an, welche Klimaänderungen auf uns zukommen, sondern darauf, wie mit dem, was da kommt, umgegangen wird. Der Begriff der Energiearmut (fuel poverty) ist ein eigenständiges, soziales Problem. Betroffen davon sind sozial schwache und armutsgefährdete Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.

Bisherige Lösungsansätze

Die Aktivitäten der Steiermark zum Klimaschutz und im Bereich der Energieeffizienz sowie des Energiesparens sollen noch stärker verankert werden. Daher ist es notwendig, dass die Klima- und Energiestrategie Steiermark 2030 mittels eines breit angelegten Beteiligungsprozesses über die Abteilungsgrenzen hinaus gemeinsam erarbeitet wird (Quelle: Land Steiermark, Abt. 15 Energie, Wohnbau, Technik – KESS2030). Im Rahmen der „Ich tu's“-Initiative des Landes Steiermark werden verschiedene Maßnahmen umgesetzt. Energie- und Stromkostenberatungen für einkommensschwache Haushalte sowie mehrsprachige Klimaschutz- und Schulprojekte werden seit mehreren Jahren im GBP Au(s)blicke Gosdorf, das zudem Projektpartner der Klima- und Energiemodellregion „Grünes Band Südsteiermark“ ist, durchgeführt.

Unser Lösungsansatz

Dieses Projekt vereint ökologische und soziale Aspekte. Zusätzlich ist das Projekt für den Bezirk Südoststeiermark und weit über dessen Grenzen hinaus eine touristische Bereicherung. Es ist ein Naturschutzprojekt am „Grünen Band Europas“ und trägt zur Bewusstseinsbildung für Ökologie und Klimaschutz bei. Die MitarbeiterInnen werden unter fachlicher Anleitung, je nach der gegebenen individuellen Fähigkeit, in ökologischen und gärtnerischen Grundkenntnissen praktisch und theoretisch geschult. Der Garten ist ein Ort der Begegnung und fördert die Sensibilisierung und Reflexion zum Thema Klimaschutz.

Leistungen:

- Gartenführungen im Klimaschutzgarten auf 18.000 m² – individuell an Zielgruppen angepasst, mehrsprachig
- Invasives Neophytenmanagement im Auftrag des Landes Steiermark sowie des Verbunds
- Herstellung und Verkauf von Vogelfutterhäusern, Nistkästen, Insektenhotels etc. sowie von Produkten aus dem Garten
- Stromkosten- und Energieberatungen für einkommensschwache Haushalte
- Dienstleistungen – Hilfstätigkeiten verschiedenster Art
- Schulprojekte und Kindergartenführungen – Land Art, Fotografie, Werken mit Ton etc.
- Theoretische und praktische Unterrichtseinheiten für die Transitärbeitskräfte
- Veranstaltungen, Vorträge, Seminare im Bereich ökologischer und nachhaltiger Gartenbau, erneuerbare Energie und Klimaschutz etc.

Direkte Zielgruppen

Als zertifizierte Erwachsenenbildungseinrichtung sind unsere direkte Zielgruppe Erwachsene, aber auch politische EntscheidungsträgerInnen (Gemeinden), Kinder (Kindergärten und Schulen), soziale und öffentliche Einrichtungen sowie NGOs, KMUs und Unternehmen.

Zielsetzungen

Der Klimaschutzgarten Gosdorf leistet einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz sowie zur Bewusstseinsbildung. Das weite Gelände und das vielfältige Angebot an Dienstleistungen sind auf die TransitmitarbeiterInnen vor Ort und auf alle Zielgruppen abgestimmt, welche die Angebote im Klimaschutzgarten und im Au(s)blickehaus direkt nutzen.

Erreichte Ziele

- Umsetzung von spezifischen Themen sowie Information und

Bewusstseinsbildung durch Veranstaltungen im Au(s)blickehaus und im Klimaschutzgarten

- Die Bereiche Klima- und Naturschutz werden organisatorisch und inhaltlich so zusammengefasst, zielgruppengerecht aufbereitet und in Ausrichtung auf einen sanften Tourismus hin angeboten, dass eine Vermittlung von Information sowie eine Beispielwirkung in den genannten Bereichen möglich werden.
- Die Bewusstseinsbildung für einkommensschwache Haushalte wurde vorangetrieben, um gemeinsam Grundlagen zu täglichen Energiefragen zu erarbeiten und so Unterstützung zur Selbsthilfe durch einfache, eigene Aktivitäten zu geben und um wiederum Ermächtigung zur Verantwortungsübernahme überhaupt erst möglich zu machen.
- Sicherung der Biodiversität
- Neophytenmanagement
- Herausarbeitung des Gender-Aspekts in der Diskussion von

Energiefragen und Entwicklung gemeinsamer Lösungswege

Erreichte Wirkungen

- Kontinuierliche Gestaltung und Pflege des Klimaschutzgartens
- Gartenführungen
- Vergrößerung der kleinen Gärtnerei
- Planung, Entwurf, Druck und Auslieferung eines Folders für sanften Tourismus (die „Perlen am Grünen Band“)
- Diskussion von Energiefragen und Entwicklung von Maßnahmen unter Berücksichtigung des genderspezifisch unterschiedlichen Zugangs
- Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses zu Energiethemen sowie eines Bewusstseins von unterschiedlichen Zugängen und des hohen Wertes einer genderübergreifenden, umfassenden Diskussion und Lösungsentwicklung
- Neophytenmanagement entlang der steirischen Grenzmur sowie an acht Kraftwerksstandorten mit



Nährarbeiten

© eaw



In der Gärtnerei

© eaw

- wissenschaftlicher Dokumentation
- Schulprojektwochen und Workshops im Rahmen der „Ich tu’s“-Initiative
- Vorträge zum Thema „Klimaschonender Lebensstil“ in Kooperation mit der Klima- und Energiemodellregion „Grünes Band Südsteiermark“

Vermittlungsarbeit

Durch das Reaktivieren und Stärken von Kompetenzen wurden die MitarbeiterInnen motiviert, sich beruflich zu orientieren, eine realistische Zukunftsperspektive zu erarbeiten, Ziele zu formulieren und umzusetzen. Es wurden Vermittlungshemmnisse abgebaut und für soziale und wirtschaftliche Probleme Lösungswege erarbeitet, um TeilnehmerInnen zu stabilisieren bzw. in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.

Frau M., 33, Mutter von drei Kindern, wurde im Rahmen eines Ob- sorgestreits/einer Pflugschaftssache in juristischer und psychologischer

Hinsicht begleitet und unterstützt (Beratungsstelle Innova, Mureck). Gleichzeitig konnten mit ihr gemeinsam ihre finanzielle Lage und ihre Wohnsituation auf Dauer abgesichert werden, indem eine Delogierung abgewendet und eine finanzielle Überbrückungshilfe aufgestellt wurden.

Erkenntnisse

Es gilt, den Klimaschutzgarten und weitere Attraktionen (Muraunen, Murturm, Bioenergie Mureck etc.), die in ihrer eigenen Art und Weise Besonderheiten darstellen und symbolhaft für Klimaschutz, die notwendige Klimawandelanpassung und für einen sinnvollen Umgang mit Energie stehen und denen auch eine touristische Bedeutung zukommt bzw. verstärkt zukommen soll, gemeinsam zu erfassen und/oder als Attraktion zu positionieren und

„Wir arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung des Klimaschutzgartens.“

anzubieten („Perlen am Grünen Band“). Sowohl durch ständiges Monitoring als auch durch kontinuierliche Arbeitseinsätze können invasive Neophytenbestände eingedämmt werden, was sich sehr positiv auf die heimische Vegetation und Gewässerökologie auswirkt und ein zusätzlicher Beitrag zum Klimaschutz (Erhalt der Biodiversität) ist. Ein weiterer wichtiger Faktor für die Neophytenbekämpfung ist die Öffentlichkeitsarbeit. Durch das Land Steiermark mit

der Naturschutzabteilung und mit der Abteilung Wasserwirtschaft und Schutzwasserwirtschaft an der Spitze sowie durch die Steiermärkische Berg- und Naturwacht und zahlreiche NGOs wird die Bevölkerung über die Neophyten und über Eindämmungsmöglichkeiten informiert.

PROJEKT:

HAUS DER ENERGIE

Als zertifizierter Klimabündnisbetrieb und amtlich anerkannte Energieberatungsstelle ist das Haus der Energie ein Ort für unabhängige und neutrale Information zum Thema erneuerbare Energien. Der ökologisch geführte Stadtgarten Deutschlandsberg und der Waldgarten Schwanberg sind Orte der Begegnung, der Kommunikation und der Bewusstseinsbildung für das komplexe Thema Strom und Energie. Schwerpunkte sind Energie- und Stromkostenberatungen für einkommensschwache Haushalte, die Klimawandelanpassungsstrategie des Landes Steiermark, die Haltbarmachung und Verwertung von Lebensmitteln sowie Wissenserhalt und -vermittlung.

Adresse

Grazer Straße 39
8530 Deutschlandsberg
Tel.: +43/3462/23289
office@energie-agentur.at
www.energie-agentur.at

Schlüsselkräfte

Gerald Brandstätter
Wolfgang Ganser (ENTRY*)
Margarete Jansenberger, MAS (SP*)
Hans Lesar
Mag.^a Sandra Pichler
Dr.ⁱⁿ Irmtraud Pribas (PL*)

Arbeitsplätze in den Bereichen

Handwerkliche Hilfstätigkeiten,
Fertigung von Holzprodukten und
Solarspielzeug, Holz- und Forstar-
beit, Reinigungstätigkeiten, Grün-
raumpflege, Transporte

Projektspezifische Indikatoren

- Anlage und Pflege des Stadtgartens Deutschlandsberg (ca. 1.000 Pflanzungen, ca. 40 kg Ernte von Gemüse, Obst und Kräutern)
- Herstellung eigener Produkte (100 Stück SUNNY© Holzspielzeug)

Erreichte Personen

BesucherInnen: 1.500
Veranstaltungen: 5
Medienauftritte: 5

Trägerverein

Energieagentur Weststeiermark
Kontakt: Dr.ⁱⁿ Irmtraud Pribas
i.pribas@energie-agentur.at
www.energie-agentur.at
Gründungsjahr: 1996

Weitere Niederlassungen

Au(s)blicke Gosdorf (siehe S. 26)
Tiergarten Leibnitz (siehe S. 42)

JAHRESVERGLEICH 2017 | 2016

Die Zahlen des Projekts HAUS DER ENERGIE verstehen sich

2016 inkl. ENTRY und einem Eigenanteil von 0,12 VZÄ SK
2017 inkl. ENTRY und einem Eigenanteil von 0,09 VZÄ SK

PROJEKT HAUS DER ENERGIE Angaben 2017 | 2016

VZÄ* TAK*: **14,2 | 13,6**
VZÄ SK*: **3,8 | 4,5**
Köpfe TAK: **37 | 49**
Köpfe SK: **7 | 7**

Neuzugänge: **30 | 37**
Projekt absolviert: **31 | 33**
Vermittlungen 2016: **4 (12%)**
Weiterbildungen: **47 | 47**

TRÄGERVEREIN ENERGIEAGENTUR WESTSTEIERMARK OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN Angaben 2017 | 2016

MitarbeiterInnen: **27 | 27**
davon hauptamtlich: **3 | 3**
davon Teilzeitkräfte: **0 | 0**
davon Honorarkräfte: **9 | 9**
davon ehrenamtlich: **15 | 15**



Haus der Energie

© eaw



Werkarbeiten

© eaw

Die gesellschaftliche Herausforderung

Der Klimawandel und seine Folgen stellen uns aufgrund ihrer Komplexität vor viele Herausforderungen. Verschiedene Maßnahmen zum Klimaschutz in allen Lebensbereichen müssen intensiviert werden. Eine breit angelegte Bewusstseinsbildung ist im Klimaschutzplan des Landes Steiermark vorgesehen. Für jene Personen, die kaum oder keinen Zugang zu Informationen haben, die nicht wissen, wie mit dem Begriff Klimawandel umzugehen ist, bietet das Haus der Energie optimale Bedingungen für die Praxis und ein lebenslanges Lernen.

Bisherige Lösungsansätze

Der Einsatz von neuen Technologien bzw. technologische Veränderungen sind nicht immer zielführend oder ausreichend. Die Wirkungskette von Treibhausgasen – der Treibhauseffekt und die daraus resultierenden Klimawandelauswirkungen – wird erst seit wenigen Jahren als wissenschaftlich erwiesen anerkannt (anthropogen verursacht). Aktive Handlungen und die Umsetzung von klimaschonenden Maßnahmen im Kleinen wie im Großen wurden lange Zeit belächelt bzw. nicht genügend ernst genommen.

Unser Lösungsansatz

Es geht nicht nur darum, dass wir neue Technologien einsetzen, sondern auch darum, wie wir damit umgehen und mit welchem Verständnis wir Veränderungen vorantreiben. Es geht um Haltungen der Menschen und deren Umgang mit Veränderungen, letztendlich geht es um unseren Lebensstil (Klimaschutzplan Land Steiermark). Bewusstseinsbildung für die breite Bevölkerung, insbesondere für Menschen, die kaum oder keinen Zugang zu Informationen besitzen, aktives Handeln und die Umsetzung von Maßnahmen aus dem steirischen Klimaschutzplan im Haus der Energie haben höchste Priorität in unserer täglichen Arbeit.

Leistungen:

- Renovierung und Sanierung des Hauses der Energie nach ökologischen Kriterien
- Gestaltung, Anbau und Pflege des rund 3.000 m² großen Stadtgartens Deutschlandsberg
- Herstellung, Verpackung und Verkauf von SUNNY© – bewegendes solares Spielerlebnis
- Herstellung und Verkauf von im Projekt erzeugten Produkten (Holz, Garten)
- Energie- und Stromkostenberatungen für einkommensschwache Haushalte
- Ökologische Bewirtschaftung eines 1,2 ha großen Mischwalds zur Bewusstseinsbildung
- Dienstleistungen – Hilfstätigkeiten verschiedenster Art
- Schulprojekte – Kasperltheater, Bau von Solarkollektoren, Thermografie
- Theoretische und praktische Unterrichtseinheiten – Klimawandel, Klimaschutz
- Veranstaltungen, Vorträge, Seminare und Gartenführungen zu den Themen ökologischer und nachhaltiger Gemüseanbau, erneuerbare Energie und Klimaschutz

Direkte Zielgruppen

Unsere Zielgruppe setzt sich aus Erwachsenen, politischen EntscheidungsträgerInnen (Gemeinden), Kindern (Kindergärten und Schulen), sozialen und öffentlichen Einrichtungen sowie NGOs, KMUs und Unternehmen zusammen.

Zielsetzungen

Das Haus der Energie ist eine zertifizierte Erwachsenenbildungseinrichtung mit dem Schwerpunkt der Vermittlung von theoretischen und praktischen Grundlagen im Bereich Klimaschutz, erneuerbare Energie und ökologische Bewirtschaftung. Das vielfältige Angebot an Dienstleistungen und Veranstaltungen soll für die TransitmitarbeiterInnen und für alle Zielgruppen, welche die Angebote des Hauses der Energie direkt nutzen bzw. auf unsere Angebote extern zugreifen, von langfristigem Nutzen sein.

Erreichte Ziele

Die kontinuierliche Renovierung des Hauses, das laufende Energiemonitoring des Heizungssystems, die Optimierung der SUNNY© Produktpalette (insbesondere des Elektroboliden) und die Vergrößerung der Anzucht im Hausgarten wurden 2017 planmäßig erfüllt. Im dritten Jahr seines Bestehens wurde der Stadtgarten Deutschlandsberg weiter ausgebaut (Schatzhaus und Besucherhaus). Die ökologische Gestaltung des Gartens, der Anbau von Gemüse- und Kräuterraritäten sowie die Pflanzung von Beerensträuchern, der Bau von zusätzlichen Hoch- und Hügelbeeten und die Bepflanzung der Beete, der Aufbau einer kleinen Gärtnerei mit eigener Anzucht, die erforderlichen Pflegemaßnahmen sowie die Ernte und Verarbeitung wurden 2017 ebenso erfolgreich

„Wir sind direkte, regionale Ansprechpartner in Sachen Nachhaltigkeit und Energie.“

betrieben wie die Organisation und Umsetzung von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen und Gartenführungen.

Erreichte Wirkungen

- Stromkosten- und Energieberatungen für TransitmitarbeiterInnen, theoretische und praktische Unterrichtseinheiten zu den Themen Klima und Energie, Herstellung von

Produkten aus Holz (u. a. Schaufeln, Hühner- und Entenställe), Waldpflege
 • Durchführung verschiedener

Hilfstätigkeiten in unterschiedlichen Dienstleistungsbereichen, stete Sanierung des Hauses, Planung und konsequente Umsetzung unseres 3.000 m² großen Gartenprojekts (das Angebot zur Selbsternte für die BesucherInnen) in der Stadtgemeinde Deutschlandsberg, eigene Anzucht aus Direktsaat von Gemüse- und

**Brombeerhecken**

© eaw

**Im Stadtgarten**

© eaw

Kräuterraritäten auf selbst entworfenen und gebauten Hoch- und Hügelbeeten, Umsetzung eines eigenen Gartenbereichs für Kinder

- Realisierung des Projekts Waldgarten Schwanberg – ökologische Waldbewirtschaftung
- Bewusstseinsbildung: Informationen über den Klimaschutz, Energiesparen als Prämisse, Mobilität, Stärkung des klimabewussten Einkaufens und Kochens, ressourcenschonenden Lebensstil
- Praktische Umsetzung im Haus: sorgsamer Umgang mit Lebensmitteln, Möglichkeiten der zweckmäßigen Lagerung und Verwertung: Einkochen, Einrexen, das Angebot eines Mittagessens für die MitarbeiterInnen im Haus

Vermittlungsarbeit

Neben der Stabilisierung ist das individuell angepasste Bewerbungsmanagement mit umfassender Aktualisierung der Unterlagen, Recherche zu Arbeitsmöglichkeiten und Be-

werbungstraining sowie Begleitung bei beruflicher (Neu-)Orientierung zentral.

Zudem werden allgemeine Lebensberatung und spezifische Beratung hinsichtlich gesundheitsfördernder Maßnahmen (z. B. Hygiene, Ernährung), Schuldenregulierung (Koope-ration mit der Schuldnerberatung) sowie soziale, psychologische und juristische Hilfsangebote (in Koope-ration mit anderen Einrichtungen) geleistet.

Beispiel: Frau X. (53 Jahre) verfügt derzeit über keine eigene Wohnung, sondern wohnt in einem Container, da das Haus niederbrannte und es keine Versicherung gab, ihre gesundheitlichen Probleme sind massiv. Sie ist motiviert, ihre Situation zu ändern, und nimmt die Unterstützung zur Regelung ihrer Finanzen (Schuldnerberatung) sowie die sozialpädagogischen Angebote zur Arbeitssuche aktiv an. Die allgemeine Lebensberatung ist mittelfristig ausgerichtet und auf die Wohnungs-

situation und gesundheitsfördernde Maßnahmen fokussiert.

Erkenntnisse

Dienstleistungsbereiche: Die Nachfrage nach dem breiten Angebot an unterschiedlichsten Hilfstätigkeiten ist sehr zufriedenstellend. Die KundInnen wählen bewusst ein gemeinnütziges Beschäftigungsprojekt.

Stadtgarten Deutschlandsberg: Ein Ort der Begegnung, der Kommunikation und der Bewusstseinsbildung. Große Nachfrage nach Workshops, Führungen und Vorträgen.

Bekleidung, Einrichtung, Arbeitsgeräte, Lagerbestand und die Werkstatt entsprechen den Vorgaben der AUVA.

Die Inhalte aus den in Anspruch genommenen Fortbildungen wurden erfolgreich im Projekt umgesetzt.

PROJEKT:

NATURERLEBNISPARK

WISSENSWERKSTATT

Im Sinne einer umfassenden „Science Education“ entwickeln und beforschen wir didaktische Konzepte und Materialien zur Nutzung urbaner Grünräume als Orte der naturkundlichen Bildung und Naturwissenschaftskommunikation. Unsere Aktivitäten unterstützen gezielt die Naturwissenschaftsbildung in Schulen und Kindergärten und fördern den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft.

WISSENSCHAFT

Dieses Projekt behandelt im Speziellen auch wissenschaftliche Aspekte.

Adresse

Paulustorgasse 19
8010 Graz
Tel.: +43/660/6954700
office@naturerlebnispark.at
www.naturerlebnispark.at

Schlüsselkräfte

Dr. Thomas Kern (PL*)
Mag.^a Marion Mogg (SP*)

Arbeitsplätze in den Bereichen

Mitarbeit bei Organisation und Veranstaltungsdurchführung, Vorbereitung und Assistenz bei Bildungsveranstaltungen, Mitarbeit bei der Erstellung und Wartung von Unterrichtsmaterialien, Schreiben von einfachen Texten, Sortierungs-

arbeiten, Kopierarbeiten, Beschaffung von Materialien, allgemeine Reinigungsarbeiten, Reinigung und Ordnung von Veranstaltungs- und Unterrichtsmaterialien, kleinere Reparaturarbeiten, Grünraumpflege, Wartung der Einrichtung, Beschaffung von Materialien

Projektspezifische Indikatoren

- Entwicklung von 47 didaktischen Konzepten für die naturwissenschaftliche Bildung unterschiedlicher Zielgruppen (Kindergarten, Grundstufe 1, Grundstufe 2, Sekundarstufe, Ferienprogramme, StudentInnen, WissenschaftskommunikatorInnen und im Bildungsbereich Tätige)
- Naturnahe Wartung, Pflege und

Gestaltung unseres Freiareals als Lebensraum für die heimische Tier- und Pflanzenwelt, als Lernumgebung und als Naturerfahrungsraum und Naherholungsgebiet

Erreichte Personen

BesucherInnen: ca. 3.000
Veranstaltungen: ca. 150
Vorträge: 3 (auf internationalen Konferenzen)
Publikationen: 5
Medienauftritte: 3

Trägerverein

NaturErlebnisPark –
Science Education Center
Kontakt: Dr. Thomas Kern
office@naturerlebnispark.at
www.naturerlebnispark.at
Gründungsjahr: 1996

JAHRESVERGLEICH 2017 | 2016

PROJEKT NATURERLEBNISPARK – WISSENSWERKSTATT Angaben 2017 | 2016

VZÄ* TAK*: 3,9 | 3,1
VZÄ SK*: 0,7 | 0,8
Köpfe TAK: 15 | 10
Köpfe SK: 2 | 2

Neuzugänge: 13 | 7
Projekt absolviert: 11 | 8
Vermittlungen 2016: 1 (12,5 %)
Weiterbildungen: 12 | 10

TRÄGERVEREIN NATURERLEBNISPARK – Science Education Center OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN Angaben 2017 | 2016

MitarbeiterInnen: 14 | 13
davon hauptamtlich: 2 | 2
davon Teilzeitkräfte: 12 | 11
davon Honorarkräfte: 0 | 0
davon ehrenamtlich: 0 | 0



Job Shadowing in Finnland
© NaturErlebnisPark



Grünraumgestaltung
© NaturErlebnisPark

Die gesellschaftliche Herausforderung

In einer von Naturwissenschaften geprägten Gesellschaft sind der Zugang zu wissenschaftlichen Informationen und der Erwerb kognitiver, prozeduraler und epistemischer Kompetenzen zentrale Voraussetzungen für die partizipative Teilhabe an gesellschaftlichen Belangen und Entscheidungsprozessen. „Scientific Citizenship“ kann jedoch nur entwickelt werden, wenn passende Rahmenbedingungen und Anlässe für einen Dialog zwischen Wissenschaft und Bevölkerung geschaffen werden. Eine besondere Herausforderung ist es, attraktive Angebote für jene Zielgruppen zu entwickeln, die bislang wenig Zugang zu Wissenschaft und Forschung hatten. Dabei gilt es, Ansätze und Methoden zu entwickeln, die der gesellschaftlichen Heterogenität gerecht werden, die Kommunikation auf Augenhöhe ermöglichen und dadurch Zugangsschwellen abbauen.

Bisherige Lösungsansätze

Der NaturErlebnisPark verfolgt seit nunmehr 20 Jahren das Konzept, Grünräume als Bildungsräume zu nutzen. Basierend auf didaktischen Erkenntnissen wurden Unterrichtsansätze und -materialien gestaltet, die einen erlebnisbetonten Einblick in Denk- und Arbeitsweisen von Wissenschaft und Forschung unterstützen und die zur aktiven Erkundung von Phänomenen und Prozessen in der eigenen Lebenswelt anregen.

Zentrale Zielgruppen der Bildungsarbeit waren neben Schulen und Kindergärten auch zunehmend außerschulische Jugendgruppen. Ein wichtiges Anliegen in allen Bildungsprogrammen ist es, diversitätssensibel und zielgruppengerecht die aktive Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Erkenntnis- und Gestaltungsprozesse (z. B. in partizipative Regionalforschungsprojekte) zu ermöglichen.

Unser Lösungsansatz

Der neue Standort des NaturErlebnisPark Science Education Centers im Grazer Stadtpark ermöglicht eine Ausweitung niederschwelliger Bildungsaktivitäten für breite Bevölkerungsgruppen. Frei und unentgeltlich zugängliche Veranstaltungsreihen wie „Wissen im Park“ und „Parkwichtel“ sprechen neue Zielgruppen an und zeigen das Potenzial öffentlicher Grünräume für die offene Bildungsarbeit auf. Die zentrale Lage bietet außerdem optimale Voraussetzungen für eine intensivierte Kooperation mit den Grazer Universitäten und Pädagogischen Hochschulen (z. B. KinderUni, LehrerInnenbildung, Forschungsprojekte). Kooperationen mit der Magistratsabteilung für Grünraum und Gewässer verbinden praktische Naturschutzarbeit im öffentlichen Grünraum mit innovativen Ansätzen zur Wissenschaftskommunikation und partizipativen Forschung.

Leistungen:

- Offene Bildungsarbeit im Grazer Stadtpark „Wissen im Park“ und in unserem Unterrichtsareal „Bienenpicknick“
- Ganzjähriges Bildungsprogramm für Schulen und Kindergärten – abgestimmt auf die jeweiligen Lehr- und Bildungspläne
- Partizipationsprojekte mit Regionalbezug
- „Grünraum als Bildungsraum“ – Kombination aus ökologisch relevanten Gestaltungsmaßnahmen im öffentlichen Grünraum und darauf abgestimmten Bildungsaktivitäten („Grazer Stadtbienen“)
- Entwicklung und Beforschung von Unterrichtsansätzen und Materialien zur Naturwissenschaftsbildung im Rahmen internationaler Projekte (Erasmus+)
- Workshops und Praktika für Lehramtsstudierende, PädagogInnen und WissenschaftsvermittlerInnen in Kooperation mit den Grazer Pädagogischen Hochschulen, der Karl-Franzens-Universität Graz und dem Science Center-Netzwerk
- Wissenschaftsbezogene Freizeitgruppen für Kinder in Kooperation mit der KinderUniGraz und der Universität Klagenfurt (IMST)
- Naturschutzgerechte Pflege und Gestaltung des Unterrichtsareals am Hang des Naturschutzgebiets Grazer Schloßberg

Direkte Zielgruppen

Kindergärten, Schulen, Horte, Jugendgruppen, Familien, StadtparkbesucherInnen, StudentInnen, WissenschaftlerInnen, WissenschaftsvermittlerInnen

Zielsetzungen

Das Beschäftigungsprojekt zielte darauf ab, den Transitarbeitskräften durch die Einbindung in vielfältige Arbeitsbereiche und den Einblick in fachliche Netzwerke neue Perspektiven zur beruflichen Weiterentwicklung zu eröffnen. Neben dem Erwerb von fachlichen Kenntnissen und Fertigkeiten sollten die MitarbeiterInnen insbesondere Gelegenheit haben, durch die eigenständige Umsetzung einzelner Arbeitsschritte und Kleinprojekte die Fähigkeit zur Selbstorganisation zu stärken und Klarheit über eigene Interessen und Stärken zu erlangen. Die begleitende sozialpädagogische Betreuung war darauf ausgerichtet, Hindernisse

für die Arbeitsaufnahme am ersten Arbeitsmarkt auszuloten, potenzielle Hilfsstrukturen zu eruieren und die Entwicklung persönlicher Perspektiven in konkrete Handlungen zur Jobsuche münden zu lassen.

Erreichte Ziele

Es ist recht gut gelungen, für einzelne MitarbeiterInnen individuelle Betätigungsfelder zu finden, in deren Rahmen sie Interessen und Fähigkeiten vertiefen konnten.

Beispiele: Unser syrischer Mitarbeiter war eine wertvolle Unterstützung in der Erstellung und Evaluation von Unterrichtsmaterialien in „einfacher Sprache“, die unter anderem auch für Aktivitäten mit „Deutsch in Graz“ eingesetzt wurden. Die Mitarbeiterinnen mit Mehrsprachigkeitskompetenz sind auch eine große Bereicherung in der Abwicklung internationaler Projekte. Eine

„Wir stehen für Science Education und Bildung im Kontext von Nachhaltigkeit.“

Mitarbeiterin hatte heuer die Gelegenheit, an einem Job Shadowing in Finnland teilzunehmen, eine weitere ist mit der Erstellung von Unterlagen in englischer Sprache für unsere Bildungsveranstaltungen und für ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt befasst.

Erreichte Wirkungen

Das Beschäftigungsprojekt zeigt neben der arbeitsmarkt-relevanten Funktion auch eine Reihe von gesellschaftlich wünschens-

werten Wirkungen. Die Bildungsveranstaltungen, die erstmals im Stadtpark angeboten wurden, erzielten großes Interesse sowohl bei der Bevölkerung als auch bei Kindergärten und Schulen. In den neu konzipierten Bildungsprogrammen



Bienenprogramm im Grazer Stadtpark

© NaturErlebnisPark



Herstellung von Kunstthonig

© NaturErlebnisPark

– wie das „Parkwichtel-Treffen“ und „Wissen im Park“ – kamen Elemente der Partizipation und Diversität zum Einsatz. Das gezielte Einbeziehen von unterschiedlichen Perspektiven der TeilnehmerInnen führte dabei zu einem produktiven Diskurs, der in hohem Maß Bezug zu ihrer eigenen natürlichen Lebensumwelt schaffte und Anregungen für die Weiterentwicklung von Bildungs- und Forschungsprojekten gab.

Aufgrund der neuen zentralen Lage konnte die Zusammenarbeit mit den Grazer Universitäten und umliegenden Institutionen ausgebaut und intensiviert werden. LehramtsstudentInnen sammeln bei Praktika Erfahrung in der Betreuung von Schulklassen und Kindergruppen und sind an der Weiterentwicklung und Evaluation einzelner Programmelemente beteiligt.

Vermittlungsarbeit

In enger Zusammenarbeit zwischen Schlüsselkraft, Sozialpädagogin und MitarbeiterInnen wurden geeignete Arbeitsbereiche ausgewählt, die das Potenzial für einen individuellen Kompetenzgewinn aufwiesen, und begleitend dazu wurden geeignete Berufsfelder und Stellenangebote recherchiert, für die eine Bewerbung angestrebt wurde. Im Gegensatz zu vergangenen Projektjahren wurden die Transitkräfte nicht mehr in möglichst vielen unterschiedlichen Arbeitsbereichen eingesetzt, sondern konnten sich auf einzelne Kleinprojekte fokussieren. Das neue Professionalisierungskonzept für die Transitkräfte zeigte Wirkung: Zwei Mitarbeiterinnen konnten in ihrem Wunschberufsfeld eine Anstellung finden, und eine weitere Mitarbeiterin hat gute Chancen auf eine Anstellung, sie wurde schon zu einem Probearbeitstag eingeladen.

Erkenntnisse

Trotz erfreulicher Vermittlungserfolge ist anzumerken, dass die aktuelle Lage am Arbeitsmarkt bei der Suche nach einem dauerhaften Arbeitsverhältnis auch für hochmotivierte, qualifizierte Personen mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Selbst intensive Bemühungen und unzählige Bewerbungen führen nicht immer zu einer unmittelbaren Arbeitsaufnahme. Die Einbindung von immer mehr MitarbeiterInnen mit nicht-deutscher Muttersprache ins Team ist nicht nur eine Herausforderung, sondern bietet auch viel Potenzial für die Gestaltung diversitätssensibler Bildungsveranstaltungen. MitarbeiterInnen mit Mehrsprachigenkompetenz sind eine große Bereicherung in der Abwicklung internationaler Projekte. Die finanzielle Situation der MitarbeiterInnen wird zu einer immer größeren Herausforderung in der Betreuung durch die Sozialpädagogin und die Schlüsselkraft.

PROJEKT:

NATURSCHUTZBUND STEIERMARK

Derzeit befinden sich über 550 eigene Naturschutzflächen in unserer Obhut. Nachhaltig sichern wir Biotop und führen Kartierungsarbeiten durch. Weitere Aktionsbereiche sind: digitale Datenerfassung, Fotodokumentation, Erstellung von Pflegemanagementkonzepten, Pflegeeinsätze, Öffentlichkeitsarbeit und vieles mehr. Arten- und Lebensraumschutz sowie Bewusstseinsbildung zählen zu unseren wichtigsten Schwerpunkten. Im Jahr 2017 wurde das Pilotprojekt Natur.Werk.Stadt. ins Leben gerufen. Ziel ist es, Bewusstseinsbildung und Projekte im Bereich Natur und Naturschutz in der Stadt zu betreiben und umzusetzen.

WISSENSCHAFT

Dieses Projekt behandelt im Speziellen auch wissenschaftliche Aspekte.

Adresse

Herdergasse 3
8010 Graz
Tel.: +43/316/322377
office@naturschutzbundsteiermark.at
www.naturschutzbundsteiermark.at

Schlüsselkräfte

Daniel Hörner, Bakk.
Nicolai Michels
Mag.^a Marion Mogg (SP*)
DIⁱⁿ Franziska Schruth
Karin Schwarz
Mag.^a Daniela Zeschko (PL*)

Arbeitsplätze in den Bereichen

Landschaftspflege, Biotopmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Grafik, wissenschaftliche Projektmitarbeit, Projektbetreuung, Büroorganisation, Dateneingabe, Infrastrukturpflege, Lernbetreuung

Projektspezifische Indikatoren

- Landschaftspflegetag: 170
- Flächenankäufe: 10
- Kooperationen: 30

Erreichte Personen

BesucherInnen: 10.000
Beratungen: 700
Veranstaltungen: 180
Vorträge und Publikationen: 4
Druckwerke: 10

Trägerverein

Österreichischer
Naturschutzbund (ÖNB)
Landesgruppe Steiermark
Kontakt: GF DI Markus Ehrenpaar
office@naturschutzbundsteiermark.at
www.naturschutzbundsteiermark.at
Gründungsjahr: 1913

JAHRESVERGLEICH 2017 | 2016

PROJEKT NATURSCHUTZBUND Angaben 2017 | 2016

VZÄ* TAK*: **11,4 | 4,3**
VZÄ SK*: **2,2 | 0,6**
Köpfe TAK: **35 | 16**
Köpfe SK: **6 | 2**

Neuzugänge: **30 | 12**
Projekt absolviert: **26 | 10**
Vermittlungen 2016: **7 (70 %)**
Weiterbildungen: **30 | 14**

TRÄGERVEREIN NATURSCHUTZBUND STEIERMARK OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN Angaben 2017 | 2016

MitarbeiterInnen: **20 | 20**
davon hauptamtlich: **3 | 3**
davon Teilzeitkräfte: **7 | 7**
davon Honorarkräfte: **0 | 0**
davon ehrenamtlich: **10 | 10**



Biotoppflege im Grazer Urwald

© Daniela Zeschko



Wasserflöhe zur Fütterung von Molchlarven

© Daniela Zeschko

Die gesellschaftliche Herausforderung

Die Bevölkerungszahl Österreichs wird in Zukunft weiter wachsen und dies fast ausschließlich in den großen Städten (rund 20 % bis 2030) und deren Umland. Ein Rückgang an natürlichen Freiflächen in den Städten geht damit einher. In ländlichen Regionen schrumpft die Bevölkerung zwischen 5 % und 10 % (Statistik Austria 2015). Ein großer Teil des Wachstums wird – wie in der Vergangenheit – auf Zuwanderung basieren. Menschen aus anderen Kulturkreisen sind oftmals mit der heimischen Flora und Fauna sowie dem Naturschutzgedanken nicht vertraut.

2017 ist die Arbeitslosenquote in der Steiermark gesunken, die Zahl der Langzeitarbeitslosen, vor allem der Älteren, ist wie auch die der AusländerInnen ohne Job gestiegen. Maßnahmen, die den Wiedereinstieg in den Beruf unterstützen, sind daher nötig.

Bisherige Lösungsansätze

Schwindende Naturräume in der Stadt und verwaiste Kulturlandschaften am Land haben schlimme Folgen für die Artenvielfalt und das Klima, dies wird gesellschaftspolitisch immer noch zu wenig diskutiert. Erst bei massiven Problemen wird reagiert – doch dies meist ohne die Nachhaltigkeit in die gesetzten Maßnahmen miteinzu beziehen.

Der Arbeitsmarkt wie auch Arbeitsmarktprojekte stehen vor neuen Aufgaben. Basierend auf den heterogenen TeilnehmerInnen wurden die Arbeitsplatzbeschreibungen weiter modifiziert und Möglichkeiten der Neugestaltung und Erweiterung gesucht. Wege zur individuellen Nutzung mitgebrachter Potenziale wurden gefunden. Werkzeuge des AMS im Bereich des Outplacements wurden aktiv genutzt. 2017 standen um zwei Drittel mehr Personen als 2016 für das Projekt zur Verfügung. Veränderungen wurden erkannt und wahrgenommen.

Unser Lösungsansatz

Der Naturschutzbund bietet den MitarbeiterInnen die Möglichkeit, kompetenz- und bedarfsgerecht zu arbeiten. Dies ermöglicht es, auf die Vielfalt der MitarbeiterInnen einzugehen und ihre Potenziale zu fördern. Vielfalt fördert Vielfalt: Durch die laufenden diversen Herausforderungen entwickeln sich die Strategien und das Netzwerk für das Outplacement ständig weiter. Wir nutzen diese Chance und gehen sowie denken bekannte Wege neu. Wir lernen voneinander und lassen Veränderung zu: So können sich Potenziale entfalten, erkannt und gefördert werden. Die Suche nach Kompetenzen und die Konzentration auf die Stärken der MitarbeiterInnen unterstützen die positive Grundstimmung im Projekt, die maßgeblich zu Vermittlungserfolgen sowie zur Verbesserung der persönlichen Situation der TeilnehmerInnen beiträgt.

Leistungen:

- Unterschutzstellung, Pflege und Erhaltung von Biotopen zum Erhalt der Artenvielfalt
- Pflege und Erhaltung von ökologisch wertvollen Flächen
- Management und Pflege von Naturschutzflächen
- Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität im urbanen und ruralen Raum in der Steiermark
- Herstellung und Aufbereitung von Informationsmaterial für die Bevölkerung
- Publikationen im naturwissenschaftlichen Bereich
- Öffentlichkeitswirksame Informationsveranstaltungen
- Bewusstseinsbildung im Bereich des aktiven Naturschutzes und der Erhaltung der Biodiversität
- Verwaltung von über 550 Biotopen
- Herausgabe des „Naturschutzbriefes“
- Betreuung von wissenschaftlichen Projekten
- Internationale Bildungsarbeit, Austausch und Vernetzung

Direkte Zielgruppen

Kinder, SchülerInnen, BürgerInnen, Naturschutzinteressierte, StudentInnen, WissenschaftlerInnen, arbeitslose Personen, Naturschutzabteilung des Landes Steiermark, EU

Zielsetzungen

Der Naturschutzbund Steiermark sichert Flächen, um die Artenvielfalt in Flora und Fauna zu erhalten, leistet Bewusstseinsbildung im Bereich Naturschutz, initiiert und setzt innovative sowie wissenschaftliche Projekte um. Im Sinne der Nachhaltigkeit werden im Arbeitskontext Informationen weitergegeben sowie Erfahrungen und die bestehenden Strukturen genutzt: einerseits, um Bewusstseinsbildung zu leisten und arbeitslosen Personen ein vielseitiges Betätigungsfeld zu bieten, und andererseits, um durch gezielte Vernetzung und Unterstützung neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Erreichte Ziele und Wirkungen

Durch verschiedene Projekte wurden gezielte Bewusstseinsarbeit,

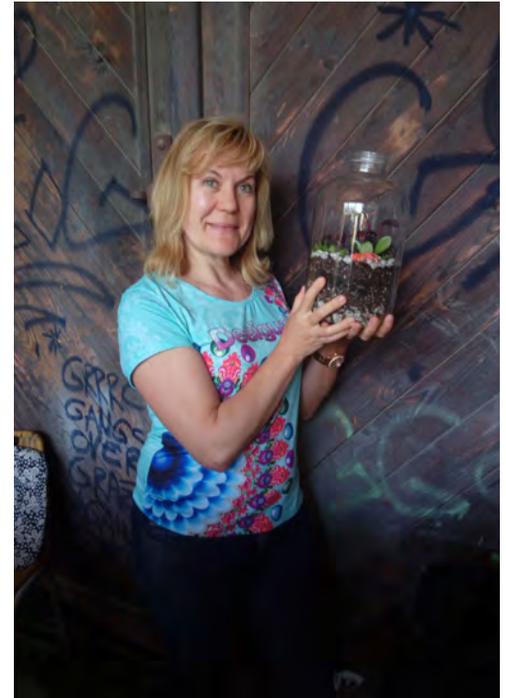
Forschung sowie aktiver Naturschutz betrieben. So wurden z. B. mit diversen Veranstaltungen in Graz, Stübing und Herberstein über 10.000 Personen erreicht. Mit verschiedenen Workshops wurden zahlreiche Kinder und Jugendliche angesprochen und der wertschätzende Umgang mit der Natur ins Bewusstsein gerufen. Was lässt sich im Großen wie im Kleinen, im Garten, auf dem Balkon oder direkt vor der Haustür umsetzen, um Tieren und Pflanzen einen Lebensraum zu bieten? Das Pilotprojekt Natur.Werk.Stadt. zeigte, dass Schmetterlinge und Co keine hochgezüchteten, exotischen Blumen benötigen, sondern heimische Wildpflanzen und Kräuter. Im Rahmen des Pilotprojekts wurden viele Möglichkeiten aufgezeigt, auch in der Stadt Bewusstseinsarbeit und Naturschutz zu betreiben. Zudem konnten internationale Delegationen erreicht werden und Impulse in der SMART City, einem städtischen Entwicklungsgebiet, gesetzt werden. Ein Beispiel: Forschungsprojekt Blühwiesen. Ziel war es, Straßenränder zum Blühen zu bringen. Die Flächen wurden als Trockenrasen-Habitats angelegt, wofür die Experten Dr. Krautzer und Dr. Graiss der HBLFA Raumberg

Gumpenstein die passende Saatgutmischung zur Verfügung stellten. Start war im Spätsommer 2017 auf drei ausgewählten Straßenzügen in den Grazer Bezirken Lend und Eggenberg: Waagner-Biro-Straße, Prangelgasse und Dreierschützensgasse. MitarbeiterInnen der Natur.Werk.Stadt. legten die Testflächen auf einem speziell eingebrachten nährstoffarmen Substrat an – die Voraussetzung für eine reiche Pflanzenvielfalt. Erste wissenschaftliche Auswertungen brachten ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis: Ein großer Teil des eingebrachten Saatguts war aufgegangen und ließ eine gute Entwicklung erkennen. Über den Winter wurden die Flächen weiterlaufend von den ProjektmitarbeiterInnen betreut. Die direkte Kooperation mit der Stadt Graz und den ExpertInnen war eine Bereicherung für alle Beteiligten und ermöglichte auch einen Wissenstransfer. Ein Highlight war der Tag der Forschung an der Uni Graz, ein Infostand ermöglichte aktive Bewusstseinsbildung. Besonders erwähnenswert ist, dass durch die gute Vernetzung verschiedene Player und Zielgruppen angesprochen wurden. Im Bereich der fachgerechten Biotoppflege wurden 20.000 Arbeits-



Natur.Werk.Stadt.: Impulse für die SMART City Graz

© Johanna Bonsels



Workshop Micro mundus: Mikroklima im Glas

© Johanna Bonsels

stunden im Sinne des Naturschutzes erbracht.

Vermittlungsarbeit

Dreizehn MitarbeiterInnen des Projekts Naturschutzbund wurden auf den ersten Arbeitsmarkt vermittelt.

Diese individuellen Erfolge sind vor allem der guten Zusammenarbeit des Teams zu verdanken, das gemeinsam konsequente und nachhaltige Outplacementarbeit leistet. Die MitarbeiterInnen haben in diesem Projekt die Möglichkeit, ihren Kompetenzen entsprechende Arbeiten zu verrichten. Bei der Auftragsverteilung achtet die Projektleitung nicht nur auf vorhandene Fähigkeiten und Erfahrungen, an die angeknüpft werden kann, sondern auch auf Interessen und Neigungen der Personen. Diese kompetenzorientierte Unterstützung wird außerdem verknüpft mit neuen Arbeitser-

„Wir setzen uns für die Natur ein und schaffen individuelle Arbeitsplätze.“

fahrungen und Weiterbildungen. Durch die gute Unterstützung des AMS Steiermark gelingt eine optimale Unterstützung auf dem Weg hin in den ersten Arbeitsmarkt. Die

Förderung der MitarbeiterInnen und die gleichzeitige berufliche Herausforderung stärken das Selbstbewusstsein und führen zu einer optimistischen und motivierten Haltung der ProjektteilnehmerInnen.

Frau Z. kam verzweifelt und frei von Perspektiven ins Projekt. Die 50-jährige Alleinerzieherin mit Migrationshintergrund hat nach der Scheidung hohe Schulden und familiäre Schicksalsschläge erlitten.

Im Rahmen des Projekts konnten ihre Kompetenzen aktiviert und das Selbstwertgefühl deutlich gestärkt werden. Eine intensive und gut begleitete Perspektivenarbeit wurde so möglich. In Kooperation mit dem AMS gelang es,

eine Ausbildung im Bereich Dolmetsch und gleichzeitig eine Anstellung in einem Lerninstitut zu erreichen. Heute ist Frau Z. glücklich und voller Ideen für ihr weiteres Leben.

Erkenntnisse

Durch die individuelle und offene Ausgestaltung der Angebote kann das gemeinnützige Beschäftigungsprojekt einen Wissenstransfer und eine individuelle Stärkung der MitarbeiterInnen erreichen. Das besondere Augenmerk auf Diversität erweiterte die Handlungsspielräume – so wurden neue Stellen aufgrund der Kompetenzen von MitarbeiterInnen geschaffen. Die offene und konstruktive Kommunikation mit dem AMS ermöglichte nicht nur vermittlungsrelevante Perspektivenplanungen, sondern auch zielgerichtete, erfolgreiche Outplacementarbeit. Die anonyme TeilnehmerInnenbefragung brachte uns positive Ergebnisse und bestärkt uns in unserer Arbeit.

PROJEKT:

TIERGARTEN LEIBNITZ

Das stark renovierungsbedürftige und unter Denkmalschutz stehende Jägerhaus des Schlosses Seggau wird nach ökologischen Richtlinien und unter fachlicher Anleitung gemeinsam mit den TransitmitarbeiterInnen saniert. Auf der unmittelbar angrenzenden, rund 1,2 ha großen Wiesenfläche wird der Tiergarten geschaffen, gestaltet und gepflegt. Die im Garten lebenden Tiere – Schafe, Ziegen und Hühner – fungieren als Klimabotschafter zur Bewusstseinsbildung. Die Schwerpunkte sind artgerechte Tierhaltung von alten Nutztieren, die Bodenbearbeitung, Bepflanzung und Pflege des Geländes, der Anbau der Futtermittel sowie die Verarbeitung und der Vertrieb von Erzeugnissen.

Adresse

Seggau 2
8430 Leibnitz
Tel.: +43/664/1544373
i.pribas@energie-agentur.at
www.energie-agentur.at

Schlüsselkräfte

Friederike Trummer
Wolfgang Ganser
Georgetta Baumgartner (SP*)
Gerald König
Dr.ⁱⁿ Irmtraud Pribas (PL*)

Arbeitsplätze in den Bereichen

Handwerkliche Hilfstätigkeiten,
Restaurierung und Sanierung, Holz-
bau, Tierhaltung, Tierpflege, Reini-
gungstätigkeiten, Grünraumpflege,
Transporte

Projektspezifische Indikatoren

Sanierung des denkmalgeschützten
Jägerhauses, Anlage und Pflege des
Tiergartens, artgerechte Tierhaltung,
Herstellung eigener Produkte,
Streuobstbäume

Erreichte Personen

BesucherInnen: 50
Veranstaltungen: 1

Trägerverein

Energieagentur Weststeiermark
Kontakt: Dr.ⁱⁿ Irmtraud Pribas
i.pribas@energie-agentur.at
www.energie-agentur.at
Gründungsjahr: 1996

Weitere Niederlassungen

Au(s)blicke Gosdorf (siehe S. 26)
Haus der Energie (siehe S. 30)

JAHRESVERGLEICH 2017

Das Projekt Tiergarten Leibnitz startete 2017

PROJEKT TIERGARTEN LEIBNITZ Angaben 2017

VZÄ* TAK*: **9**
VZÄ SK*: **2,8**
Köpfe TAK: **37**
Köpfe SK: **6**

Neuzugänge: **26**
Projekt absolviert: **22**
Weiterbildungen: **10**

TRÄGERVEREIN ENERGIEAGENTUR WESTSTEIERMARK OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN Angaben 2017 | 2016

MitarbeiterInnen: **27 | 27**
davon hauptamtlich: **3 | 3**
davon Teilzeitkräfte: **0 | 0**
davon Honorarkräfte: **9 | 9**
davon ehrenamtlich: **15 | 15**



Das Jägerhaus

© eaw



Das Jägerhaus

© eaw

Die gesellschaftliche Herausforderung

Der Großteil unserer Nahrungsmittel stammt heute von wenigen Hochleistungsrassen. Gleichzeitig stirbt alle zwei Wochen eine Nutztier rasse aus. Dieser Verlust von Arten bringt es mit sich, dass in Zukunft wichtige Ressourcen fehlen könnten, deren Notwendigkeit wir heute noch gar nicht kennen können. Weiters bedeutet dies auch, dass eine an Standort und Klima angepasste Rasse und ihre Gene mit ihren Schlüsselfunktionen unwiederbringlich verloren ist. Dieser Verlust der biologischen Vielfalt bedeutet zugleich Verlust von Kulturgut.

Bisherige Lösungsansätze

Heute werden rund 400 Rassen als Nutztiere gehalten, von denen viele im Verschwinden begriffen sind. In den kommerziellen Haltungen steht grundsätzlich die Leistungsfähigkeit der Tiere im Vordergrund, und die traditionellen Rassen wurden nach und nach durch Hybriden ersetzt. Die Vielfalt der Eier und das Angebot an Fleischprodukten sind dadurch z. B. stark eingeschränkt. Der Verlust der Arten rückt in den letzten Jahren durch die mediale Berichterstattung vermehrt in unser Bewusstsein.

Unser Lösungsansatz

Es geht nicht immer nur um den Einsatz von Technik und um die Macht von Machbarkeit, sondern auch darum, wie wir mit dem Organismus Erde und ihren BewohnerInnen umgehen: Es geht um die Haltungen von Menschen und deren Umgang mit fühlenden und denkenden Lebewesen. Ziel ist es, eine breite Öffentlichkeit mit der Situation von alten, in ihrem Bestand gefährdeten Nutztier rassen vertraut zu machen und die Vielfalt zu demonstrieren. Bewusstseinsbildung für die breite Bevölkerung, aktives Handeln und die Umsetzung von Maßnahmen aus dem steirischen Klimaschutzplan haben höchste Priorität in unserer täglichen Arbeit.

Leistungen:

- Renovierung und Sanierung des Jägerhauses nach ökologischen Kriterien
- Gestaltung und Pflege des ca. 1,2 ha großen Geländes
- Pflege der Streuobstwiese
- Herstellung und Verkauf von erzeugten Produkten (Holz, Garten)
- Energie- und Stromkostenberatungen für einkommensschwache Haushalte
- Ökologische Dienstleistungen – Hilfstätigkeiten verschiedenster Art
- Theoretische und praktische Unterrichtseinheiten
- Veranstaltungen, Vorträge, Seminare zu den Themen artgerechte Tierpflege und Tierhaltung

Direkte Zielgruppen

Unsere Zielgruppe setzt sich aus Erwachsenen, politischen EntscheidungsträgerInnen (Gemeinden), Kindern (Kindergärten und Schulen), sozialen und öffentlichen Einrichtungen sowie NGOs, KMUs und Unternehmen zusammen.

Zielsetzungen

Der Tiergarten Leibnitz und das denkmalgeschützte, stark renovierungsbedürftige Jägerhaus fungieren als Bildungseinrichtung mit dem Schwerpunkt der Vermittlung von theoretischen und praktischen Grundlagen im Bereich Energy Transition, Tierhaltung und ökologische Bewirtschaftung. Das vielfältige Angebot an Dienstleistungen und Veranstaltungen soll für die TransitmitarbeiterInnen und für alle Zielgruppen, welche die Angebote des Tiergartens Leibnitz direkt nutzen bzw. auf unsere Angebote extern zugreifen, von langfristigem Nutzen sein.

Erreichte Ziele

- Das stark renovierungsbedürftige, unter Denkmalschutz stehende Jägerhaus des Schlosses Seggau wurde als Projektstandort adaptiert und wird schrittweise nach ökologischen Richtlinien saniert. Auf der unmittelbar angrenzenden, rund 1,2 ha großen Wiesenfläche mit altem Streuobstbestand und einem kleinen Waldanteil wird der Tiergarten geschaffen, gestaltet und gepflegt. In allen Arbeitsbereichen werden die regionale Wertschöpfungskette und die umfassende Ressourcenschonung beachtet.
- Gestaltung einer kleinen Naschecke mit Obst- und Beerensträuchern in der Gemeinde St. Veit in der Südsteiermark zum Selberpflücken und Probieren. Mit den Naschecken wollen wir die

„Wir schaffen Bewusstsein für Lebensmittel in der steirischen Bevölkerung.“

regionale Vielfalt an heimischen Lebensmitteln zeigen und damit gleichzeitig einen Schwerpunkt für Kommunikation setzen.

- Aufbau von niederschweligen Dienstleistungsangeboten für Private und soziale Einrichtungen

Erreichte Wirkungen

- Umsetzung theoretischer und praktischer Unterrichtseinheiten im Bereich Obstbaumschnitt, artgerechte Tierhaltung und Produktentwicklung im Projekt
- Durchführung verschiedener Hilfstätigkeiten in unterschiedlichen Dienstleistungsbereichen, Bestandserhebung, Erstellung Konzept und Plan zu Sanierungsmaßnahmen vom Jägerhaus/Bundedenkmalamt, Entwicklung Logo
- Bewusstseinsbildender Unterricht zu Stromkosten- und Energiebe-



Eier aus dem Tiergarten

© eaw



Küken im Tiergarten

© eaw

beratungen für TransitmitarbeiterInnen, Grundlagen Klimaschutz, Klimawandelanpassung und Energie

Vermittlungsarbeit

Die Schwerpunkte in der sozialpädagogischen Begleitung lagen in der allgemeinen Lebensberatung mit Fokus auf Gesundheit, finanzielle Situation und Bewerbungsmanagement. Das Ziel der Stabilisierung stand im Mittelpunkt und umfasste die Begleitung im täglichen Arbeitsprozess wie z. B. Gartenarbeit, Hilfsarbeiten, Produktzubereitung. Vorbereitend für den Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt erfolgte Unterstützung bei der beruflichen Neuorientierung, es wurden Bewerbungsunterlagen aktualisiert, Praktikastellen gesucht sowie Kontakte zu Behörden, Ämtern, Firmen und sozialen sowie öffentlichen Einrichtungen gepflegt.

Beispiel: Herr X. ist mit 58 Jahren und den Langzeitfolgen eines Arbeitsunfalls sehr schwer vermittelbar. Er ist qualifiziert als Tischler mit Lehrabschlussprüfung, besitzt diverse Zusatzqualifikationen und verfügt über zahlreiche handwerkliche und technische Fähigkeiten und Fertigkeiten. Herr X. konnte seine fachlichen Kenntnisse durch die Auftragsarbeiten im Holzbereich wieder auffrischen und einsetzen. Herr X., hochmotiviert, profilierte sich auch für weitere Aufgabengebiete (z. B. Grünflächenpflege). Herr X. wurde nach Ende seines Dienstverhältnisses als Transitarbeitskraft mit 1. Jänner 2018 als Schlüsselkraft angestellt.

Erkenntnisse

Dienstleistungsbereiche: Die Nachfrage nach dem breiten Angebot an unterschiedlichsten Hilfstätigkeiten ist sehr zufriedenstellend – viele KundInnen wählen bewusst das gemeinnützige Beschäftigungsprojekt.

Ein Garten ist ein guter Ort zur seelischen und körperlichen Regeneration.

Wir sind ein tierfreundliches Haus. Die Erlaubnis zur Mitnahme von gut sozialisierten Hunden hat sich im therapeutischen Sinne äußerst bewährt.

Die Inhalte aus den in Anspruch genommenen Fortbildungen konnten in der täglichen Arbeit umgesetzt werden.

PROJEKT: ASIST

ARCHÄOLOGISCH SOZIALE INITIATIVE STEIERMARK

Die Durchführung archäologischer Ausgrabungen sowie die touristische Erschließung historisch bedeutender Denkmäler in der Süd- und Südweststeiermark gehören zu den Hauptaufgaben des Projekts. Die Erforschung und der Schutz des archäologischen Erbes sind in Kooperation mit anderen Institutionen unser Ziel. Auch Öffentlichkeitsarbeit ist für die Denkmalpflege und den oft schwer zu bewerkstelligenden Schutz relevanter Objekte bedeutsam und gehört neben der Forschung zu den Kernpunkten unserer Arbeit.

WISSENSCHAFT

Dieses Projekt behandelt im Speziellen auch wissenschaftliche Aspekte.

Adresse

8461 Retznei 26
Ehrenhausen an der Weinstraße
Tel: +43/699/12760724
office@asist.at
www.asist.at

Schlüsselkräfte

Dr.ⁱⁿ Heide Eder-Roth (SP*)
Mag. Florian Mauthner
Mag. Dr. Bernhard Schrettle (PL*)
Mag.^a Stella Tsironi (ENTRY*)
Helmut Vrabec, BA

**Arbeitsplätze
in den Bereichen**

Wissenschaft, Grabungstechnik,
Grünraumpflege, Mauersanierung,
Fundbearbeitung, Fundverwaltung,
Revitalisierung

Projektspezifische Indikatoren

- Archäologische Maßnahmen laut Definition Bundesdenkmalamt: 8
- Archäologische Veranstaltungen: 3
- Publikationen: 4

Erreichte Personen

Bei mehreren Veranstaltungen an verschiedenen Örtlichkeiten sowie mit mehreren Veröffentlichungen konnte eine breite Öffentlichkeit erreicht werden.

Trägerverein

ASIST – Archäologisch Soziale Initiative Steiermark
Kontakt: Dr. Bernhard Schrettle
office@asist.at
www.asist.at
Gründungsjahr: 2006

**JAHRESVERGLEICH
2017 | 2016**

Die Zahlen des Projekts ASIST verstehen sich

2016 und 2017 inkl. ENTRY und einem Eigenanteil von 0,17 VZÄ SK. Das Projekt ist saisonal.

**PROJEKT ASIST
Angaben 2017 | 2016**

VZÄ* TAK*: **10,2 | 8,37**
VZÄ SK*: **2,81 | 2,74**
Köpfe TAK: **32 | 38**
Köpfe SK: **5 | 5**

Neuzugänge: **27 | 31**
Projekt absolviert: **26 | 25**
Vermittlungen 2016: **6 (22,2%)**
Weiterbildungen: **39 | 29**

**TRÄGERVEREIN
ASIST - ARCHÄOLOGISCH SOZIALE
INITIATIVE STEIERMARK
OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN
Angaben 2017 | 2016**

MitarbeiterInnen: **6 | 6**
davon hauptamtlich: **0 | 0**
davon Teilzeitkräfte: **1 | 1**
davon Honorarkräfte: **0 | 0**
davon ehrenamtlich: **5 | 5**

**Grabungsarbeiten**

© ASIST/Bernhard Schrettle

**Merkurstatue**

© ASIST/Bernhard Schrettle

Die gesellschaftliche Herausforderung

Die größte Herausforderung besteht darin, das öffentliche Interesse am Schutz des archäologischen Erbes in Einklang mit dem Interesse der DenkmaleigentümerInnen, der GrundbesitzerInnen und/oder BauherrInnen zu bringen. Wird eine Präsentation der Denkmäler angestrebt, birgt dies allerdings immer auch eine gewisse Gefahr, da auch Sanierungsmaßnahmen und Restaurierungen eine Veränderung eines Denkmals darstellen, die nicht immer mit dem Schutz des jeweiligen Objekts im Einklang steht. Archäologische Ausgrabungen hingegen haben den Zweck, die historische Einordnung und die Analyse der Rahmenbedingungen, unter denen das Denkmal entstand, zu ermöglichen. Diese führen jedoch auch zu Zerstörungen am Denkmal, weshalb sie nur in besonderen Fällen, in denen die wissenschaftliche Erforschung besondere Priorität hat, durchgeführt werden.

Bisherige Lösungsansätze

Die mehrjährigen Forschungsgrabungen, die von ASIST durchgeführt wurden, fanden einerseits im Leibnitzer Raum – in Retznei und Frauenberg – statt, andererseits im Bezirk Deutschlandsberg, wo die Burgen Schwanberg und Landsberg untersucht wurden. Kurzfristige Rettungsgrabungen fanden an unterschiedlichen Fundstellen im Vorfeld von Baumaßnahmen statt. Die wesentliche Zielsetzung des Vereines zum Schutz des archäologischen Erbes wurde dabei zugunsten des Zieles der Erforschung im Rahmen feldarchäologischer Maßnahmen (Ausgrabungen) in den Hintergrund gedrängt. Da diese zu den sogenannten invasiven, also den leider nicht zerstörungsfrei zu bewältigenden Maßnahmen gehören, besteht dort das Spannungsfeld zwischen den Interessen der Wissenschaft und denen der DenkmalpflegerInnen.

Unser Lösungsansatz

Angesichts dieses Spannungsfelds besteht dauernd die Notwendigkeit, nach den besten Möglichkeiten zu suchen, die Forschungsinteressen und den Schutz bestehender Fundstellen zu verbinden. Allerdings zeigt sich, dass die große Zahl an bekannten Bodenfundstellen, die zu einem großen Teil nicht sichtbar sind, nur schwer zu schützen sind, da einerseits Baumaßnahmen, andererseits intensive land- und forstwirtschaftliche Nutzungen, aber auch Eingriffe durch illegale Sondengehertätigkeit die Orte bedrohen. Ein möglicher Lösungsansatz besteht im Fundstellen-Monitoring, das ASIST vermehrt betreiben wird: Eine Art Kontrolle bekannter Fundstellen, deren Erhaltungszustand und etwaige Bedrohung evaluiert werden, um mögliche Sicherungsmaßnahmen (in Zusammenarbeit mit Behörden, Gemeinden und EigentümerInnen) vorzubereiten oder in die Wege leiten zu können.

Leistungen:

- Durchführung von Grabungen im Zuge von Bauvorhaben bzw. im Vorfeld davon (im Jahr 2017 auf der Burg Landsberg und eine Grabung in Köflach-Pichling)
- Längerfristige Grabungsprojekte mit definiertem Forschungsziel mit Schwerpunkt in der südlichen und westlichen Steiermark (Alzburgstelle Schwanberg – Herausbildung und Monumentalisierung einer Burg von der Kupferzeit bis in die Frühe Neuzeit)
- Keltisch-römisches Heiligtum Frauenberg: Aufarbeitung der Ergebnisse der Grabungsjahre 2014–2016
- Museumsarbeit und Beteiligung an der Attraktivierung bestehender Einrichtungen (Schwerpunkt in den Regionen Leibnitz und Deutschlandsberg – Pflegemaßnahmen auf dem Frauenberg, in Retznei, Ratschendorf sowie Flavia Solva)
- Öffentlichkeitsarbeit (Durchführung und Beteiligung an Veranstaltungen wie die „Lange Nacht der Museen“, „Tag des Denkmals“ etc.) und Publikationen in regionalen Zeitschriften und Zeitungen
- Maßnahmen aus dem Bereich der Denkmalpflege (Sanierung und Revitalisierung), Reinigung von Fundmaterial, zeichnerische Aufnahme von Architekturteilen aus dem römischen Tempelbezirk Frauenberg

Direkte Zielgruppen

Wir wenden uns an Gemeinden und Privatpersonen, DenkmaleigentümerInnen und interessierte Laien. In der Museumsarbeit (Retznei, Frauenberg, Wagner, Ratschendorf, Schwanberg) sind auch Kinder eine wichtige Zielgruppe, für welche die Vermittlung von Geschichte und deren Zeugnissen ein spannendes Thema sein kann.

Zielsetzungen

ASIST versucht in Kooperation mit anderen Institutionen, wissenschaftliche Feldforschung durchzuführen. Die Bearbeitung der Ergebnisse ist immer ein grundlegendes Ziel, da erst die Bearbeitung eine Interpretation ermöglicht. Als wichtige Wirkung wird auch eine Sensibilisierung für den Wert kulturellen Erbes angesehen. Diese soll durch Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden, da wir denken, dass sich durch die Verbreitung von Informationen

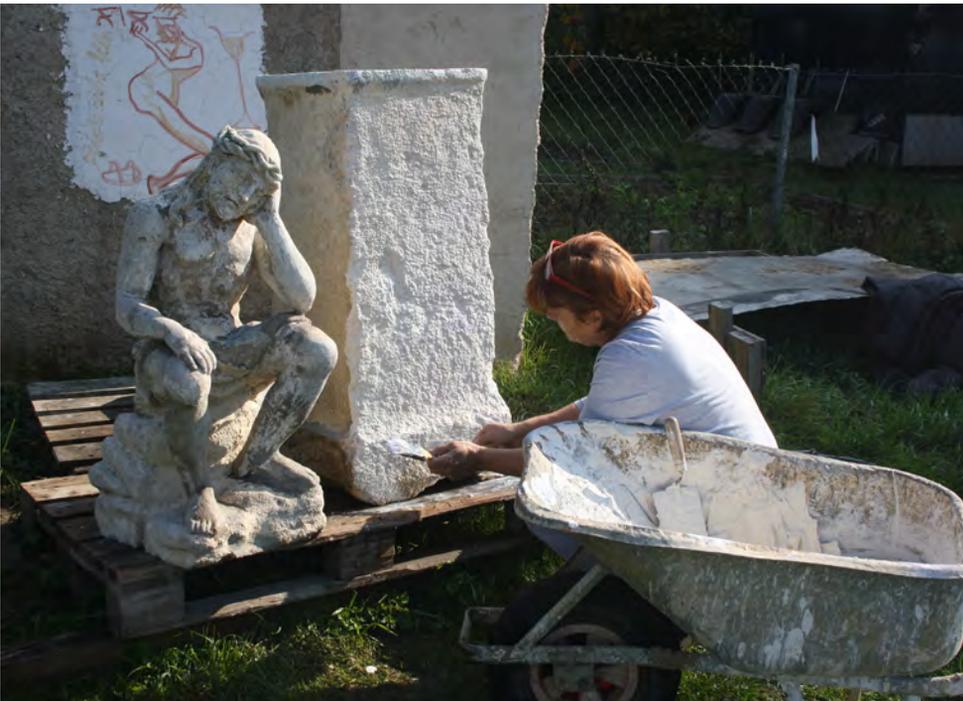
und die Aufbereitung von neuen Ergebnissen das Interesse und die Neugierde steigern werden.

Erreichte Ziele

Im Jahr 2017 wurden auf der Alzburg Schwanberg erstmals wieder Baubefunde freigelegt: Reste der hoch- und spätmittelalterlichen Bauten auf dem Tanzboden, die Kaiser Friedrich III. im späten 15. Jahrhundert mit einer zusätzlichen Befestigung verstärkte. Im Zuge der Fundbearbeitung zeigte sich aber, dass auch Funde aus der Kupferzeit (4. Jahrtausend v. Chr.), aber auch aus dem Frühmittelalter (spätes 7. Jahrhundert n. Chr.) vorhanden sind – sich also die historische Entwicklung mit archäologischen Methoden noch wesentlich detailreicher erschließen lässt. Nach intensiven Grabungsjahren im keltisch-römischen Heiligtum Frauenberg wurde das Jahr 2017 für intensive Aufarbeitung genutzt.

Erreichte Wirkungen

Ein zentrales Element des Denkmalschutzes ist auch die Förderung eines öffentlichen Bewusstseins für die Erhaltung des kulturellen Erbes. Öffentlichkeitsarbeit, bei der über die aktuell stattfindenden Forschungen, aber auch die Bedrohungen des archäologischen Erbes informiert wird, gehört daher zu den Aufgaben von ASIST. Ausgewählte Grabungsstätten sollen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und in musealer Form präsentiert werden. Da eine derartige touristisch-museale Nutzung mit Schwierigkeiten verbunden ist, kann sie nur in ausgewählten Fällen angestrebt werden – an der Pflege dieser Stätten, aber auch der attraktiven Präsentation arbeitet ASIST im Rahmen verschiedener Projekte. Die Präsentation der Marmorstatue des Gottes Merkur im Tempelmuseum Frauenberg, einer der wichtigsten Funde der letzten Jahrzehnte, gehörte zu den Höhepunkten des Projektjahres.



Arbeiten an Fundstücken

© ASIST/Bernhard Schrettle



Beschilderungsarbeiten im Freiareal

© ASIST/Bernhard Schrettle

Vermittlungsarbeit

Die Arbeit im gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt ist immer eine Herausforderung. Abgesehen von der inhaltlichen Arbeit besteht dort die arbeitsmarktpolitische Zielsetzung, MitarbeiterInnen an den ersten Arbeitsmarkt heranzuführen. Zu diesem Zweck finden regelmäßige Seminare, Workshops, Einzelcoachings, aber auch Betriebsbesuche oder kleinere Exkursionen statt. Je nach Möglichkeiten können MitarbeiterInnen individuelle Fortbildungen besuchen, die in externen Institutionen stattfinden. Die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren, soll zusätzlich dabei helfen, Kontakte zu Firmen zu knüpfen und auszuloten, welche Tätigkeiten für die/den jeweilige/n Mitarbeiter/in geeignet oder Erfolg versprechend

„Wir verbinden Archäologie mit der Integration langzeitbeschäftigungsloser Personen.“

sein kann. Im Jahr 2017 wurden 27 Mitarbeiter und drei Mitarbeiterinnen beschäftigt, die an unterschiedlichen Arbeitsorten zum Einsatz kamen. So wie auch die Dauer der Dienstverhältnisse zwischen drei und acht Monaten variierte, so unterschied sich auch die Strategie, die im Rahmen der Stellensuche und Orientierung auf den Arbeitsmarkt angewendet wurde.

Auch waren alle Altersgruppen zwischen 20 und 60 Jahren vertreten, was sich sehr positiv auf das Arbeitsklima und das Team im Ganzen auswirkte.

Erkenntnisse

Die Möglichkeit, im Rahmen gemeinnütziger Beschäftigungsprojekte Ausgrabungen und Feldforschung durchzuführen, stellt eine Chance für die Archäologie dar. Dass jedoch die

Verbindung der unterschiedlichen Ansprüche eine Herausforderung darstellt, wurde im Laufe der vergangenen Jahre deutlicher. So besteht einerseits das wissenschaftliche Interesse an der Erforschung, andererseits aber auch das Interesse am Schutz des Bodendenkmals, da auch die Ausgrabung eine gewisse Zerstörung darstellt.

Auch lässt sich das regionale Interesse, an den Fundstellen und Museen attraktive Denkmäler zu präsentieren und spannende Vermittlungsaktivitäten durchzuführen, nicht immer in Einklang mit dem Schutz der physischen Überreste – der originalen Substanz im Boden – bringen. Um die unterschiedlichen Ansprüche zu verbinden, sollte in Zukunft vor archäologischen Maßnahmen immer eine Überprüfung der Eingriffserheblichkeit durchgeführt werden, also versucht werden, neben den kurzfristigen Zielen auch die mittel- und langfristigen Ziele zu definieren und im Hinblick auf die Eingriffe in die originale Substanz zu beurteilen.

PROJEKT: DIE MANUFAKTUR

Mit einer großen Bandbreite an ProfessionistInnen aus den Bereichen Handwerk, Denkmalpflege, Sozialarbeit und Psychologie sind wir einerseits für die Gesellschaft und Bevölkerung AnsprechpartnerInnen für einfache denkmalpflegerische Tätigkeiten, Instandsetzung von Handwerksprodukten und traditionelle Handwerkstechniken. Andererseits setzen wir uns stark für die Arbeitsmarktintegration unserer TransitmitarbeiterInnen und für Menschen mit psychischer Erkrankung ein.

Adresse

Josefigasse 1
8020 Graz
Tel.: +43/316/714934
office@diemanufaktur.org
www.diemanufaktur.org

Schlüsselkräfte

Mag.^a Tanja Jirkovsky-Deutschmann
Mag.^a Marion Mogg (SP*)
Dominik Neustifter
Peter Rauch
Mag.^a (FH) Ines Stuchly-Weissensteiner (PL*)

Arbeitsplätze in den Bereichen

Restaurierung historischer Bauelemente, Renovierung, Reparaturen und Redesign alter Handwerksprodukte, Näharbeiten, Textilreparaturen, Reinigung, Office, Lernbetreuung

Projektspezifische Indikatoren

- Außenaufträge für Restaurierungen und Renovierung: 19
- Anzahl restaurierter Möbelstücke, redigierter Objekte und reparierter Textilien: 1.020
- Interne Lernbetreuungsstunden: 320

Erreichte Personen

Websitezugriffe: 1.421
Workshoptage: 4
Bildungsangebote: 5

Trägerverein

Die Manufaktur – Verein zur Förderung der Arbeitsfähigkeit von Menschen mit besonders erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt
Kontakt: Mag.^a (FH) Ines Stuchly-Weissensteiner
office@diemanufaktur.org
www.diemanufaktur.org
Gründungsjahr: 2014

JAHRESRÜCKBLICK 2017 | 2016

Die Zahlen des Projekts DIE MANUFAKTUR verstehen sich

2016 inkl. einem Eigenanteil von 1,00 VZÄ SK

PROJEKT DIE MANUFAKTUR Angaben 2017 | 2016

VZÄ* TAK*: **12,1 | 6,2**
VZÄ SK*: **2,3 | 2,2**
Köpfe TAK: **41 | 25**
Köpfe SK: **5 | 3**

Neuzugänge: **39 | 25**
Projekt absolviert: **31 | 19**
Vermittlungen 2016: **5 (26%)**
Weiterbildungen: **79 | 17**

TRÄGERVEREIN DIE MANUFAKTUR OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN Angaben 2017 | 2016

MitarbeiterInnen: **10 | 10**
davon hauptamtlich: **4 | 5**
davon Teilzeitkräfte: **5 | 8**
davon Honorarkräfte: **0 | 1**
davon ehrenamtlich: **3 | 1**



Von MitarbeiterInnen der Manufaktur angefertigte Stofftaschen für die Jubiläumsveranstaltung „20 Jahre St:WUK“

© J. J. Kucek

Die gesellschaftliche Herausforderung

Alte Bausubstanz und Baudenkmäler sollen fachgerecht restauriert bzw. renoviert werden, um sie zu erhalten. Alte Handwerkstechniken geraten in Vergessenheit. Viel zu oft werden Alltagsgegenstände entsorgt, statt repariert oder redesign und weiterverwendet zu werden. Je länger Menschen arbeitslos sind, umso schwieriger wird es, wieder am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Insbesondere Alter, Migrationshintergrund, sprachliche Barrieren, Kriegserfahrung und körperliche oder psychische Erkrankungen erschweren eine Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt oder einen erstmaligen Einstieg. Mit den derzeit umgesetzten kurzfristigen Reha-Maßnahmen gelingt es nur selten, Menschen mit chronifizierten psychischen Erkrankungen dauerhaft zurück in die Berufstätigkeit zu begleiten.

Bisherige Lösungsansätze

Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit, Reparatur und Weiterverwenden sowie Restaurieren von Altbestand ist in den letzten Jahrzehnten deutlich gestiegen – dies wurde durch Bildung und die Auseinandersetzung der Gesellschaft mit ökologischen Aspekten möglich. Dennoch gibt es in der alltäglichen, praktischen Umsetzung weiterhin großen Handlungsbedarf. Für ältere arbeitslose Menschen wurden in den vergangenen Jahren hohe Förderungen bereitgestellt. Trotzdem ist es für diese Zielgruppe nach wie vor schwierig, Arbeitsplätze zu finden. In den letzten Jahren sind viele Menschen aus Kriegsregionen nach Österreich geflüchtet. Zur Integration dieser Menschen gilt es, durch Bildung und Vernetzung Wege in den Arbeitsmarkt zu finden.

Unser Lösungsansatz

Gut vernetzt, an einem zentralen Standort in einem hinsichtlich Re-Use und Nachhaltigkeit äußerst aktiven Stadtviertel, erreicht die Manufaktur mit ihrem Restaurierungs-, Reparatur- und Workshopangebot verschiedenste Zielgruppen und vernetzt sie bewusstseinsbildend miteinander. Durch die enge Zusammenarbeit des Projekts mit Wirtschaftsbetrieben gelingt langzeitarbeitslosen Menschen, insbesondere Älteren und Menschen mit Migrationshintergrund, häufig die Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt. Im Schaffen von Teilzeitarbeitsplätzen für Menschen mit psychischen Erkrankungen, die als Stammpersonal einen wertvollen Beitrag für das Funktionieren des gemeinnützigen Beschäftigungsprojekts leisten, ist die Manufaktur beispielgebend und hofft, richtungsweisend zu wirken.

Leistungen:

- Restaurierung und Renovierung
- Einfache denkmalpflegerische Tätigkeiten an Baudenkmalern
- Instandsetzung und Aufwertung sowie Redesign alter Handwerksprodukte
- Weitervermitteln traditioneller Handwerkstechniken
- Textilreparaturen und Näharbeiten
- Bewusstseinsbildung bei Bevölkerung, MitarbeiterInnen und Netzwerk für Nachhaltigkeit durch Weiterverwendung nach Reparatur oder Redesign
- Unterstützen der TransitmitarbeiterInnen bei der Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt
- Organisieren und Durchführen von individuellen Fortbildungen für Transitarbeitskräfte
- Sensibilisieren von Unternehmen und Institutionen hinsichtlich der Ressourcen unserer TransitmitarbeiterInnen und der Arbeitsfähigkeit von Menschen mit psychischen Erkrankungen
- Veranstaltungen und Workshops zur Vernetzung all unserer Zielgruppen

Direkte Zielgruppen

Erwachsene, ältere ArbeitnehmerInnen, Menschen mit psychischer Erkrankung, MigrantInnen, politische EntscheidungsträgerInnen, Unternehmen, soziale und öffentliche Einrichtungen sowie NGOs

Zielsetzungen

Mit einem multiprofessionellen Team aus den Bereichen Handwerk, Denkmalpflege, Sozialarbeit, Psychologie, Sozialpädagogik und unserem umfangreichen Netzwerk aus verschiedensten Handwerksbetrieben und Institutionen im psychosozialen Feld ist es unser Ziel, zwischen unseren verschiedenen Zielgruppen Verbindungen aufzubauen und nachhaltig bewusstseinsbildend tätig zu sein. Die Schwerpunkte unseres Engagements liegen im Bewahren und Reparieren alter Bausubstanz und alter Handwerksprodukte sowie in der Integration langzeitarbeitsloser Menschen.

Erreichte Ziele

Es wurden zahlreiche interessante Restaurierungsarbeiten abgewickelt und eine Vielzahl von Reparaturen durchgeführt, wobei TransitmitarbeiterInnen Einblicke in ein breites Handwerksspektrum erhielten. Für die TransitmitarbeiterInnen wurden sehr individuell zugeschnittene Fortbildungen organisiert. Workshops wurden erarbeitet und durchgeführt. MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund konnten sowohl bei der Arbeitsintegration als auch bei Spracherwerb und Basisbildung unterstützt werden. Vermittlungen in den ersten Arbeitsmarkt gelangen gut, und auch unsere MitarbeiterInnen mit psychischen Erkrankungen konnten sich auf Dauerarbeitsplätzen weitgehend stabilisieren.

„Wir schätzen die Vielfalt an Kulturen, die besonderen Fähigkeiten und Fertigkeiten.“

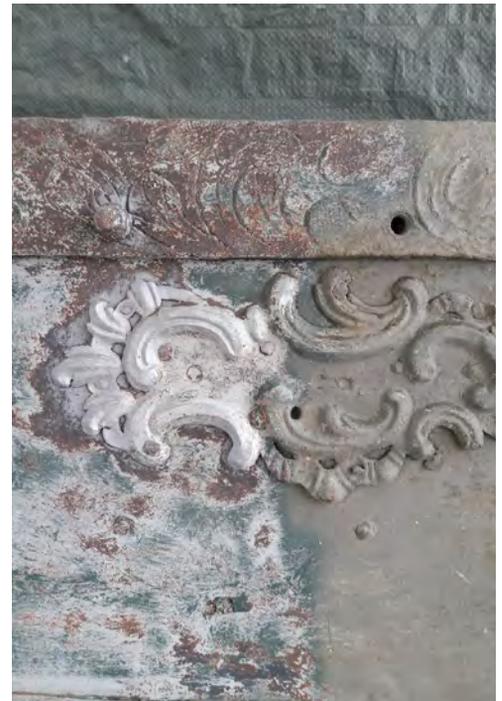
Erreichte Wirkungen

- Etablieren des Projekts vor Ort und im Organisationsumfeld, Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, verschiedene Zielgruppensensibilisierung
- Umsetzung zahlreicher Außenaufträge im Bereich Restaurierung, Denkmalpflege und Reparaturen
- vielfältigste Reparaturen, Textilarbeiten und Instandsetzungsaufträge sowie Beratungen
- Vermittlung handwerklicher Grundlagen an die MitarbeiterInnen und Erreichung vieler beruflicher sowie persönlicher Erfolge mit ihnen gemeinsam
- Unterstützung der MitarbeiterInnen in sozialen und persönlichen Notlagen und Bewusstseinsbildung sowie Sensibilisierung
- Organisation von Fortbildungen und



Renovierungsarbeiten Arkadengang

© Manufaktur



Restaurierung

© Manufaktur

Workshops

- branchenspezifisches Deutschtraining und Basisbildung
- Vermittlung von Grundlagen des Gender Mainstreamings
- zahlreiche Vermittlungen von TransitmitarbeiterInnen in Betriebe
- psychisch erkrankte Personen auf Dauerarbeitsplätzen im Stammteam begleitet
- Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit für die Anliegen dieser Zielgruppe

Vermittlungsarbeit

Zur Stabilisierung der MitarbeiterInnen wurde sozialpädagogische Unterstützung bei vielfältigen Themen geleistet: z. B. fehlendes Wissen über Behörden, Strukturen und Abläufe in Österreich und damit verbundene Herausforderungen, Schuldenproblematik, Traumatisierung, Gesundheitssituation, Haftstrafe. Zudem wurden aufgrund oftmals geringer Deutschkenntnisse ein branchenspezifisches Sprachtraining

und Basisbildung angeboten. Für die direkte Vermittlungsarbeit wurde aktiv Outplacementarbeit betrieben. Es kam zu vielen Vermittlungen, häufig mit Eingliederungsbeihilfen.

Beispiel: Frau M. steigt nach einer längeren Phase der Arbeitslosigkeit, die von Krankheiten geprägt war, in das Projekt ein. Aufgrund ihrer Erkrankungen kann sie viele Tätigkeiten in der Denkmalpflege, für welche sie gut ausgebildet ist, nicht mehr ausführen. Auch in der Manufaktur schränkt sie zunächst ihre gesundheitliche Situation ein. Allerdings werden im Projekt ihre grafischen Kompetenzen erkannt und gefördert und neue Aufgabengebiete für sie erschlossen. Durch gezielte und intensive Outplacementarbeit kann ein Betrieb gefunden werden, der Frau M.s dokumentarische Fertigkeiten und ihr Fachwissen einsetzen kann, und mithilfe der Eingliederungsbeihilfe kommt es zu einer Übernahme.

Erkenntnisse

Das Angebot im Bereich Denkmalpflege/Restaurierung wird gut angenommen. Über unser Netzwerk können TransitmitarbeiterInnen häufig integriert werden. Die Bevölkerung fragt Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten stark nach, dadurch ergibt sich ein vielfältiger Austausch. Der überwiegende Teil der ProjektmitarbeiterInnen hat einen Migrationshintergrund. Im Vordergrund der Begleitung und Betreuung stehen die Themen Niederschwelligkeit, Alter, Vielfalt, Migration und Fluchterfahrung sowie Sprache und Gesundheit.

PROJEKT:
**HOLZMUSEUM
 MURAU**

Wir koordinieren sämtliche Initiativen und Institutionen rund um das zentrale Thema Holz in der Region Murau. Wir setzen Akzente im Bereich der Organisationsverbesserung und der Attraktivierung der Partnereinrichtungen, kümmern uns um eine Stärkung und Verbreitung des Holzbewusstseins und erzielen durch großes persönliches Engagement das Schaffen von Arbeitsplätzen. Dies passiert bei den ProjektpartnerInnen, in der Region und indirekt auch im Tourismus. Wir bemühen uns um breite Kooperationen und um die Darstellung sowohl der kulturellen Holzvergangenheit als auch der gegenwärtigen Technologien von Holz sowie der Holzverarbeitung.

Adresse

Hans-Edler-Platz 1
 8862 St. Ruprecht ob Murau
 Tel.: +43/3534/2202
 office@holzmuseum.at
 www.holzmuseum.at

Schlüsselkraft

Roswitha Sunk

Arbeitsplätze in den Bereichen

Museums- und Ausstellungsbe-
 treuung, Mitarbeit bei der Umset-
 zung von Ausstellungen, Kunst- und
 Kulturvermittlung, Öffentlichkeitsar-
 beit, Büroorganisation und Mitarbeit
 in der Administration, handwerkliche
 Hilfsarbeiten, Shopbetreuung

Projektspezifische Indikatoren und erreichte Personen

- BesucherInnen Holzmuseum:
14.802
- BesucherInnen Benediktinerstift
St. Lambrecht: 3.822
- Veranstaltungen: 2

Projektpartner

Benediktinerstift St. Lambrecht
 Verein ländliches Kunsthandwerk

Trägerverein

Holzmuseum Murau
 Kontakt: Michaela Seifter
 office@holzmuseum.at
 www.holzmuseum.at
 Gründungsjahr: 1984

JAHRESVERGLEICH 2017 | 2016

PROJEKT HOLZMUSEUM MURAU Angaben 2017 | 2016

VZÄ* TAK*: **1,3 | 1,1**
 VZÄ SK*: **0,3 | 0,3**
 Köpfe TAK: **3 | 3**
 Köpfe SK: **2 | 2**

Neuzugänge: **3 | 3**
 Projekt absolviert: **3 | 3**
 Vermittlungen 2016: **1 (33 %)**
 Weiterbildungen: **4 | 4**

TRÄGERVEREIN HOLZMUSEUM MURAU OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN Angaben 2017 | 2016

MitarbeiterInnen: **20 | 20**
 davon hauptamtlich: **4 | 4**
 davon Teilzeitkräfte: **10 | 10**
 davon Honorarkräfte: **0 | 0**
 davon ehrenamtlich: **10 | 10**



Sonderausstellung „DENK x HOLZ“

© Holzmuseum

Wertvolle Impulse in der Region Murau

Das Projekt lief in der Zeit vom 1. Mai bis 15. November 2017 und diente der Qualitätsverbesserung und Angebotsausweitung in den beteiligten Institutionen. Die vorläufigen PartnerInnen dieses Projektmoduls sind das Holzmuseum Murau, der Verein ländliches Kunsthandwerk und das Benediktinerstift St. Lambrecht.

Durchführungsort: Region Murau

Das Holzmuseum präsentiert den Bau- und Rohstoff Holz in all seinen Facetten. Zusätzlich bietet es wechselnde Sonderausstellungen und ist wesentlicher Faktor für den Tourismus in der Region.

Wichtige Aufgaben des Museums

- Es bietet Zimmerleuten, TischlerInnen und HolzkünstlerInnen die Möglichkeit, ihre Produkte bzw. Kunstwerke einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.
- Es informiert über die gesamtwirtschaftliche und ökologische Bedeutung einer verstärkten Holzverwendung in den verschiedensten Bereichen.
- Kooperationsaufbau mit anderen Institutionen (z. B. Stift St. Lambrecht, Verein ländliches Kunsthandwerk)
- Instandhaltung und Bespielung der verschiedenen Bereiche: Haupthaus, HolzBauHaus, Forstturm, HolzWasserSpielplatz, Bastelraum, Arboretum-Baumgarten

Themen 2017

- „DENK x HOLZ“ – Was ist ein Denkmal und was macht Holz im Denkmal aus? Dies und vieles mehr konnte man bei der Ausstellung 2017 sehen.
- „BLIND:SEHEN:TASTEN“ ist eine berührende Ausstellung für blinde und sehgeschwache Menschen.

Leistungen:

- Information zum Thema Holz
- Wertvolle Impulse in der Region Murau sowie im Bereich der Natur-, Kunst- und Kulturvermittlung
- Aktivprogramm und spannendes Ausflugsziel für die ganze Familie
- Arbeitsplätze für MuseumsmitarbeiterInnen im Museum
- Waldpädagogische Exkursionen im Arboretum
- Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten
- Pflege der Außenanlage



Das Holzmuseum Murau

© Holzmuseum

Direkte Zielgruppen

Erwachsene, SeniorInnen, Familien, Kinder (Kindergärten und Schulen), höhere Schulen und berufsbildende Schulen, Vereine

Zielsetzungen

Im Holzmuseum hat man sich seit vielen Jahren dem Thema Holz verschrieben und setzt in der Region Murau wertvolle Impulse im Bereich der Natur-, Kunst- und Kulturvermittlung. Um ein Museum der besonderen Art – ein spannendes Ausflugsziel für die ganze Familie – zu bleiben, werden immer wieder neue Impulse gesetzt. Ziel war es, die lange Tradition mit den MuseumsmitarbeiterInnen, die hauptsächlich für den Tagesbetrieb im Museum zuständig sind, aufrechtzuerhalten.

Erreichte Ziele

Das Museum wurde mit dem Museumsgütesiegel ausgezeichnet. Im Jahr 2009 traten neue Richtlinien in Kraft, und die Anforderung an Museen zur Erreichung des Gütesiegels wurde angepasst. Dadurch wurde eine erfolgreiche Verlängerung bis 2019 gewährleistet. Auch herrscht im Museum heute teilweise Barrierefreiheit. Folgende Bereiche sind barrierefrei: Zugang und Eingangsbereich Haupthaus, HolzBauHaus und Forstturm, zudem gibt es ein barrierefreies WC. Teilweise barrierefrei sind das erste und zweite Obergeschoß im Haupthaus. Das Holzmuseum hat im Dezember 2017 das Zertifikat „Steiermark für alle“ bis 2020 verliehen bekommen. Durch die Sonderausstellung „BLIND:SEHEN:TASTEN“

„DAS Museum in Sachen Holz – von der Vergangenheit bis in die Zukunft.“

konnten die BesucherInnen (nicht nur blinde Menschen) eine wertvolle Erfahrung machen und die Ausstellung „begreifen“. Detailgetreu nachgebaute, architektonisch bemerkenswerte Gebäude der Stadt Murau wurden in Form von Miniaturmodellen aus Lärchenholz im Maßstab 1:100 „begreifbar“ gemacht. Eine neue Erfahrung auch für unsere MitarbeiterInnen: sich einmal in blinde und sehgeschwache Personen hineinfühlen zu können. Eine besondere Attraktion war das Aktivprogramm: auf Holz malen, mit Holz basteln und sportlich miteinander „kämpfen“. Weiters wurden den BesucherInnen waldpädagogische Exkursionen im Arboretum geboten. Die administrativen Tätigkeiten wurden ebenfalls von den ProjektmitarbeiterInnen ausgeführt. Die Beteiligten konnten dabei wertvolle



Das Haupthaus des Holzmuseums mit seiner außergewöhnlichen Dachgaube

© Holzmuseum

Erfahrungen sammeln. Im Mittelpunkt der Tätigkeiten für das Benediktinerstift St. Lambrecht standen Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten. Eine weitere Herausforderung für die MitarbeiterInnen war die Pflege der Außenanlage. Beim Holzkistl (Verein ländliches Kunsthandwerk) wurde die Shopbetreuung mit den anfallenden Arbeiten wie Abrechnungen, Bestellungen, Lagerlogistik, Reinigungsarbeiten etc. durchgeführt.

Vermittlungsarbeit

Der Kontakt mit Menschen ist eine Bereicherung und erleichtert den Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt.



Sonderausstellung BLIND:SEHEN:TASTEN

© Holzmuseum

PROJEKT:
uniT

DRAMA FORUM UND KUNSTLABOR GRAZ

Wir sind eine Initiative zur Förderung von junger Kunst und jungen KünstlerInnen und innovativen Positionen und Programmen mit zwei besonderen Arbeitsschwerpunkten: Das DRAMA FORUM – fördert die Produktion von relevanten performativen Texten und macht sie hörbar, sichtbar, erfahrbar. Das KUNSTLABOR Graz – verbindet Kunst, Gesellschaft und Bildung. Es bringt sich im Alltag ein, stellt sich in soziale und in Bildungszusammenhänge, interveniert und schafft Beteiligung.

Adresse

Jakominiplatz 15/1. Stock
8010 Graz
Tel.: +43/316/380-7480
office@uni-t.org
www.uni-t.org

Schlüsselkräfte

Mag.^a Edith Zeier-Draxl (PL*)
Bettina Mitter (SK*)
Mag. Georg Jandl (SP*)

**Arbeitsplätze
in den Bereichen**

Office-Management, Mitarbeit in der Buchhaltung, im Bildungsbereich, in der Grafik, in der Projektbetreuung, Administration, Veranstaltungsorganisation sowie -betreuung, Reinigung,

Hilfstätigkeiten, Veranstaltungs- und Bühnenaufbau sowie Instandhaltung

**Projektspezifische Indikatoren
und erreichte Personen**

- 77 Veranstaltungen mit 2.200 BesucherInnen
- 99 Workshoptage mit jungen AutorInnen und KünstlerInnen und 71 TeilnehmerInnen
- 603 Workshoptage mit Studierenden, hochbetagten Menschen, jungen Frauen, MigrantInnen und KünstlerInnen und 586 TeilnehmerInnen
- 173 beteiligte KünstlerInnen
- Pressemeldungen: 184
- Medienauftritte: 14

Trägersgesellschaft

uniT GmbH
Kontakt: Mag.^a Edith Zeier-Draxl
office@uni-t.org
www.uni-t.org, www.dramaforum.at
www.kunstlabor-graz.at
Gründungsjahr: 2001/2017

Weitere Niederlassungen

LernKwa.tier:
Strauchergasse 12a, 8020 Graz
Wienerstraße 58a, 8020 Graz
Marschallgasse 19–21, 8020 Graz

**JAHRESVERGLEICH
2017 | 2016**

**PROJEKT uniT DRAMAFORUM UND
KUNSTLABOR GRAZ
Angaben 2017 | 2016**

VZÄ* TAK*: **8,3 | 5,1**
VZÄ SK*: **1,7 | 1**
Köpfe TAK: **25 | 15**
Köpfe SK: **3 | 4**

Neuzugänge: **22 | 10**
Projekt absolviert: **20 | 12**
Vermittlungen 2016: **6 (50 %)**
Weiterbildungen: **11 | 2**

**TRÄGERGESELLSCHAFT
uniT GmbH
OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN
Angaben 2017 | 2016**

MitarbeiterInnen: **126 | 125**
davon hauptamtlich: **30 | 27**
davon Teilzeitkräfte: **21 | 25**
davon Honorarkräfte: **78 | 94**
davon ehrenamtlich: **8 | 4**



Gerhild Steinbruch, Libäh Jörg Albrecht

© J. J. Kucek



Message for a better world

© uniT/AAI

Die gesellschaftliche Herausforderung

Kunst und Kultur finden nicht losgelöst von gesellschaftlichen Realitäten statt, sie nehmen Bezug, spiegeln, diskutieren oder wollen sich zunehmend direkt einmischen. uniT stellt die Überzeugung in den Mittelpunkt, dass Kunst und Kultur sozial und politisch relevant sein können: Kunst verknüpft Dinge neu, kann Veränderungsprozesse in Gang setzen und zivilgesellschaftliches Engagement entwickeln. Aber es geht nicht unbedingt darum, Antworten auf gesellschaftliche Fragestellungen zu finden. Es geht immer darum, über kollektive und individuelle Zugänge Denkprozesse herauszufordern und Auseinandersetzung zu initiieren.

Bisherige Lösungsansätze

Für die Steiermark, die sich als Kulturland versteht und ihre Identität in einem nicht geringen Ausmaß über Leistungen auf dem Gebiet von Kunst und Kultur definiert, ist es wichtig, sich nicht auf vergangenen Leistungen auszuruhen, sondern zukunftsorientiert zu denken. Kunst und Kultur können sich nur weiterentwickeln, wenn es ein breites Feld an Experimenten als Unterbau und Basis gibt. Diesen Beitrag leistet uniT. Durch die zahlreichen nationalen und internationalen Kooperationen bekommen renommierte Personen und Institutionen einen Bezug zur Steiermark. uniT nützt diese Verbindungen, um steirischen KünstlerInnen Arbeitsmöglichkeiten auf höchstem Niveau zu bieten.

Unser Lösungsansatz

Alle Aktivitäten und Programme von uniT zielen auf die Ermöglichung von künstlerischer Innovation und auf das Experiment ab. Neue Formen des Schreibens werden gesucht, neue Aufführungsstrategien verfolgt, die sowohl den veränderten Textsorten als auch den aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen gerecht werden. Betroffene und Publikum werden zu Beteiligten – es wird gemeinsam künstlerisch gearbeitet, gelebt und gehandelt. Ziel ist es, Spielräume für die künstlerische Auseinandersetzung junger (Theater-)KünstlerInnen zu schaffen und sie zu risikobereiten Arbeitsprozessen zu ermutigen. Die Kraft der Provinz kann so für die Innovation genutzt werden.

Leistungen: DRAMA FORUM

- FORUM Text – 2-jähriges Förderprogramm für dramatische AutorInnen
- Retzhofer Dramapreis – ein renommierter Nachwuchspreis, der Stückentwicklung und Wettbewerb miteinander verbindet
- Dramatiker|innenfestival Graz – jährlich stattfindende Präsentation von jungen AutorInnen, neuen Texten und innovativen Theaterformen (in Kooperation mit dem Schauspielhaus Graz)
- Arbeitsateliers – AutorInnen arbeiten mit KünstlerInnen unterschiedlicher Sparten an der Entwicklung neuer Formate; Arbeitsprozesse werden für das Publikum geöffnet
- Literarische Nahversorgung – AutorInnen zu Gast
- Kritikfabrik – Orientierung und Urteilskraft im Kunstkontext: Rennommierte KünstlerInnen und ExpertInnen tauschen sich aus und öffnen ihr Gespräch für das Publikum
- „Infiziert!“ – AutorInnenworkshop in Kooperation mit dem Schauspielhaus Wien

Leistungen: KUNSTLABOR GRAZ

- ALBAflex – Professionalisierungsangebot für BasisbilderInnen
- ARTLAB – Workshops und Projekte für und mit Studierenden
- Handmade Wellbeing – ein internationales Projekt im Bereich „Arbeit mit Hochbetagten“
- LernKwa.tier – Lehrgänge zur Basisbildung und Vorbereitungslehrgang zum erwachsenengerechten Pflichtschulabschluss
- Shared Space – offener Lern- und Begegnungsraum für junge geflüchtete Menschen
- Netzwerk ePSA – ExpertInnennetzwerk des Bundesministeriums für Bildung zum erwachsenengerechten Pflichtschulabschluss
- Reflection Lab – internationales Mobilitätsprojekt: Erfahrungsaustausch zur methodischen Weiterentwicklung und Innovation im KUNSTLABOR
- Synergies – internationales Projekt zur Erhebung länderspezifischer Entwicklungen zur Anerkennung von formal, non-formal und informell erworbenen Kompetenzen
- reSources und Welcome to Universities and Higher Education – ein nationales und ein internationales Projekt zur Erleichterung des Zugangs zu höherer Bildung für geflüchtete Menschen
- Silent University – öffnet einen alternativen Wissensraum, in dem Menschen unterschiedlichster Herkunft einander begegnen, Wissen teilen und in dem „neues Wissen“ entstehen kann
- European Values through European Intelligence – ein internationales Projekt zur Bestimmung und Vermittlung europäischer Werte
- LERNKUNST richtet sich an Menschen, die zunächst nur eines wollen, nämlich lernen. Es ermöglicht ganzheitliche, ungewöhnliche Lernprozesse, überrascht und begeistert. Das KUNSTLABOR GRAZ hat die Lernkunst entwickelt, wendet sie in verschiedenen Zusammenhängen an, macht Tiefenbohrungen, durchlöchert eingefrorene Bildungsformen

uniT als Partner der St:WUK

Die TransitmitarbeiterInnen der St:WUK unterstützen die Arbeit von uniT organisatorisch und administrativ.

Je nach vorhandenen Fähigkeiten, Talenten und Kompetenzen werden für die MitarbeiterInnen innerhalb der Organisationsstruktur von uniT Arbeitsbereiche und Lernfelder geschaffen.

Besonderes Augenmerk wird auch auf die inhaltliche Projektarbeit gelegt, die interessante Arbeitsfelder eröffnet und den Wiedereinstieg wesentlich unterstützt.

Direkte Zielgruppen

Je nach Arbeitsbereich: Erwachsene und junge Erwachsene, arbeitslose Personen, Studierende, Frauen, Flüchtlinge, MigrantInnen, (Theater-)AutorInnen, KünstlerInnen unterschiedlicher Sparten, ExpertInnen aus den Bereichen Kunst, Bildung und Sozialpolitik, Theater und Kultureinrichtungen, NGOs

Zielsetzungen

In allen ihren Bereichen zielt die Arbeit von uniT auf die Förderung und Entwicklung von Kompetenzen und Ausdrucksformen und auf das Schaffen von künstlerischen und sozialen (Handlungsspiel-) Räumen. Die Ausrichtung ist von Offenheit im Hinblick auf künstlerische und gesellschaftliche Positionen und die Praxis von Reflexion und Kritik in den künstlerisch-kreativen Arbeitsprozessen geprägt. In diesem besonderen (Arbeits-) Umfeld können die TransitmitarbeiterInnen neue Einblicke in Arbeitsmöglichkeiten (strukturell wie auch inhaltlich) gewinnen, die geprägt sind von Inhalten und Kontakten, die sich aus der täglichen Arbeit ergeben.

**„Kunst ins Leben –
Leben in die Kunst.“**

Erreichte Ziele

Die kontinuierliche inhaltliche Entwicklung und der Ausbau von uniT führten unter anderem zur Aufnahme des „Theater am Lend“ in die österreichische Theaterallianz und zu einer stärkeren Verankerung

der AutorInnenarbeit im regionalen Kontext (gepaart mit neuen Kooperationen). Die Expertise in der Entwicklung und Umsetzung künstlerisch-kreativer Lehr- und Lernmethoden im Erwachsenenbildungsbereich wurde durch zahlreiche zusätzliche praktische und theoretische Projekte auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene weiter ausgebaut.

Erreichte Wirkungen

Die kontinuierliche inhaltliche Entwicklung und der Ausbau von uniT führten – gepaart mit neuen nationalen und internationalen Kooperationen wie den Partnertheatern der österreichischen Theaterallianz oder dem Theater Oberhausen (D) – zu einer noch stärkeren Verankerung der AutorInnenarbeit im regionalen, nationalen und internationalen Kontext. Die Expertise in der Entwicklung und Umsetzung künstlerisch-kreativer Lehr- und Lernmethoden im Erwachsenenbildungsbereich und der Kunst- und Bildungsprojekte mit geflüchteten Menschen und MigrantInnen wurde ebenso durch zahlreiche zusätzliche praktische und theoretische Projekte auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene weiter ausgebaut.

Vermittlungsarbeit

Im Jahr 2017 ergaben sich zusätzliche neue Schwerpunkte in der Vermittlungsarbeit: Der Anteil der TransitmitarbeiterInnen mit schweren psychischen Belastungen ist stark angestiegen. Ein ebenso großes

Thema war auch die Armutsgefährdung: Jede vierte MitarbeiterIn aus dem Beschäftigungsprojekt war davon betroffen. Bei der Gruppe 50+ standen vor allem die Wiedererlangung des Selbstwertgefühls und das Auffrischen erforderlicher Kompetenzen im Vordergrund. Für Menschen mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrungen stand neben dem Kompetenzerwerb vor allem das langsame Heranführen an regelmäßige Arbeitsstrukturen im Fokus. Durch die offenen und prozessorientierten Strukturen bei uniT, die eben langsam an strukturierte Arbeitsprozesse heranführen, und durch intensive Betreuung und Begleitung wurden gerade hier bemerkenswerte Erfolge erzielt. Durch gezieltes Case Management kann zudem die Vermittlung positiv beeinflusst werden; intensive Kontakte mit potenziellen DienstgeberInnen und die Zusammenarbeit mit dem AMS (mit seinen weiterführenden Fördermöglichkeiten wie EB oder Stiftungen) und dessen Partnerbetrieben (z. B.: SIP) sowie externen Beratungsstellen unterstützten die TransitmitarbeiterInnen beim Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt.

Erkenntnisse

Durch die Ausweitung des Beschäftigungsprojekts parallel zur personellen, inhaltlichen wie auch räumlichen Vergrößerung von uniT wurden strukturelle Anpassungsprozesse umgesetzt. Diese Veränderungen schaffen neue Perspektiven der Zusammenarbeit. Inhaltlich ergeben sich zusätzliche und neue Möglichkeiten der Verschränkung der Arbeitsschwerpunkte von uniT: Kunst – Kulturvermittlung – Bildung – Beschäftigung.

PROJEKT:

ARCHÄOLOGISCHE GRABUNGEN IM KULTURPARK HENGIST

Im Zentrum unserer Arbeit stehen die Erforschung, Bearbeitung und Präsentation des historischen Erbes in der Region Hengist rund um den Wildoner Buchkogel. In öffentlichkeitswirksamen und volksbildnerischen Veranstaltungen, Ausstellungen und Publikationen präsentieren wir die geologischen, archäologischen, historischen, kunsthistorischen, volkskundlichen und naturwissenschaftlichen Schätze der Mittelsteiermark.

WISSENSCHAFT

Dieses Projekt behandelt im Speziellen auch wissenschaftliche Aspekte.

Adresse

Hauptplatz 61
8410 Wildon
Tel.: +43/676/5521812
christoph.gutjahr@hengist.at
www.hengist-archaeologie.at

Schlüsselkräfte

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Heide Eder-Roth (SP*)
Mag. Dr. Christoph Gutjahr (PL*)
Martina Trausner

Arbeitsplätze in den Bereichen

Wissenschaft, archäologische Ausgrabung, Fundbearbeitung, Fundverwaltung, Bauaufnahme, Denkmalpflege, Öffentlichkeitsarbeit

Projektspezifische Indikatoren

- Archäologische Forschungs-, Feststellungs- und Rettungsgrabungen (jährlich divergierend)
- Herausgeberschaft von Fachpublikationen; Fachartikel, Veröffentlichung populärwissenschaftlicher Beiträge (5)

Erreichte Personen

ca. 2.800 BesucherInnen
715 Mitglieder
Anzahl der durchgeführten Veranstaltungen: 45
Pressemitteilungen (GBP-relevant): 5

Die Gemeinden Hengsberg, Lang, Lebring-St. Margarethen und Wildon bilden als Anrainer des im Mittelalter als Hengist bezeichneten Höhenzuges von Buchkogel, Bockberg und Wildoner Schlossberg den im Jahr 2004 gegründeten „Kulturpark Hengist“.

Trägerverein

Kulturpark Hengist
Kontakt: Mag. Dr. Christoph Gutjahr
info@hengist.at
www.hengist.at
Gründungsjahr: 2004

JAHRESVERGLEICH 2017 | 2016

Die Zahlen des Projekts KULTURPARK HENGIST verstehen sich

2016 inkl. einem Eigenanteil von 0,21 VZÄ SK
2017 inkl. einem Eigenanteil von 0,29 VZÄ SK
Das Projekt ist saisonal.

PROJEKT KULTURPARK HENGIST Angaben 2017 | 2016

VZÄ* TAK*: **5,8 | 5,8**
VZÄ SK*: **1,9 | 1,9**
Köpfe TAK: **23 | 24**
Köpfe SK: **3 | 3**

Neuzugänge: **23 | 23**
Projekt absolviert: **22 | 20**
Vermittlungen 2015: **7 (35 %)**
Weiterbildungen: **110 | 110**

TRÄGERVEREIN KULTURPARK HENGIST OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN Angaben 2017 | 2016

MitarbeiterInnen: **2 | 2**
davon hauptamtlich: **1 | 1**
davon Teilzeitkräfte: **0 | 0**
davon Honorarkräfte: **0 | 0**
davon ehrenamtlich: **1 | 1**



Freilegung der Keramikdeponierung, Gräberfeld Kainach bei Wildon, Gemeinde Wildon © Kulturpark Hengist



Bodenradarmessung im Bereich der römischen Villa von Stangersdorf, Gemeinde Lang © Kulturpark Hengist

Die gesellschaftliche Herausforderung

Die Region Hengist liegt in einem Kerngebiet steirischer Geschichte, dessen früheste Besiedlung mehr als 6.500 Jahre zurückreicht. Seither ist fast jede Kulturepoche vertreten, sei es durch archäologische Befunde oder historische Kulturdenkmäler. Die Region erweist sich auch im europäischen Rahmen als außergewöhnlich reiche und vielschichtige archäologische Fundlandschaft. Insbesondere der als „steirisches Geschichtsbuch“ bezeichnete Wildoner Schlossberg stellt einen einzigartigen Fundplatz im gesamten Südostalpenraum dar! Im 10./11. Jahrhundert fungierte die am Schlossberg gelegene Hengistburg als Mittelpunkt der Karantanischen Mark, welche die Keimzelle der heutigen Steiermark bildete. Ziel der Kulturparktätigkeiten sind daher die Erforschung, Bearbeitung und Präsentation des reichen historischen Erbes der Region.

Bisherige Lösungsansätze

Von 1985 bis 1994 fanden auf dem Wildoner Schlossberg durch das ehemalige Landesmuseum Joanneum fast jährlich archäologische Grabungskampagnen statt, die dessen nur von wenigen zeitlichen Lücken gekennzeichnete, mehr als 6.500-jährige Besiedlung und damit verbunden seine überregionale Bedeutung nachwies. Die anhand der archäologischen Forschungsergebnisse zu belegende außerordentliche historische und archäologische Geltung, die der Region Hengist als „Wiege der Steiermark“ hinsichtlich der Genese unseres Bundeslandes zukommt, wurde damals aber weder in ihrer kulturtouristischen noch in ihrer volksbildnerischen Dimension angemessen verwertet. Damit wurde zunächst auch die Chance nicht ergriffen, das Bewusstsein für die Archäologie und das kulturelle Erbe einer steirischen Kernregion zu fördern.

Unser Lösungsansatz

Seit seiner Gründung 2004 trägt der Kulturpark Hengist mit einem umfangreichen Kulturprogramm nachhaltig zur Popularisierung, Visualisierung und Aufwertung des kulturellen Erbes in der Region bei, wobei ihm auch über seine Grenzen hinaus kultur- und bildungstouristische Strahlkraft zukommt. Das AMS-Beschäftigungsprojekt wiederum verbindet gemeinnützige Tätigkeiten aus dem breiten Feld archäologischer Forschung mit arbeitsmarktpolitischen Zielsetzungen und generiert somit in vieler Hinsicht einen Mehrwert für die Region Südsteiermark. Die archäologischen Hilfskräfte haben dank ihres großen Engagements in den letzten Jahren auf vielerlei Art und Weise (Forschungs- und Notgrabung, Fundsichtung, Fundaufbereitung, Tagungsmitarbeit etc.) tatkräftig zur archäologischen Erforschung der Region Hengist beigetragen.

Leistungen:

- Archäologische Forschungs-, Feststellungs- und Rettungsgrabungen
- Archäologische Fach- sowie populärwissenschaftliche Publikationen
- Herausgeberschaft archäologischer Fachbücher
- Organisation und Durchführung archäologischer Fachtagungen
- Archäologisch-topografische Vermessungen (z. B. Burganlagen, Hügelgräberfelder)
- Aufnahme von Kulturgütern der Region Hengist (z. B. Kapellen, Ruinen)
- Dokumentation und Analyse historischer Bausubstanz nach archäologischen und (kunst-)historischen Gesichtspunkten (Bestandsdokumentation, Datierung, Bauentwicklung)
- Denkmalpflegerische Betreuung der Hengist-Kulturlandschaft (teils territorial auch darüber hinausgreifend)
- Einrichtung und Betreuung des archäologischen Schauraums im Schloss Wildon („hengist-museum“)
- Organisation und Durchführung archäologischer Ausstellungen
- Organisation und Durchführung archäologischer Workshops, Vorträge, Wanderungen, Exkursionen sowie archäotechnischer Versuche etc.
- Allgemeine Kulturlandschaftspflege

Direkte Zielgruppen

Wissenschaftsgemeinde, politische EntscheidungsträgerInnen (Land Steiermark, Gemeinden, gemeindeübergreifende Initiativen), Erwachsene, PensionistInnen, StudentInnen, Kinder (ab Schuleintritt), Tages- und NächtigungstouristInnen, soziale und öffentliche Einrichtungen, an Kultur und Archäologie Interessierte

Zielsetzungen

Vermittlung von theoretischen und praktischen Grundlagen im Bereich Archäologie (archäologische Hilfskräfte im Rahmen des GBP); Förderung der Regionalarchäologie, Schaffung und Stärkung eines Bewusstseins für das kulturelle Erbe und die Archäologie in der Region Hengist bzw. der Südsteiermark, Förderung des Kultur- und Bildungstourismus und damit verbunden Stärkung des Tourismusstandortes Südsteiermark, Förderung der Regionalentwicklung, Erhöhung der regionalen Wertschöpfung.

Erreichte Ziele

Die seit 2004 jährlich durchgeführten Forschungs-, Feststellungs- und Notgrabungen des Kulturparks Hengist erbrachten insbesondere für die jüngere Bronze- und die ältere Eisenzeit sowie für das Frühmittelalter einen großen Wissenszuwachs. In vielen Fällen wurden zudem ein nachhaltiger Schutz, ein Erhalt und/oder eine Sicherung des reichhaltigen archäologischen Kulturerbes in einer der bedeutendsten Kulturlandschaften der Steiermark und darüber hinaus erreicht. Das Projekt schuf eine Wertsicherung der archäologischen und sonstigen kulturellen Stätten für den Tourismus in der Region. Die Attraktivierung und Aufwertung der heute noch vorhandenen Kulturdenkmäler indizierte respektive stärkte das Bewusstsein für das kulturelle Erbe dieser steirischen Region.

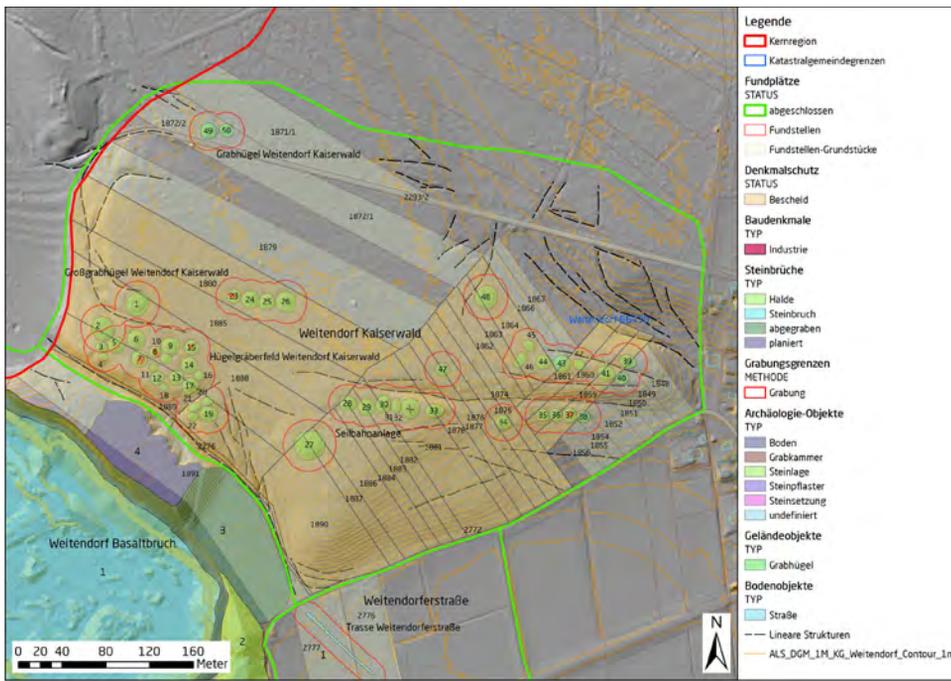
Erreichte Wirkungen

Resultierend aus den zum Teil sensationellen archäologischen Forschungsergebnissen erfolgte eine Auseinandersetzung mit dem kulturellen Erbe über die Grenzen der Region Hengist hinweg. Die Kulturparktätigkeiten bewirkten eine Hebung des kulturellen bzw. archäologischen Bewusstseins sowie eine Identitätsstärkung der einheimischen Bevölkerung. Außerdem wurde das beste-

„Unser Fokus liegt auf der Archäologie sowie der Geschichte und Kultur der Mittelsteiermark.“

hende Kulturangebot in der Südsteiermark bekannt gemacht sowie abwechslungsreicher

und attraktiver gestaltet (hochwertiges Angebot für Kultur- und Bildungstourismus). Die BesucherInnenfrequenz wurde gesteigert und der Bekanntheitsgrad der Region als bedeutende Kulturlandschaft erhöht.



Projekt „Hengist Best-of“: Plan des Hügelgräberfeldes Kaiserwald, Gemeinde Wildon © Grafik: KPH/Stephan Karl



Mauerstrukturen im Bereich der Burg Alt-Wildon, Gemeinde Wildon © KPH

Die Grabungskampagnen auf der prähistorischen Höhensiedlung Faltikögerl (Gemeinde Hengsberg) wurden 2017 fortgesetzt. Nach Fundmaterial und Radiokarbondaten datiert die Siedlung in die späte Urnenfelderzeit (etwa 950 bis 800 v. Chr.). Die archäologischen Arbeiten im Bereich der Burgstelle Alt-Wildon auf dem Wildoner Schlossberg (Gemeinde Wildon) wurden wieder aufgenommen. Im unmittelbar östlich des sogenannten Heiden- oder Römerturms gelegenen Schnitt 6 konnte anhand von Mauerresten eine zumindest in das 13. Jahrhundert zurückreichende Verbauung dokumentiert werden. Die 2016 in Kainach begonnenen geophysikalischen Messungen wurden fortgeführt und erbrachten die Evidenz weiterer abgegangener „herrschaftlicher“ Großgrabhügel aus der Hallstattzeit (7./6. Jahrhundert v. Chr.). Insgesamt sind nun mindestens 15 hallstattzeitliche Grabhügel aus dem Umfeld des ausgedehnten prähistorischen „Gräberfeldes Kainach bei Wildon“ bekannt.

Im Hinblick auf das 2018 startende EU-LEADER-Projekt „ArchaeoWild“ wurde im Bereich des Grabhügels Nr. 11 kurzfristig mit kleinflächigen, rein manuell ausgeführten archäologischen Untersuchungen begonnen. Dabei kam überraschend eine Keramikdeponierung zum Vorschein, die vor erfolgter Restaurierung zeitlich, kulturell und funktionell noch nicht korrekt interpretierbar ist. Eine bemerkenswerte Entdeckung gelang bei Grabungen im Vorfeld des Straßenbaus bei Hengsberg (Gemeinde Wildon), wo der Überrest eines wohl mit einem einfachen Kachelofen ausgestatteten spätmittelalterlichen Gebäudes aufgedeckt wurde. Sehr erfolgreich verläuft das EU-LEADER-Projekt „Hengist Best-of“ (seit März 2017), bei dem in einer ersten Phase u. a. alle bislang bekannten, rund 350 archäologischen Fundstellen und historische Kulturdenkmäler der Region Hengist in einem geografischen Informationssystem (GIS) zusammengeführt wurden.

Vermittlungsarbeit

Schwerpunkte der sozialpädagogischen Arbeit: Motivation und intensive Unterstützung bei Bewerbungstätigkeiten. Zusätzlich wurden individuelle Seminare und Gruppenseminare organisiert. Ein weiterer Betreuungsbereich umfasste die Vorbereitung bzw. Abklärung des Bedarfs an SchuldnerInnenberatung/Finanzcoaching. Vermittlungshemmnisse waren mangelnde Mobilität, Alter, gesundheitliche Probleme, Schulden und bei Frauen die Kinderbetreuung.

Erkenntnisse

Nach Maßgabe der finanziell und personell zur Verfügung stehenden Mittel wurden 2017 sowohl die archäologischen als auch die sozialpädagogischen Ziele mehr als erreicht!

PROJEKT:

KULTUR SCHAFFT ARBEIT

KiG! – Kultur in Graz betreibt seit 1999 das gemeinnützige Beschäftigungsprojekt „Kultur schafft Arbeit“, in dem es zeitlich befristete Arbeitsplätze im Kulturbereich vermittelt. Im Zentrum steht dabei, die Vielfalt der Beschäftigungsfelder in Kunst- und Kulturbetrieben zu nutzen, um möglichst vielen Menschen mit unterschiedlichsten Fähigkeiten und Voraussetzungen den (Wieder-)Einstieg in die Kulturarbeit zu ermöglichen.

Adresse

Lagergasse 98a
8020 Graz
Tel.: +43/316/720267
office@kig.mur.at
kig.mur.at

Schlüsselkräfte

Gu drun Diestler, Bakk.^a
Anita Hofer (PL*)
Mag.^a Marion Mogg (SP*)
Mag.^a Andrea Schabernack

Arbeitsplätze in den Bereichen

Projektmitarbeit, Büromitarbeit, technische Betreuung, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsorganisation, Kulturvermittlung

Projektspezifische Indikatoren

Die von KiG! initiierte und organisierte Erweiterung der Raumnutzung im Kulturhaus (Instandsetzung und Vorbereiten von Räumlichkeiten in allen Stockwerken, Einladen von KünstlerInnen und Kulturschaffenden, Pflege und Betreuung der Räume und Organisation der Nutzung für Veranstaltungen) hat die Verbreiterung des Tätigkeitsspektrums im Haus sowie eine Vermehrung von Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten zum Ziel. Indikatoren sind der Einsatz von TransitmitarbeiterInnen in neuen Arbeitsfeldern, das kooperative Durchführen von Veranstaltungen, der Austausch von Fähigkeiten und Wissen sowie das

Nutzen neuer Kontaktmöglichkeiten vor Ort insbesondere für die Transit-arbeitskräfte.

Erreichte Personen

BesucherInnen: 4.600
Veranstaltungen: 36
Medienauftritte: 11

Trägerverein

KiG! – Kultur in Graz
Kontakt: Anita Hofer
office@kig.mur.at
kig.mur.at
Gründungsjahr: 1999

JAHRESVERGLEICH 2017 | 2016

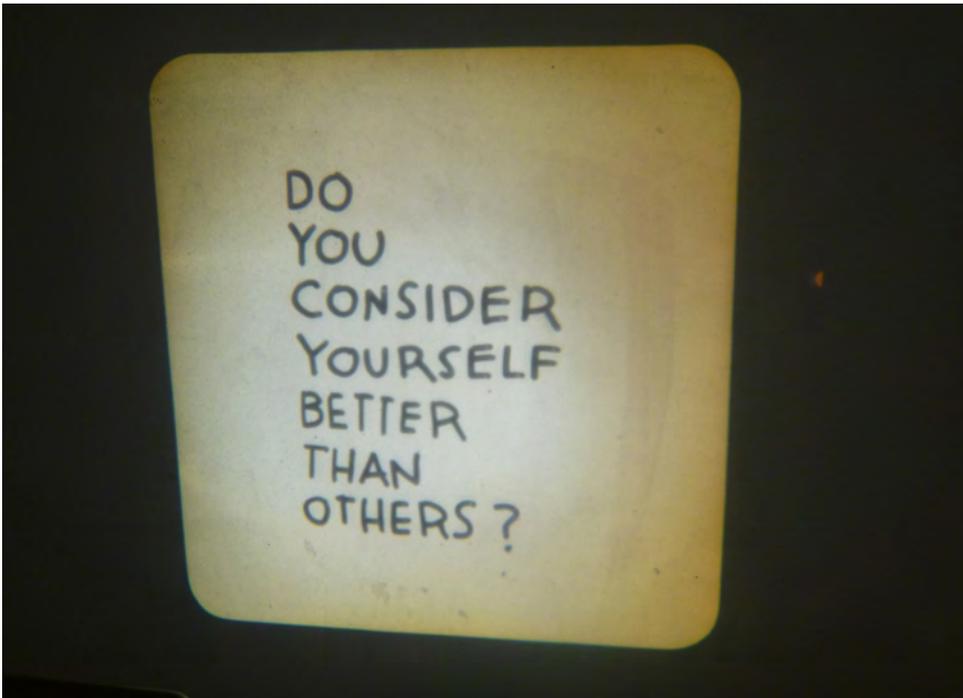
PROJEKT KULTUR SCHAFFT ARBEIT Angaben 2017 | 2016

VZÄ* TAK*: **10,0 | 5,4**
VZÄ SK*: **1,9 | 1,2**
Köpfe TAK: **52 | 18**
Köpfe SK: **5 | 4**

Neuzugänge: **33 | 14**
Projekt absolviert: **21 | 11**
Vermittlungen 2016: **2 (18,2%)**
Weiterbildungen: **48 | 18**

TRÄGERVEREIN KULTUR IN GRAZ OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN Angaben 2017 | 2016

MitarbeiterInnen: keine Angaben
davon hauptamtlich: keine Angaben
davon Teilzeitkräfte: keine Angaben
davon Honorarkräfte: keine Angaben
davon ehrenamtlich: keine Angaben



Daily Rhythms Collective, Weapons for Peace (queerograd 017 – on love)

© Kultur in Graz



Atelierbesuch bei Barbara Schmid, September 2017

© Kultur in Graz

Die gesellschaftliche Herausforderung

Kultur ist Arbeit. Obwohl es im Sektor Kultur vielfältige Arbeitsmöglichkeiten gibt und trotz seiner großen Bedeutung für die Weiterentwicklung der Gesellschaft werden sowohl Kunstproduktionen als auch Kulturarbeit meist unter sehr prekären Bedingungen geleistet. In diesem Sektor sind Krankheit und Alterwerden mit einem im Vergleich zu anderen Tätigkeitsfeldern stark erhöhten Risiko, von akuter oder manifester Armut betroffen zu sein, verbunden. Soziale Absicherung und die Anerkennung von Arbeit im kulturellen Sektor als Erwerbsarbeit sind nur in geringem Ausmaß gegeben.

Bisherige Lösungsansätze

Das Ausblenden von Kulturschaffen als Arbeitsfeld und das Nichtberücksichtigen von künstlerischem Schaffen als Berufstätigkeit führen dazu, dass sich Menschen, die in diesem Feld tätig sind, prekären Arbeits- und Lebensbedingungen ausgesetzt sehen. Für viele wird deshalb die Parallelität von künstlerischem/kulturellem Schaffen und sogenanntem „Broterwerb“ notwendig – ein nur schwer oder gar nicht zu bewältigender Auftrag.

Unser Lösungsansatz

Kulturarbeit muss existenzsichernd sein. Einen großen Schritt in diese Richtung macht das Projekt, indem es für Kulturinitiativen leistbare Arbeitsplätze und für MitarbeiterInnen voll versicherte Arbeitsverhältnisse vermittelt. Gleichzeitig wird auf den Erhalt und Erwerb von feldspezifischen Kenntnissen und Fähigkeiten in Form von Schulungen und Beratungen geachtet. Die Thematisierung der Rahmenbedingungen für Kulturarbeit fördert den sozialen Zusammenhalt mit dem Ziel einer breiteren gesellschaftlichen Verankerung.

Leistungen:

- KiG! leistet kultur- und gesellschaftspolitische Arbeit.
- Sie führt Veranstaltungen durch, bietet Präsentations- und Publikationsmöglichkeiten, Aktivitäten der Kulturvermittlung, Beratung und ein auf das kulturelle Arbeitsfeld zugeschnittenes Kursprogramm.
- KiG! kann als interdisziplinäre Plattform mit Netzwerkcharakter und durch die intensive Kooperation mit PartnerInnen zahlreiche Arbeitsmöglichkeiten bereitstellen. Sie bietet fachliche, rechtliche und organisatorische Unterstützung beim Aufbau neuer Stellen an und unterstützt Menschen, die im Kulturbereich tätig sind oder es werden wollen. KiG! fördert dabei das Anknüpfen an kooperative Netze, in denen die MitarbeiterInnen tätig werden können.

Direkte Zielgruppen

KünstlerInnen, Kulturschaffende, Arbeitslose, Frauen, MigrantInnen, WissenschaftlerInnen, Studierende, Kulturinitiativen, EntscheidungsträgerInnen, BesucherInnen, AnrainerInnen

Zielsetzungen

Mit dem Schaffen von Arbeitsmöglichkeiten sollen eine Verbesserung der Produktionsbedingungen im kulturellen Feld erzielt und bessere soziale Sicherheit für KünstlerInnen und Kulturschaffende erreicht werden. Gearbeitet wird auch weiterhin an einer Intensivierung von Austausch, Vernetzung und Zusammenarbeit und der Bündelung von Ressourcen. Der Zugang zu Kunst und Kultur soll erleichtert werden. Wesentlich ist auch das Nutzbarmachen von Kultur und Kunst als integrativer Faktor der Gesellschaft.

Erreichte Ziele

Vor allem die Arbeit im Kulturhaus eröffnet MitarbeiterInnen ein breites Spektrum an Arbeitsmöglichkeiten und den Einblick in ihnen (noch) unbekannte Arbeitsfelder. Auch gibt es die Möglichkeit, sich unterstützt in einer neuen Tätigkeit zu erproben und Feedback von ExpertInnen zu bekommen. Das unterstützt Orientierungsbestrebungen und hilft mitunter, berufliche Perspektiven zu vergrößern. Der offene Austausch im Team und der vernetzte Charakter des Arbeitsumfelds beinhalten Chancen, sich hilfreiche Beziehungen aufzubauen. Mittlerweile gibt es ein größer werdendes Netz von TransitmitarbeiterInnen, die sich gegenseitig unterstützen und den Kontakt zum Haus halten.

Erreichte Wirkungen

Kulturhaus: Weiterbau und Manifestation. Das „radikale Vielfache“ zeigt Wirkung. Der Prozess des

Zusammenwachsens und gemeinsamen Tuns ist nicht geradlinig und nicht frei von Umwegen, aber lohnend. Langfristige und punktuelle NutzerInnen, MitarbeiterInnen, NachbarInnen – im Kulturhaus treffen sich Potenziale, Sichtweisen, Kenntnisse und Können unterschiedlicher Couleurs. TransitmitarbeiterInnen aktualisieren ihr Können und überraschen mit wieder- oder neu entdeckten Fähigkeiten und Fertigkeiten. Gerade ältere Menschen und Personen mit Migrationshintergrund verfügen oft über leider verschüttete Kenntnisse und Erfahrungen, die sie hier wieder Schicht für Schicht freilegen können. Ihnen gelingt ein Anknüpfen an aktuelle Schaffens- und Arbeitsprozesse, und das Haus wächst. Vor allem bei den „Küchengesprächen“ und beim Festival „queerograd“ kommen die Unterschiedlichkeit und die Vielstimmigkeit der MitarbeiterInnen und Gäste zu tragen. Neue Begegnungen und Austausch tragen zu gegenseitigem



Graphic Recording by Coline Robin (queerograd 017 - on love)
© Kultur in Graz



Takkiduda (Konzertreihe-Interpenetration, September 2017) © Kultur in Graz

Verständnis und einer starken Vernetzung bei. Menschen mit völlig unterschiedlichen Bildungs- und Erwerbsbiografien finden hier oft Einstiegsmöglichkeiten.

Vermittlungsarbeit

Ein wichtiger Schwerpunkt in der Vermittlungsarbeit bei KiG! war die Unterstützungstätigkeit im Kontext der Arbeitssuche. So wurde an der Sichtbarmachung von Kompetenzen gearbeitet und darüber reflektiert, wie wertvoll die eigenen Leistungen sind. Die Motivierung zur Stellensuche und die Auseinandersetzung mit dem Arbeitsmarkt gehörten ebenfalls zu grundlegenden Themen in der Zusammenarbeit zwischen Transitarbeitskräften, Sozialpädagogin und Schlüsselkraft. Oft wurde die Situation am Arbeitsmarkt als aussichtslos wahrgenommen; diesem Grundgefühl der Hilflosigkeit wurde durch Gespräche und eine gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten entgegengewirkt. Auch

die aktive und konstruktive Vernetzungstätigkeit der Schlüsselkräfte, vor allem im Kulturbereich, brachte vielen MitarbeiterInnen Perspektiven. So konnten sie als „Institutionen bzw. mögliche ArbeitgeberInnen“ fungieren und Kontakte knüpfen. Auch die Möglichkeit zur Selbstständigkeit war gerade für die im Kulturbereich suchenden TeilnehmerInnen immer wieder ein Thema. Als Ziel kann die Suche nach neuen, innovativen und kreativen Tätigkeitsfeldern angesehen werden.

Beispiel: Ein Mitarbeiter litt unter einer sehr speziellen Problemlage, die mehrere Herausforderungen für ihn barg. In regelmäßigen Einzelgesprächen mit der Sozialpädagogin wurden die Herausforderungen erörtert und reflektiert. Um schließlich auch verborgene Probleme herausarbeiten und vor allem bearbeiten zu können, wurden

systemische Aufstellungen angeboten und in Anspruch genommen.

Erkenntnisse

Die neuen Räume des Kulturhauses haben neue Arbeits- und Kooperationsmöglichkeiten mit sich gebracht. Für BesucherInnen ist eine neue Gelegenheitsstruktur entstanden, die

auch das Einlassen auf (noch) fremde Formate begünstigt und die Publikumszusammensetzung etwas verändert.

„Kulturräume für alle!“

AnrainerInnen nehmen uns zunehmend als „offenes Haus“ wahr. Bei den Beratungsgesprächen wurden die erhaltenen Informationen als „sehr brauchbar“ und „gut anwendbar“ eingestuft. Kulturinitiativen wurden im Einrichten der Arbeitsplätze „ausreichend unterstützt“, die MitarbeiterInnen fanden „geeignete AnsprechpartnerInnen“ für sich und ihre Anliegen.

PROJEKT:

PROFESSIONALISIERUNG UND VERNETZUNG

Viele Bildungs- und Kultureinrichtungen stehen vor dem Problem, zu wenig Personal für die Umsetzung ihrer kreativen Ideen zu haben. Der Steirische Museumsverband MUSIS hat dafür die Lösung: Wir schaffen steiermarkweit Arbeitsplätze in den Bereichen Museum, Kultur und Bildung. Unsere TransitmitarbeiterInnen unterstützen bei Führungen und Veranstaltungen, ermöglichen geregelte Öffnungszeiten und geordnete Infrastruktur und entstauben oder digitalisieren Archivmaterial und Ausstellungsobjekte.

Adresse

Strauchergasse 16
8020 Graz
Tel.: +43/316/738605
office@musis.at
www.musis.at

Schlüsselkräfte

Mag.^a Ingrid Havlovec (SP*)
Mag.^a Margit Horvath-Suntinger (PL*)
Mag.^a Evelyn Kaindl-Ranzinger
Anita Lari
Mag.^a Britta Schreinlechner-Venier
(PL* bis 11/2017)

Arbeitsplätze in den Bereichen

Museum, Bibliothek, Archiv, Bildung,
Kultur, Wissenschaft, Tourismus,

Ausstellungsbetreuung, Vermittlung, Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungsmanagement, Office, Projektassistenz, Archivierung, Digitalisierung, Inventarisierung, handwerkliche Tätigkeiten, Gartenarbeit, Reinigung

Projektspezifische Indikatoren

Arbeitsgemeinschaft mit 14 Partnerinstitutionen, davon zehn Museen, vier Kulturinstitutionen; Veranstalten der Fachtagung „Steirischer Museumstag“; Planung und Durchführung der Workshopreihe für Kulturarbeit „Bildungsperspektiven“

Erreichte Personen

Rund 70.000 Personen. Diese Zahl berücksichtigt die ARGE von 13 Institutionen im Beschäftigungsprojekt (nicht berücksichtigt ist die Steiermärkische Landesbibliothek, da hier der Anteil der erreichten Personen durch das Beschäftigungsprojekt schwer messbar ist).

Trägerverein

MUSIS – Steirischer Museumsverband
Kontakt: Johann Köck (Obmann)
www.musis.at
office@musis.at
Gründungsjahr: 1995

JAHRESVERGLEICH 2017 | 2016

Die Zahlen des Projekts PROFESSIONALISIERUNG UND VERNETZUNG verstehen sich

2016 inkl. einem Eigenanteil von 0,55 VZÄ SK
2017 inkl. einem Eigenanteil von 0,67 VZÄ SK

PROJEKT PROFESSIONALISIERUNG UND VERNETHUNG Angaben 2017 | 2016

VZÄ* TAK*: **9,2 | 8,7**
VZÄ SK*: **2,8 | 2,6**
Köpfe TAK: **29 | 23**
Köpfe SK: **5 | 4**

Neuzugänge: **29 | 23**
Projekt absolviert: **22 | 22**
Vermittlungen 2016: **12 (55 %)**
Weiterbildungen: **46 | 56**

TRÄGERVEREIN MUSIS – STEIRISCHER MUSEUMSVERBAND OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN Angaben 2017 | 2016

MitarbeiterInnen: **11 | 11**
davon hauptamtlich: **2 | 1**
davon Teilzeitkräfte: **2 | 1**
davon Honorarkräfte: **0 | 1**
davon ehrenamtlich: **9 | 9**



Erst die Unterstützung von ProjektmitarbeiterInnen macht bei MUSIS vieles möglich

© Musis



Workshop Fotografie

© Margit Horvath-Suntinger

Die gesellschaftliche Herausforderung

Der Bereich der Museen, der Bibliotheken und Archive und der Kultur im Allgemeinen ist stark von ehrenamtlichen Strukturen bzw. prekären Arbeitsverhältnissen geprägt. Angestelltes Personal ist oft nicht oder nur in unzureichendem Ausmaß leistbar. Die Lage wird durch die Entwicklung rückläufiger öffentlicher Subventionen verschärft. Darunter kann das Angebot im Bereich Bewahrung, Forschung, Präsentation und Vermittlung leiden. Verkürzte Öffnungszeiten, weniger Ausstellungen oder Veranstaltungen sowie ein konservatorisch fragwürdiger Zustand der Sammlungen sind Beispiele möglicher negativer Folgen.

Aber: Ehrenamtliches bzw. freiwilliges Engagement kann professionelle Strukturen mit angestelltem Personal nur bedingt ersetzen.

Bisherige Lösungsansätze

Viele Institutionen kooperieren untereinander, vernetzen sich und nutzen Ressourcen (personell und materiell) gemeinsam. Auch öffentliche Stellen wie Gemeinden, Tourismusverbände oder Schulen unterstützen die Arbeit mit Know-how, Sachsponsorship oder anderen Förderungsmaßnahmen.

Sponsoring durch Wirtschaftsbetriebe wird zu einer immer wichtigeren Einnahmequelle – bindet aber wiederum viele personelle Ressourcen.

Unser Lösungsansatz

Das Beschäftigungsprojekt schafft Arbeitsplätze in den beschriebenen Bereichen, bietet Aus- und Weiterbildung für die Transitarbeitskräfte und verfolgt mit seinen Aktivitäten eine qualitative Verbesserung im Angebot jeder teilnehmenden Institution. Damit wird das Ziel einer noch besucherInnenfreundlicheren und attraktiveren steirischen Museums- und Kulturlandschaft verfolgt.

Schon während der Projektzeit erkennen viele Partnerinstitutionen den Vorteil angestellten Personals. Gemeinsam mit dem Projektleitungsteam werden Möglichkeiten zur Übernahme der ProjektmitarbeiterInnen evaluiert und mit den regionalen AkteurInnen umgesetzt.

Leistungen

- Stabilisierung, Betreuung und Reintegration von ehemals arbeitslosen Menschen in den zweiten und ersten Arbeitsmarkt
- Schaffung von Projektstellen in der gesamten Steiermark in den Bereichen Museum, Bibliothek, Archiv, Tourismus und Wissenschaft
- Training on the Job, kombiniert mit Aus- und Weiterbildungsangeboten für die Arbeit im Kulturbereich
- Koordination und Projektadministration für das Projektmodul Holzmuseum
- Qualitative Angebotsverbesserung in den teilnehmenden Institutionen, Verbesserung der Personalstruktur, Vernetzung
- Organisation von Bildungsangeboten für den Kultur- und Museumsbereich
- Ermöglichung von Bildungsmobilitäten ins europäische Ausland mit dem Projekt Erasmus+
- Marketing für steirische Museen (z. B. Herausgabe des Museumsführers für Kinder, Familien und Schulen „Junge Museumsschätze“, Steirisches Museumsportal www.steirischemuseen.at)
- Leistungen der ARGE aus 13 Partnerinstitutionen im Beschäftigungsprojekt 2017 (ohne Steiermärkische Landesbibliothek): Besuche: 70.000 | Bildungsangebote: 102 | Kooperationen und Vernetzungen: 96 | Erhaltene Preise bzw. Zertifizierungen: 10

Direkte Zielgruppen

Personen aus den AMS-Zielgruppen 2017: langzeitarbeitslose Personen, 50+, Frauen (Genderbudget), Regelprojekt, Institutionen aus den Bereichen Museum, Bibliothek, Kultur, Bildung, Gemeinden, Tourismusverbände, Land Steiermark, AMS, Personen, die das steirische Museums- und Kulturangebot nutzen

Arbeitsmarktpolitische Zielsetzungen

Die Transitarbeitskräfte werden gemäß ihren Kompetenzen und ihren physischen und psychischen Möglichkeiten sowie ihren persönlichen Rahmenbedingungen auf entsprechenden Projektstellen eingesetzt. Wir bieten Stellen in der gesamten Steiermark. Intendierte Wirkung ist die persönliche und berufliche Stabilisierung der Personen.

Erreichte Ziele

Die vorgegebenen Kennzahlen von AMS, St:WUK und Land Steiermark konnten vom Projektteam wieder sehr gut erfüllt werden.

Zahlreiche Kulturangebote konnten erst durch die Unterstützung der ProjektteilnehmerInnen realisiert werden: Ausstellungen, Theatervorstellungen, Feste, Publikationen, aktuelle Websites, Bildungsveranstaltungen. Das Angebot in den beteiligten Institutionen wurde ausgeweitet, die Qualität und Professionalisierung wurden vorangetrieben.

Highlights 2017: MUSIS veranstaltete den 25. Steirischen Museumstag und rückte besonders verdiente Museumsteams ins Rampenlicht. In der Landesbibliothek wurden Briefe und Tagebücher von Peter Rosegger digitalisiert. Das Radwerk IV in Vordernberg finalisierte die Inventarisierung der Museumsobjekte und

kann nun um die Auszeichnung mit dem Österreichischen Museumsgütesiegel ansuchen.

Erreichte Wirkungen

Während der Projektzeit erkennen viele Institutionen die Wichtigkeit und die positiven Auswirkungen angestellten Personals. Durch die Projektteilnahme kann also eine Einstellungsänderung weg von der reinen Ehrenamtlichkeit und hin zu professionellen Strukturen bewirkt werden. Gemeinsam mit dem Projektleitungsteam werden mögliche Varianten für eine dauerhafte Anstellung erarbeitet. Insgesamt wurden über das Projekt bereits zahlreiche nachhaltige Stellen in Museen und Kultureinrichtungen in der gesamten Steiermark geschaffen. Bei den ProjektteilnehmerInnen bemerken wir durch das Training on the Job vielerlei Wirkungen: verbessertes Selbstvertrauen, Bewusstsein eigener Fähigkeiten und Fertigkeiten, Lebensfreude



Junge Menschen ins Museum bringen mit den „Jungen Museumsschätzen 2017“ © MUSIS



Projektübergabe: (v. l. n. r) Anita Lari, Mag.^a Britta Schreinlechner-Venier, Mag.^a Margit Horvath Suntinger © J. J. Kucek

– alles wichtige Faktoren für eine verstärkte Bewerbungstätigkeit und mögliche nachhaltige Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Einer Arbeit nachgehen zu können, soziale Kontakte zu haben, an einem gemeinsamen Ziel zu arbeiten, bewirkt sehr viel.

Vermittlungsarbeit

Wieder dürfen wir Rückschau halten auf ein bewegtes und bewegendes Projektjahr. So vielfältig wie die Menschen, die dieses Angebot nutzen, so vielfältig sind ihre Anliegen und daher auch die Arbeiten, die wir für diese Menschen tun dürfen. Sei es eine Unterstützung bei der Einarbeitung in das neue Aufgabengebiet, konkrete Hilfe für Ratsuchende, gemeinsames Formulieren von Bewerbungsschreiben, Entscheidungshilfe bei gesundheitlichen Problemen, Orientierungsgespräche mit den DienstgeberInnen vor Ort, Krisenintervention bei psychisch angeschlagenen Personen

oder die erfolgreiche Vermittlung auf einen längerfristigen Arbeitsplatz: Die Zusammenarbeit und die Begegnung mit den unterschiedlichsten Persönlichkeiten machen die Vermittlungsarbeit interessant und spannend. Und die vielen positiven Rückmeldungen der ProjektteilnehmerInnen zeigen, dass Art und Ausmaß des Angebotes in guter Abstimmung mit den Erfordernissen erfolgte. Das ist wichtig, denn die Erfahrung lehrt, dass gerade Menschen, die mit vielen Enttäuschungen konfrontiert waren – und eine langdauernde erfolglose Arbeitssuche birgt ein hohes Enttäuschungspotenzial – auf Unterstützungsangebote sensibel reagieren. Es gab nicht nur die Kontakte mit den einzelnen Personen, sondern auch viel Hintergrundarbeit. Wenn es im Zuge einer Projektanstellung zu einer Übernahme in einer Institution kam, waren allerdings sämtliche Dokumentationshürden vergeben und vergessen. Bei einem Rückblick darf nicht auf die Möglichkeit zur

Fort- und Weiterbildung vergessen werden, die von unseren ProjektteilnehmerInnen gerne genutzt wurde. Weiterbildung, die ebenfalls dazu beiträgt, dass etwas in Bewegung gesetzt wird.

Erkenntnisse

Die Umsetzung erfolgte unter großem Einsatz des Projektteams, das regelmäßig gefordert war, schnell und kreativ auf Herausforderungen zu reagieren. 2017 waren das z. B. die komplizierten Rechnereien, die die Zielgruppenzuweisung und die durchschnittliche Verweildauer mit sich brachten. Auch die Suche nach vielen ProjektpartnerInnen und nach motiviertem Personal gehörte dazu. Ende des Jahres schied die Projektleiterin aus dem gut eingespielten Team aus und legte das Projekt nach 16 Jahren vollem Einsatz in die Hände einer Kollegin. Wir blicken auf ein gelungenes Jahr 2017 zurück, in dem wir wieder auf die Unterstützung von St:WUK und AMS zählen konnten.

PROJEKT: stART

styrian ART

Als Drehscheibe und Informationsstelle für kreative Menschen arbeiten wir nicht nur an der Realisierung künstlerisch-kultureller Projekte, sondern bemühen uns auch, soziale/sozialkritische Aspekte zu berücksichtigen. Im Rahmen des Schwerpunkts Jugend-Kultur-Aktivitäten lag der Fokus unserer Arbeit auf Kooperationen mit regionalen KulturveranstalterInnen sowie sozialen Einrichtungen. Dementsprechend wurden wieder neben unseren selbst kuratierten und organisierten Ausstellungen zahlreiche Konzerte und DJ-Events durchgeführt. Als wichtiger Motor in der Region versucht stART auch weiterhin (s)einen Beitrag gegen die Abwanderungstendenzen zu leisten. Inmitten der kulturellen und touristischen Angebote der Weststeiermark sind wir seit 1996 ein Bindeglied zwischen Kunstschaffenden, VeranstalterInnen und interessiertem Publikum.

Adresse

Ludwig-Stampfergasse 2
8580 Köflach
Tel: +43/3144/3033
office@styrianart.com
www.styrianart.com
www.facebook.com/start.styrianart

Schlüsselkräfte

Heinz Bozic (PL*)
Mag. Georg Jandl (SK*)
Paul Reinthaler (SP*)

Arbeitsplätze in den Bereichen

Jugend-, Kultur- und Sozialprojekte,
Projektkoordination, Öffentlichkeits-
arbeit, Büroorganisation, Ausstel-
lungsplanung und -betreuung

Projektspezifische Indikatoren

- Druckwerke: Auflage 35.000 Stück
- Mehr als 30 durchgeführte
Veranstaltungen

Erreichte Personen

BesucherInnen: 7.500
Veranstaltungen: mehr als 30
Pressemeldungen: 192

Trägerverein

stART – styrian ART
Kontakt: Heinz Bozic
www.styrianart.com
office@styrianart.com
Gründungsjahr: 1996

JAHRESVERGLEICH 2017 | 2016

Die Zahlen des Projekts stART – styrian ART verstehen sich

2017 und 2016 inkl. ENTRY*

PROJEKT stART – STYRIAN ART Angaben 2017 | 2016

VZÄ* TAK*: **9,3 | 7,5**
VZÄ SK*: **2 | 2**
Köpfe TAK: **34 | 28**
Köpfe SK: **3 | 3**

Neuzugänge: **20 | 17**
Projekt absolviert: **22 | 15**
Vermittlungen 2016: **4 (27%)**
Weiterbildungen: **13 | 9**

TRÄGERVEREIN stART – STYRIAN ART OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN Angaben 2017 | 2016

MitarbeiterInnen: **19 | 13**
davon hauptamtlich: **2 | 0**
davon Teilzeitkräfte: **2 | 3**
davon Honorarkräfte: **10 | 5**
davon ehrenamtlich: **5 | 5**



Das Kinder-Zeichenfestival in der „Villa Hafner“ in Maria Lankowitz

© stART



„Erwin R“ im Schlosskeller Ligist

© stART

Die gesellschaftliche Herausforderung

Die gesellschaftlichen Entwicklungen und demografischen Herausforderungen im Allgemeinen sowie der Strukturwandel unserer Region im Besonderen – die Entwicklungen weg von der Industrie hin zu Tourismus und alternativen Arbeitsfeldern – bestärken stART – styrian ART dahingehend, den Menschen auch weiterhin unkonventionellere Arbeitsfelder anzubieten. Mit unserem Veranstaltungs- und Dienstleistungsangebot für die Menschen der Region Voitsberg-Köflach finden langzeitarbeitslose Menschen der AMS-relevanten Zielgruppen im GBP oder im Erfolgsprojekt ENTRY eine sinnstiftende Beschäftigung im Bereich der Projektarbeit und der Organisation von Kunst- und Kulturveranstaltungen.

Bisherige Lösungsansätze

Wir fördern und forcieren die Vernetzung und Kooperation mit regionalen, öffentlichen und privaten Einrichtungen. Z. B.: mit der Stadtgemeinde Bärnbach, Vereinen und Organisationen, wie dem BACKSTAGE, dem Festival MUSICA SACRA Piber, dem Schlosskeller in Ligist oder dem MAD CLUB, die mittlerweile Fixpunkte (über-)regionaler Kulturveranstaltungen sind. Geplant und durchgeführt werden die Veranstaltungen von den TransitmitarbeiterInnen. Dabei können sie sich nicht nur im projektmanagementrelevanten Bereich ausprobieren, sondern es wird versucht, ihnen den Wiedereinstieg in den ersten oder zweiten Arbeitsmarkt mithilfe von Personalentwicklungsmaßnahmen sowie sozialpädagogischer Begleitung und der Erweiterung ihres (sozialen) Kompetenzportfolios zu erleichtern und im besten Fall zu ermöglichen.

Unser Lösungsansatz

Wir fördern und fordern. Wir schätzen die Vielfalt und bemühen uns, Gender und Diversity konkret umzusetzen und zu leben. Das Sozialgütesiegel und die EFQM-Exzellentes Unternehmensauszeichnung sind für uns Verpflichtung. Im permanenten Evaluierungsprozess unserer Einrichtung durch MitarbeiterInnen und KundInnen versuchen wir uns weiterzuentwickeln. Wir möchten neue Horizonte und Chancen für beschäftigungslose Menschen durch Kulturarbeit, Qualifizierung, neue Kontakte und Netzwerke anbieten. Darüber hinaus wollen wir ein alternatives Kultur- und Freizeitprogramm für ein Publikum jenseits kultureller Hegemonie gestalten.

Leistungen:

- Alternatives Angebot von Transitarbeitsplätzen jenseits angestammter Felder herkömmlicher GBPs
- Programme für die Bevölkerung jenseits kultureller Hegemonie
- Teilhabe an sozialen und kulturellen Prozessen (kulturelle Vielfalt als Quelle des Austauschs)
- Förderung der lokalen, meist jungen, zeitgenössischen Kunst und Kultur
- Zusammenarbeit bei Kulturprojekten und Personalkooperationen
- Organisation von Kunst- und Kulturveranstaltungen
- Inklusive Angebote für geflüchtete Menschen in unserer Region



Vernissage im Kunsthaus Köflach

© stART

Zielgruppen

Langzeitbeschäftigungslose, MigrantInnen, Geflüchtete, Arbeitslose Menschen mit besonderem Betreuungsbedarf, Kulturinteressierte, BesucherInnen, Jugendliche, Kommunen und Vereine, KünstlerInnen

Zielsetzungen

Wir wollen unser Arbeits-, Veranstaltungs- und Dienstleistungsangebot weiterhin beibehalten und ausbauen. Wir wollen alle Menschen in unsere Aktivitäten miteinbeziehen und Kreativität fördern. Wir wollen neue Projekte ermöglichen und umsetzen. Wir möchten Chancen bieten und weiterhin „p[art]“ zwischen KulturkonsumentInnen, Kunstschaffenden und unseren MitarbeiterInnen sein.

Erreichte Ziele

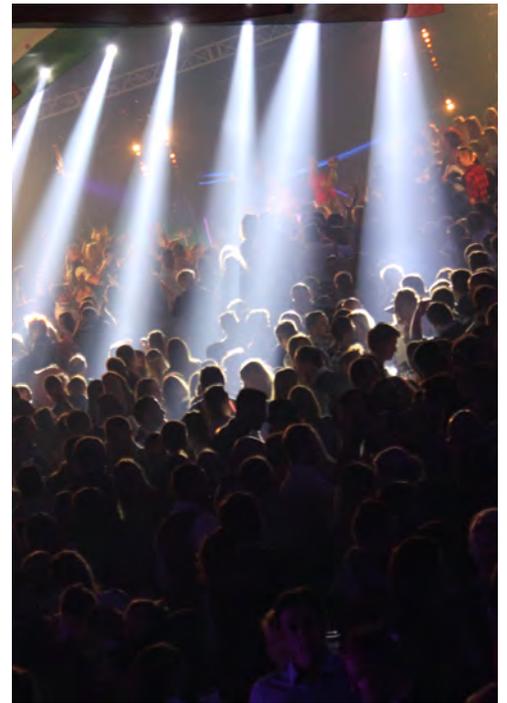
„p[art]“ – Teil, Bindeglied von etwas zu sein – war das Motto 2017. Dieses Jahresprogramm stellte in Inhalt und Originalität, vor allem durch unsere regionalen KooperationspartnerInnen eine Weiterentwicklung unserer thematischen Schwerpunkte von 2016 dar. Insgesamt wurden von unserem Team in Eigenregie oder in Kooperation mehr als 30 Veranstaltungen durchgeführt. Events im MAD Club oder im BACKSTAGE sind bereits Fixpunkte im weststeirischen Jugendprogramm! Ausstellungen mit jungen KünstlerInnen und Hochkarätiges u. a. im „offenen Kunsthaus Köflach“ oder der Galerie im Schloss Piber rundeten das Programm ab. Verstärkt wurde auch die Zusammenarbeit mit dem Schlosskeller in Ligist.

Im Rahmen der Konzertreihe Fish & Gigs waren u. a. Sir Oliver Mally oder „Aniada a Noar“ zu hören und zu sehen. Ob im Rahmen des FUN-Festivals oder im BACKSTAGE Bärnbach: Musik von bester Qualität und begeisterte Jugendliche in großartiger Stimmung waren bei Auftritten mit jungen Bands angesagt. Ob u. a. „A Serenade to kill“, „Johnny Paper“, „Blitz Alpin“ oder „Die Rondstoanis“ – allesamt Ausdruck einer großartigen jungen weststeirischen Musikszene! Schließlich konnte sich die nächste KünstlerInnengeneration im Rahmen des ersten dreitägigen Zeichenfestivals in der „Villa Hafner“ kreativ austoben. Die Veranstaltungen wurden von rund 7.500 BesucherInnen bei bestem medialem Echo frequentiert!



Musica Sacra in der Kirche von Piber

© stART



Konzert in Bärnbach

© stART

Vermittlungsarbeit

Im abgelaufenen Projektjahr wurde der Fokus im Rahmen der sozialpädagogischen Arbeit mit den Transitärbeitskräften auf die Themenbereiche Motivation und Vermittlung gelegt. Vor allem die Zielgruppe der über 50-Jährigen zeigte sich vorerst tendenziell resignativ. Daher wurde versucht, die TeilnehmerInnen sowohl in Einzel- als auch in Gruppencoachings zunächst zu stabilisieren und in weiterer Folge zu möglichst vielen Bewerbungen zu motivieren. Insbesondere der regelmäßige, wenig moderierte Erfahrungsaustausch in den Gruppensitzungen und die wechselseitige Hilfestellung unter den TransitmitarbeiterInnen haben sich als besonders wertvoll erwiesen – sowohl in menschlicher als auch in arbeitsmarktpolitischer Hinsicht, zumal mehrere MitarbeiterInnen auf den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden konnten.

Beispiel: Zu Beginn ohne jeglichen Kontakt zum Team und völlig verschlossen, mit fast soziophoben Zügen, wurde im Rahmen der sozialpädagogischen Begleitung mit Herrn L. eine berufliche Neuorientierung unternommen. Es wurden Bewerbungsgespräche nachgestellt und trainiert sowie seine Bewerbungsunterlagen aktualisiert. Aus den zahlreichen Bewerbungsaktivitäten ergaben sich die Möglichkeiten von zwei Arbeitstrainings. Mittlerweile ist er ein integriertes und akzeptiertes Mitglied im Arbeitsteam, erfüllt gewissenhaft seine Aufgaben und fühlt sich wohl bei stART!

Darüber hinaus startete im Bezirk Voitsberg mit 1. Juli 2017 die Pilotphase der Aktion 20.000, die unter den über 50-Jährigen nicht nur einen zusätzlichen Motivationsschub mit sich brachte, sondern zwei weiteren Mitarbeiterinnen aus dem Beschäftigungsprojekt ganz konkret eine Anstellung brachte.

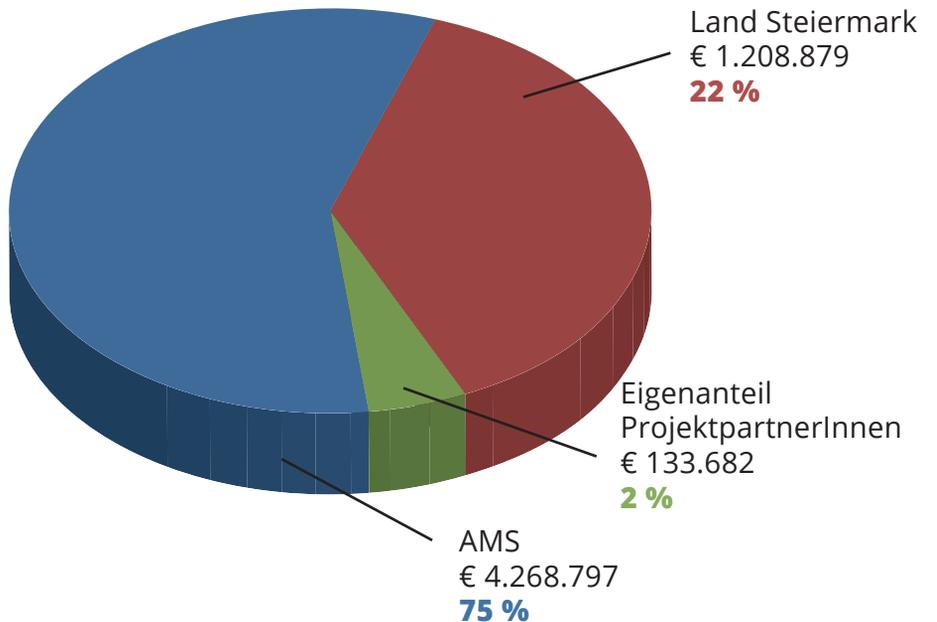
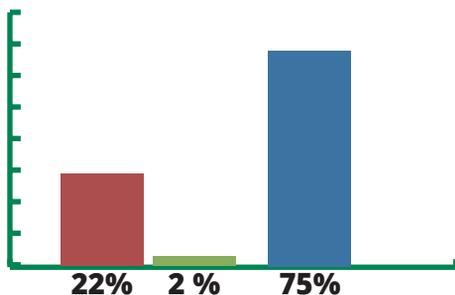
Erkenntnisse

Der Schwerpunkt Jugend-Kultur-Aktivitäten unter dem Motto „p[art]“ – Teil, Bindeglied von etwas zu sein, brachte im Projektjahr 2017 nicht nur neue Kooperationsmöglichkeiten mit sich, sondern zeigte auch auf wunderbare Weise, wie gut generationenübergreifendes Arbeiten funktionieren kann: Junge KünstlerInnen auf der einen Seite, und ProjektkoordinatorInnen fortgeschrittenen Alters auf der anderen Seite, die diesen jungen Kreativen bei ihren ersten Schritten in die Öffentlichkeit beratend und unterstützend zur Seite stehen.

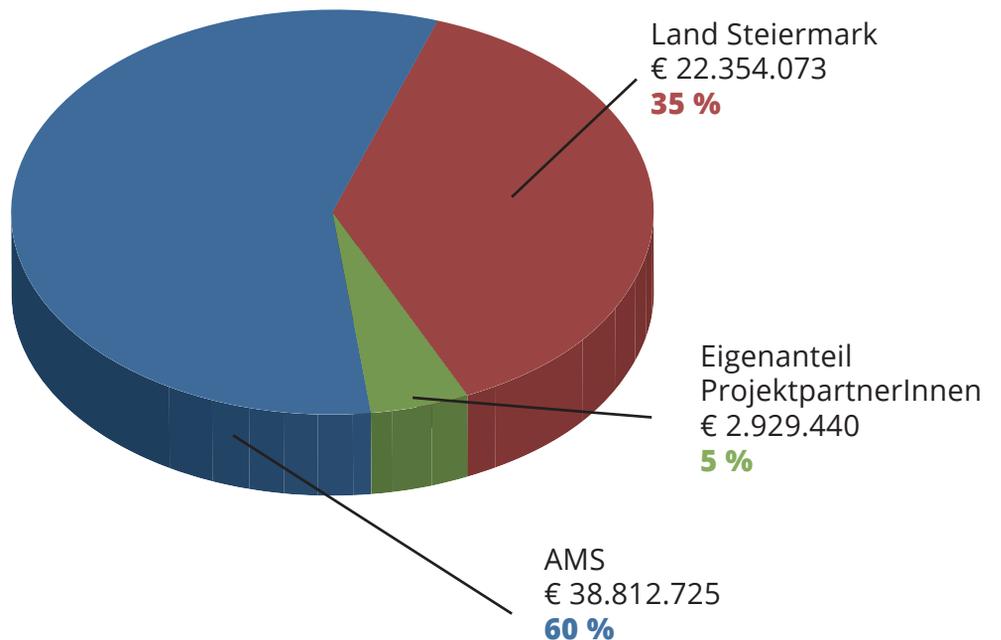
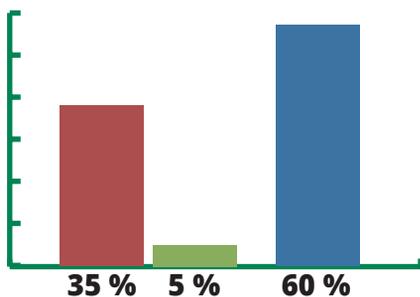
Diesen Weg möchte stART auch 2018 weiterverfolgen.

ZAHLEN UND FAKTEN

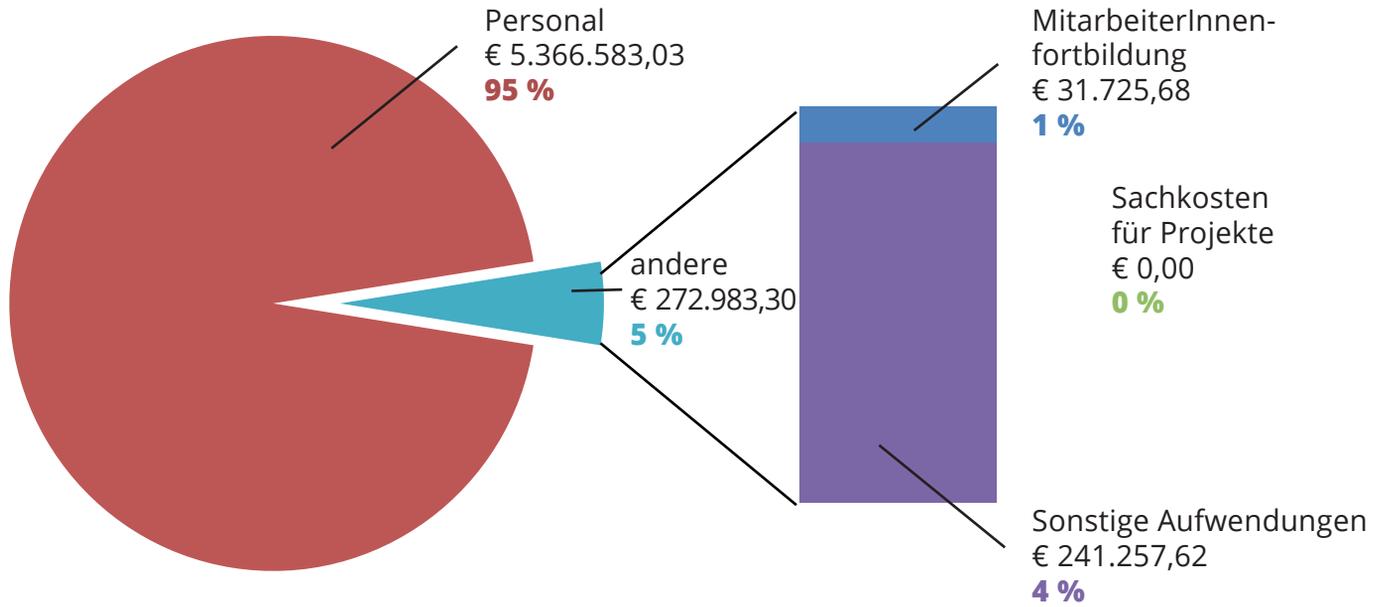
Finanzierungsstruktur
St:WUK 2017



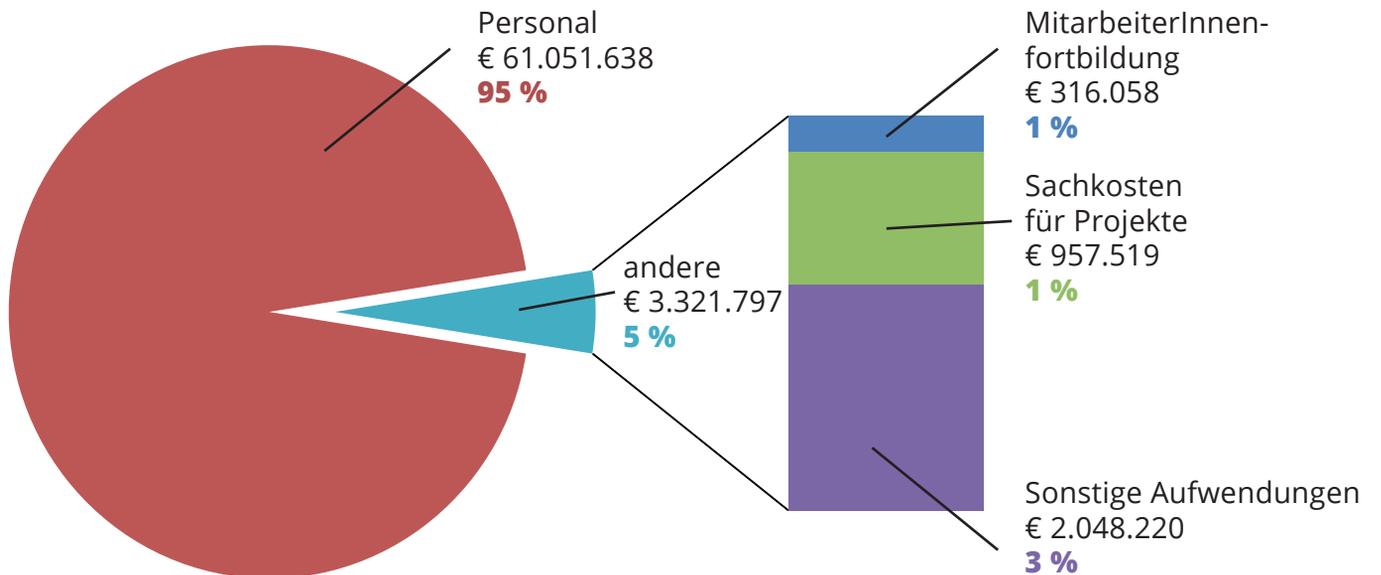
Finanzierungsstruktur St:WUK
Gesamtvolumen 1997 bis 2017



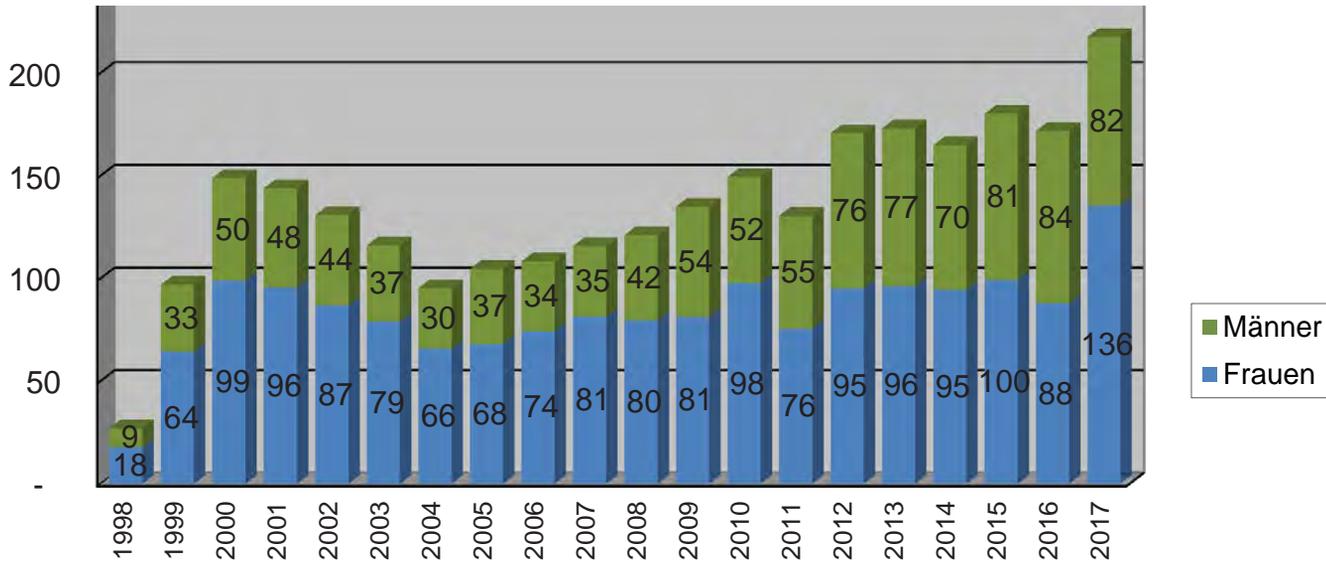
Mittelverwendung
St:WUK 2017



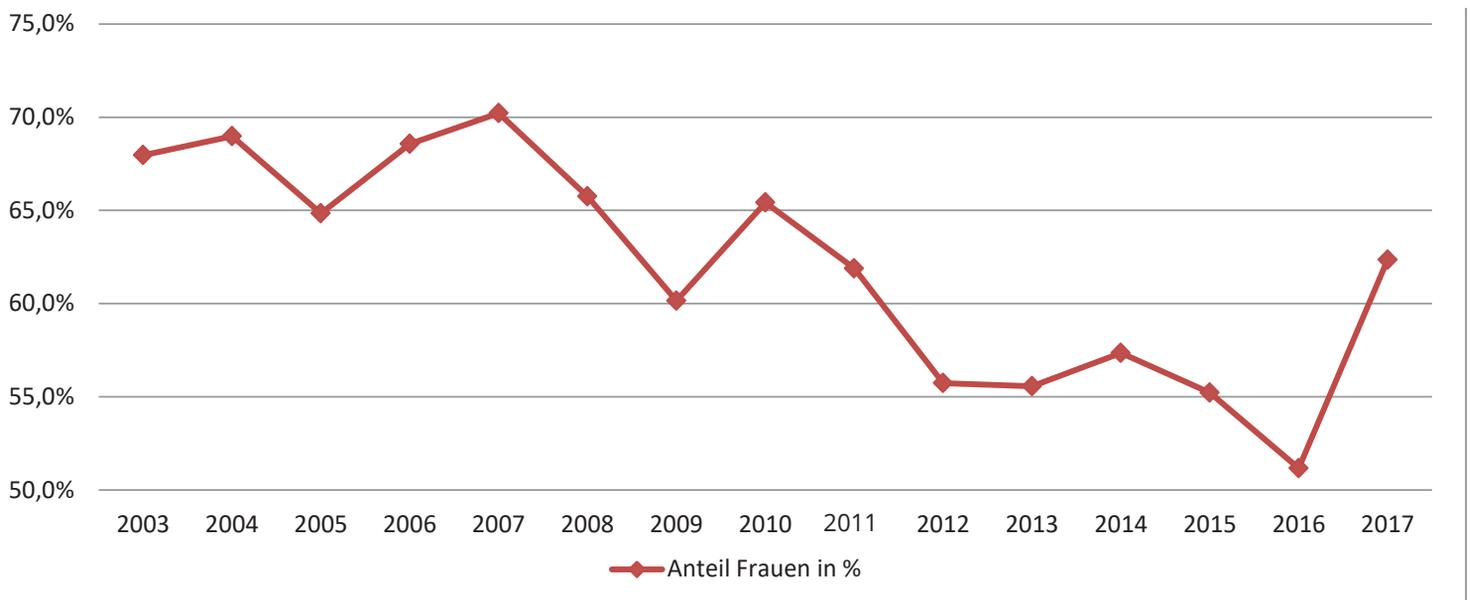
Mittelverwendung
St:WUK 1997 bis 2017



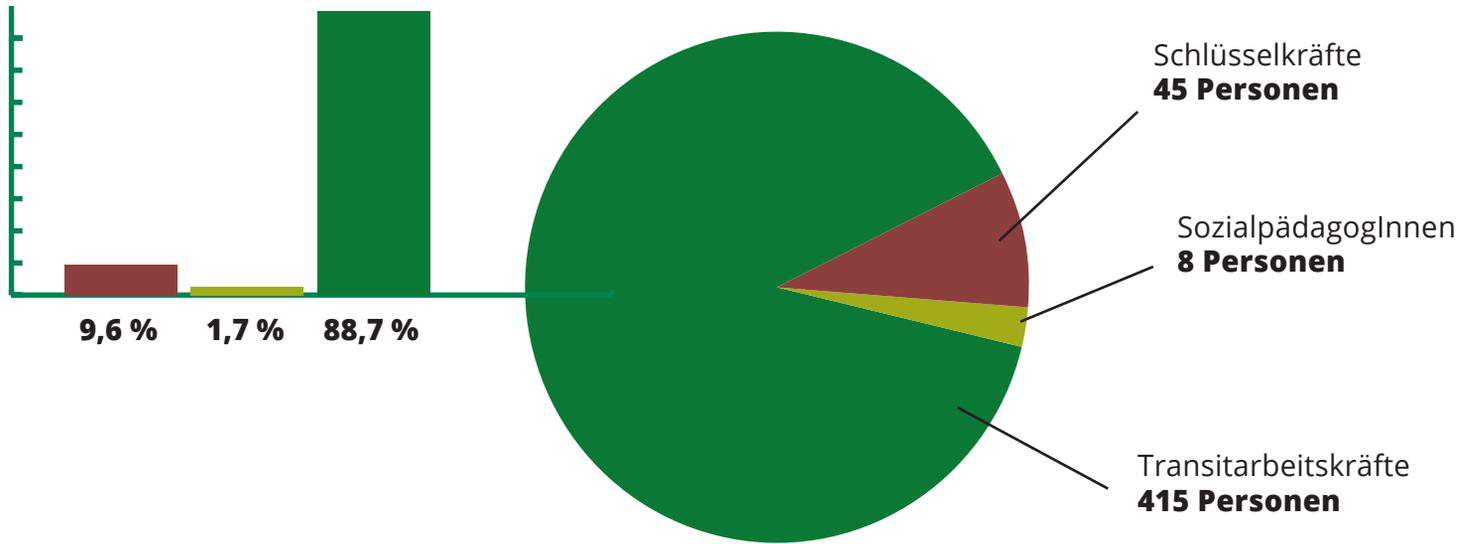
Beschäftigtenentwicklung **1997 bis 2017**



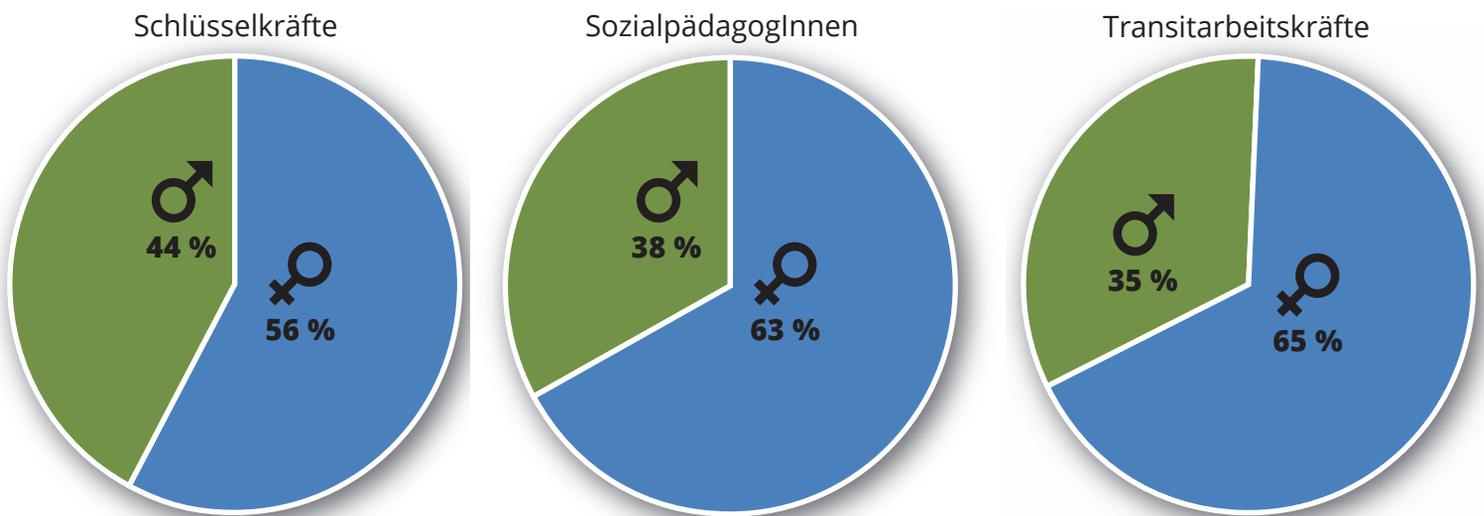
Beschäftigungsentwicklung Frauen **2003 bis 2017**



MitarbeiterInnen 2017
(gesamt **468 Personen**)



Beschäftigte in Köpfen
2017



	Gesamt	weiblich	%	männlich	%
MitarbeiterInnen gesamt (Köpfe)	468	301	64 %	167	36 %
davon Schlüsselkräfte	45	25	56 %	20	44 %
SozialpädagogInnen	8	5	63 %	3	38 %
Transitarbeitskräfte	415	271	65 %	144	35 %

Impressum

Alle Informationen wurden sorgfältig zusammengetragen und weisen den Informationsstand von Dezember 2017 auf.

© Fotos Titelseite: A. Kristl, KiG!
Herausgeber: Steirische Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturprojekträger GmbH

Friedrichgasse 9
8010 Graz
Tel: +43 316/877-2798
postfach@stwu.at

Geschäftsführer:
Christian Schwarz

Grafik:
Christof Guttmann
Georg Gorbach
Daniela Zeschko

Firmenbuchnummer FN 159813w
Gerichtsstand Graz

Copyright © 2018 Steirische Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturprojekträger GmbH. Alle Rechte sind vorbehalten.

Druck: Offsetdruck Dorrong OG



Steirische Wissenschafts-, Umwelt-
und Kulturprojekträger GmbH

